

# QUELLENLAGE UND FORSCHUNGSSTAND DER FRÜHGESCHICHTE SIEBENBÜRGENS IM 6.-7. JAHRHUNDERT

RADU HARHOIU

## A. QUELLENLAGE

Das Arbeitsgebiet umfaßt das Territorium Siebenbürgens (rum: Ardeal, Transilvania, u: Erdély), also das von den West- und Ostkarpaten begrenzte Hochland. Es ist die von den Gebirgen kronenartig beschützte Dacia des Jordanes (Getica 34), eine der wichtigen kultur-historischen Provinzen des Karpatenbeckens. Durch die wasserreichen Flüsse Mieresch (r.: Mureş; u.: Maros) und Somesch (r.: Someş; u.: Szamos) gehört das Gebiet zum mittleren Donaubecken, während der Alt-Fluß (r.: Olt; u.: Olt) den südlichen Teil des Gebietes in das hydrographische Netz des unteren Donaubeckens eingliedert, ein Umstand der auch in der Frühgeschichte sich von Bedeutung erwiesen hat. Die drei großen Flüsse Siebenbürgens bestimmen weitere geographische Unterteilungen. So liegt zwischen dem Kleinen und Großen Somesch (r.: Someşul Mare bzw. Mic u.: Nagy bzw. Kiss Szamos) im Westen bzw. im Norden und dem Mieresch im Süden, die Siebenbürgische Heide (r.: Cîmpia Transilvaniei u.: Mezöség), während südlich des Mieresch sich das Kockel-Hochland (r.: Podişul Tîrnavelor, u.: Küküllölmenti-dombság) erstreckt, das durch die Kockel (Große und Kleine) (r.: Tîrnava (Mare und Mică; u.: Nagy bzw. Kiss Küküllő) von Osten nach Westen durchquert wird. Zwischen dem Binnenland und der östlichen Gebirgskette liegen gesonderte Randlandschaften. Abgesehen von der Giurgeu-Senke (r.: Depresiunea Giurgeu; u.: Gyergyói-medence), die vom Oberlauf des Mieresch bewässert wird, befinden sich die anderen Randlandschaften am Oberlauf und Mittellauf des Alttales: die Ciuc-Senke (r.: Depresiunea Ciuc; u.: Csiki-medence) die Sfintu-Gheorghe-Senke (r.: Depresiunea Sfântu Gheorghe, u.: Szentgyörgyi-medence) und die Schwarzbachsenke (Depresiunea Tîrgu Secuiesc oder Depresiunea Rîului Negru; u.: Kézdivásárhelyi-medence), die Burzenländer Senke (r. Depresiunea Bîrsei; u.: Barcasági-medence) und rechts und links vom Alt die Fogarascher Senke (r.: Depresiunea Făgăraşului; u.: Fogarasi-medence) und Hermannstädter-Senke (r.: Depresiunea Sibiului; u.: Szebeni-medence). Westlich davon und südlich des Mieresch liegt die Hatzeger Senke (r.: depresiunea Haţegului; u.: Hátszegi-medence) (Abb. 1).

Nach der Schlacht von Nedao (455) wurde Siebenbürgen in die gepidische Machtstruktur eingegliedert. Fürstengräber, mehr oder weniger reiche Gräber der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts (D-3 Stufe der frühen Völkerwanderungszeit) wieder spiegeln in anschaulicher Art und Weise diese gepidische Landnahme<sup>1</sup>. Das bildet die untere Zeitgrenze dieser Analyse. Die obere Grenze wird historisch von der Einwanderung der Protobulgaren unter Asparuh im unteren Doanugebiet und archäologisch von dem Aufkommen des, durch die gegossenen Gürtelbeschläge gekennzeichneten Bestattungshorizontes im awarischen Machtbereich des Karpatenbeckens und von dem Erscheinen eines Brandgräberhorizontes in Siebenbürgen (die sogenannte Mediasch-Gruppe) gebildet.

Schon im ausgehenden 19. und am Anfang des 20. Jh. wußte J. Hampel, daß die Waffen und gestempelte Keramik enthaltenden Gräber des Theißbeckens (eigentlich) mit dem Volk der Gepiden im Zusammenhang gebracht werden könnten<sup>2</sup>. Das große Werk von J. Hampel war auch für die Klärung der relativen Beziehungen der bis damals im Karpatenbecken geborgenen Fundgruppen von überragender Bedeutung gewesen. Es hat maßgeblich auch zur Entfaltung der völkerwanderungszeitlichen Archäologie in Siebenbürgen beigetragen. Besonders soll hier der auch heute noch mustergültigen Tätigkeit I. Kovács gedacht werden. Durch die Grabungen in Band (Katnr. 8) (1906-1907) und Tîrgu Mureş (Katnr. 94) (1909-1910) hat er eigentlich die Grundsteine der völkerwanderungszeitlichen Archäologie in Siebenbürgen gelegt. Die Grabungen von Band sind auch heute noch eine der wenigen erschöpfenden völkerwanderungszeitlichen Grabungen (Abb. 2)<sup>3</sup>. Bis zu diesen Grabungen sind wir über die Art und Weise der

<sup>1</sup> Harhoiu R 1998a, 154f; Taf. CXXXIX, CXL.

<sup>2</sup> J. Hampel, *Die Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn*, Braunschweig, 1905, 776.

<sup>3</sup> Die Diagramme der verschiedenen Abbildungen drücken die Zahl der Stellungnahmen in den jeweiligen Fragestellungen aus.

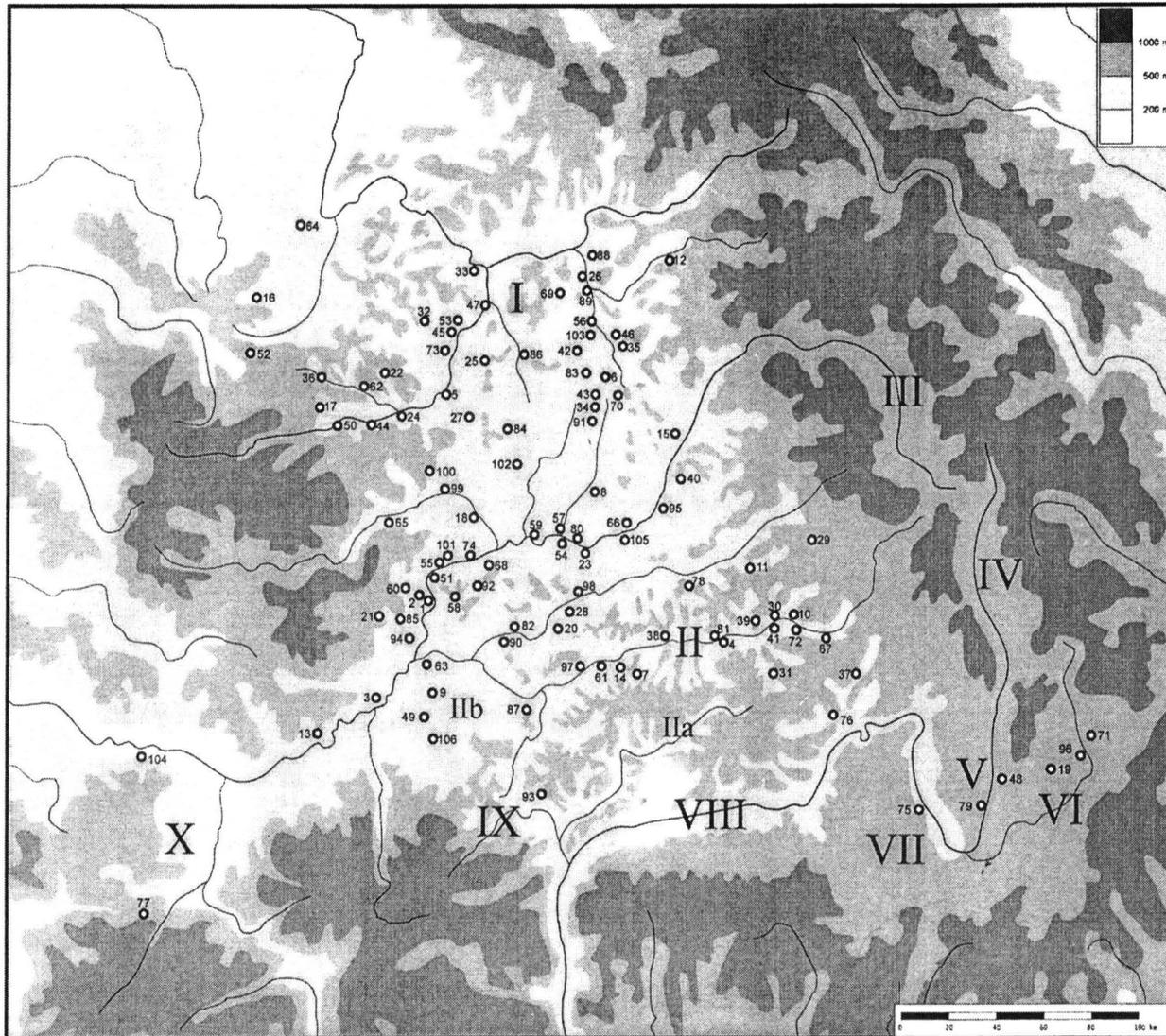


Abb. 1. Fundorte des 6.-7. Jahrhunderts und Landschaften Siebenbürgens: **I:** Siebenbürgische Heide (r.: Cîmpia Transilvaniei, u.: Mezőség); **II:** Kockel-Hochland (r.: Podișul Tîrnavelor, u.: Küküllőmenti-dombság); **IIa.:** Harbach-Hochland (r. Podișul Hîrtibaciului; u. Hortobágyi-dombság); **IIb:** Zekesch-Hochland (r. Podișul Secașelor, u. Székási-dombság); **III:** Giurgeu-Senke (r.: Depresiunea Giurgeu; u.: Gyergyói-medence); **IV:** Ciuc-Senke (r.: Depresiunea Ciuc; u.: Csiki-medence); **V:** Sfîntu-Gheorghe-Senke (r.: Depresiunea Sfîntu Gheorghe, u.: Szentgyörgyi-medence); **VI:** Schwarzbachsenke (Depresiunea Tîrgu Secuiesc oder Depresiunea Rîului Negru; u.: Kézdivásárhelyi-medence); **VII:** Burzenländer Senke (r. Depresiunea Birsei; u.: Barcasági-medence); **VIII:** Fogarascher Senke (r.: Depresiunea Făgărașului; u.: Fogarasi-medence); **IX:** Hermannstädter-Senke (r.: Depresiunea Sibiului; u.: Szebeni-medence); **X:** Hatzeger Senke (r.: depresiunea Hațegului; u.: Hátszegi-medence).

## Grabungsdynamik

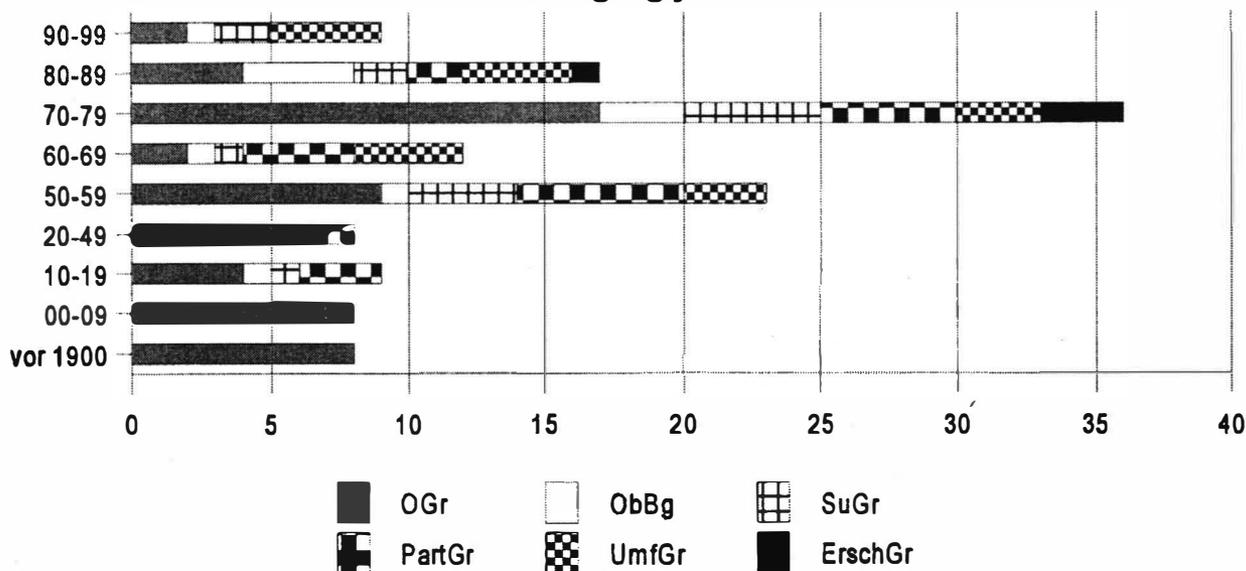


Abb. 2. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert. Grabungsdynamik. OGr: ohne (bzw. keine) Grabungen; ObBg: Oberflächenbegehungen; SuGr: Suchgrabungen; PartGr: partielle Grabungen; UmfGr: umfängliche Grabungen; ErschGr: erschöpfende Grabungen.

Fundbergungen nur unzureichend unterrichtet. I. Kovács Grabungen bilden Teil eines relativ intensiven Forschungsprogramms, das vom Nationalmuseum Siebenbürgens vor dem ersten Weltkrieg organisiert wurde. In diesen Rahmen gehören auch die besonders im mittleren Miereschbecken durchgeführten Rettungsgrabungen und partielle Ausgrabungen von Lopadea Nouă (Katnr. 58), Gîmbaş (Katnr. 51) und Unirea-Vereşmort (Katnr. 101). Leider hat der erste Weltkrieg diesen Aufschwung der völkerwanderungszeitlichen Grabungen in Siebenbürgen schlagartig unterbrochen (Abb. 2-3a-b). Die Einverleibung Siebenbürgens in das rumänische Königreich und die damit im Zusammenhang stehenden politischen und wirtschaftlichen Umstrukturierungen, dazu noch die Orientierung der archäologischen Grabungen im Bereich der dakischen Latènezeit und der römischen Zeit haben wahrscheinlich maßgebend in dieser Richtung gewirkt. Aus einer Zeitspanne von mehr als dreißig Jahren können nur die partiellen Siedlungsgrabungen von Sfintu Gheorghe «Bedehaza» (Katnr. 79), aus dem Jahre 1949, erwähnt werden.

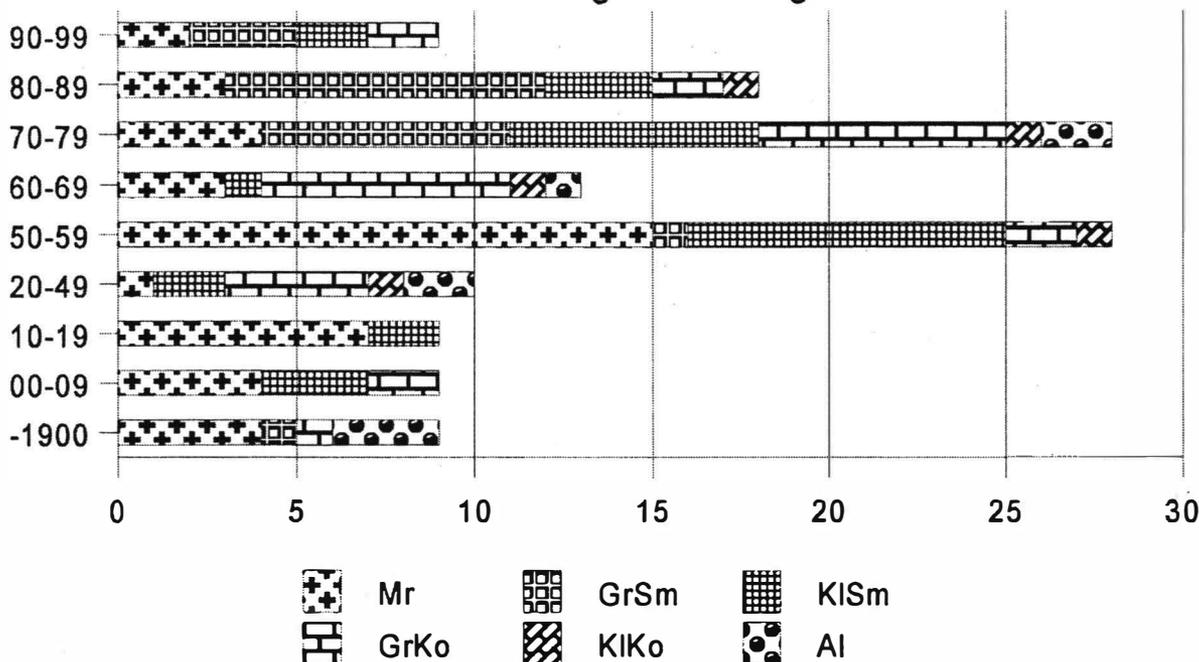
Die neue Etappe, in der sich die rumänische Archäologie nach dem zweiten Weltkrieg befunden hat, führte zu grundlegenden Änderungen in einer ganzen Reihe von Fragen der Alten Geschichte Rumäniens. Es wurden neue Grabungen organisiert, neue Probleme studiert und neue Kulturen definiert; man setzte damals den Grundstein zur, wie das damals benannt wurde, Archäologie der Periode der Gestaltung des rumänischen Volkes oder mit anderen Worten der völkerwanderungszeitlichen Archäologie<sup>4</sup>.

Als unmittelbare Folge dieser Neuorientierung der Grabung läßt sich in den fünfziger Jahren ein erster Gipfelpunkt in der völkerwanderungszeitlichen «Grabungsdynamik» feststellen (Abb. 2-3). Es wurden Suchgrabungen und vor allem partielle oder umfängliche Grabungen durchgeführt. Untersucht wurde vornehmlich das Mieresch-Becken, absolut führend und bedeutsam durch die neuen Erkenntnisse waren damals die von K. Horedt geleiteten umfänglichen Grabungen in der Siedlung und im Gräberfeld von Moreşti (Katnr. 66). Dank der unermüdeten Tätigkeit von Z. Székely haben die Museen in Sfintu Gheorghe und Odorhei (Odorheiul Secuiesc, u: Székelyudvarhely, d: Odorhellen, Hofmarkt) umfängliche Grabungen auch im oberen Becken der Großen Kockel und zwar in der Siedlung von Porumbenii Mici (Katnr.: 72) durchgeführt. Dieses Erkenntnisstadium wurde in anschaulicher Weise dann in dem auch heute noch besonders wichtigen Corpus der gepidischen Altertümer dargestellt<sup>5</sup>.

<sup>4</sup> Harhoiu R 1998a, 15 ff.

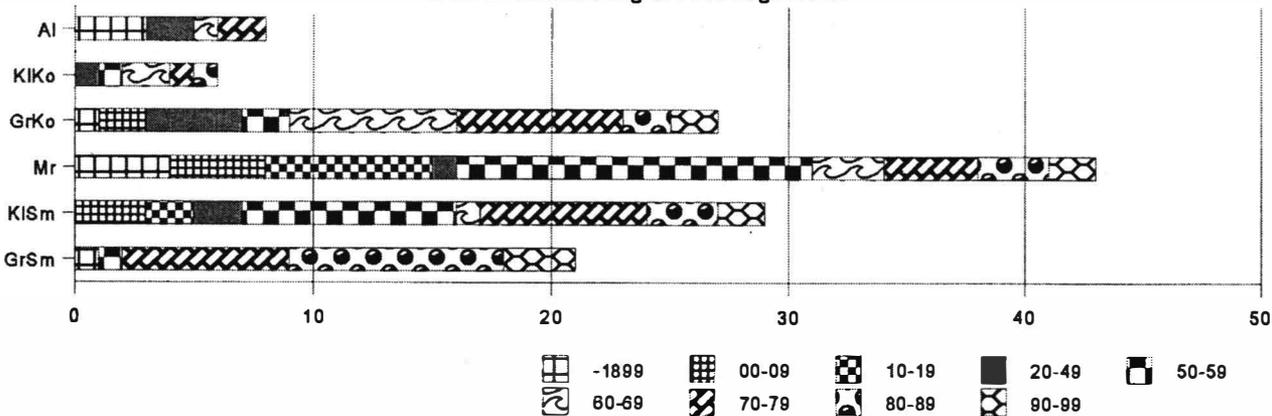
<sup>5</sup> Csallány 1961.

### arch. Erschliessung d. Arbeitsgebietes



a

### arch. Erschliessung d. Arbeitsgebietes



b

Abb. 3, a,b. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert. Archäologische Erschliessung des Arbeitsgebietes; a. Diagramm der Forschungsperioden in den jeweiligen Landschaften; b. chronologisches Diagramm der Forschungsgeschichte der jeweiligen Landschaften. **Mr**: Mieresch-becken; **GrSm**: Becken des Großen Somesch; **KISm**: Becken des Kleinen Somesch; **GrKo**: Becken der Großen Kockel; **KIKo**: Becken der Kleinen Kockel; **AI**: Altbecken.

Zwischen 1960 und 1969 läßt sich eine gewisse Verminderung der «Grabungsdynamik» und eine Änderung sowohl in der Grabungsstruktur als auch im Schwergewicht der verschiedenen Arbeitsgebiete feststellen (Abb. 2-3). Vorherrschend waren damals partielle und umfängliche Grabungen. Nach dem Abschluß der Grabungen in Moreşti (1956), und abgesehen von kleinen Siedlungsgrabungen, hat im Miereschthal M. Rusu das Gräberfeld von Noşlac (Katnr. 68a2) leider nur teilweise aufgedeckt. Das Becken der Großen Kockel trat immer mehr in den Vordergrund. Anfang der sechziger Jahre fingen, unter der Leitung von I. Nestor, die langandauernden und erschöpfenden Grabungen in Bratei (Katnr. 14) an. Mitte der sechziger Jahre hat K. Horedt die Siedlung von Şeica Mică (Katnr. 87) erforscht und durch die von Z. Székely geleiteten umfängliche Grabungen von Porumbenii Mici (Katnr. 72) und Filiaş

(Katnr. 41) bekam man neue und wichtige Einsichten in das archäologische Geschehen des oberen Becken der Großen Kockel. Die von Z. Székely angeregten, archäologischen Forschungen führten durch die umfänglichen Grabungen von Bezid (Katnr. 11) auch zu neuen Erkenntnissen im oberen Becken der Kleinen Kockel. Und wieder ist es ihm zu verdanken, daß durch die Grabungen von Poian (Katnr. 71) das obere Altbecken erschlossen wurde.

Der absolute Höhepunkt der «Grabungsdynamik» wurde in den siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erreicht (Abb. 2-3). Neuerworbene oder durch Suchgrabungen gesicherte Zufallsfunde haben das archäologische Bild ergänzt und partielle, umfängliche und erschöpfende Grabungen es vervollständigt. Besonders wichtig waren die neuen, vom Institut für Archäologie in Bukarest und vor allem vom Museum in Bistrița, unter Leitung von C. Gaiu in der bislang sehr wenig bekannten Siebenbürgischen Heide, im Becken des Großen Somesch, durchgeführten Grabungen (Katnr. 46 bzw. 12, 69, 87).

Im Becken der Großen Kockel waren die erschöpfenden Grabungen in den Siedlungen und Gräberfelder von Bratei im vollem Gange und Ende der 70 Jahre fingen auch die erschöpfenden Grabungen in der Siedlung von Sighișoara Dealu Viilor (Katnr.: 81b1) an. Durch intensive Geländebegehungen in der Umgebung von Sighișoara (E. Amlacher und Gh. Baltag) und Mediaș (M. Blăjan, Gh. Togan) konnten weitere zahlreiche Fundstellen identifiziert werden. Kleine, im oberen Becken der Großen Kockel durchgeführte Grabungen ((Katnr.: 30, 39) und partielle Grabungen in der Siedlung und in den Gräberfeldern von Ghirbom (Katnr.: 49) in seinem unteren Becken, bereicherten das Bild des Arbeitsgebietes.

Durch die Grabungen von Sîmniclăuș (Katnr. 82) hat man versucht Erkenntnisse für das auch heute noch wenig bekannte Becken der Kleinen Kockel zu bekommen.

Partielle Ausgrabungen im oberen Altbecken (Katnr. 19, 48) haben weiter zur Bereicherung des Fundbestandes auch in der Süd-ostecke Siebenbürgens beigetragen.

In den achtziger Jahre läßt sich eine bedeutende Verminderung der Grabungsdynamik feststellen (Abb. 1-2). Nach dem Abschluß der Grabungen in Bratei, wurde im Becken der Großen Kockel intensiv nur noch in Sighișoara (Katnr. 81b1-2) und in seinem unteren Teil, im Gräberfeld von Berghin (Katnr. 9) gegraben. Das Zurückgehen der Grabungstätigkeit läßt sich gewissermassen auch im Becken des Großen Somesch feststellen.

Diese Verminderungstendenz ist noch deutlicher in den neunziger Jahre, nach der Wende zu spüren (Abb. 1-2). Neben den intensiven Grabungen im Gräberfeld von Sighișoara (Katnr.: 81b2) und in der Siedlung von Albești (Katnr. 4) im Becken der Großen Kockel, können nur noch die Siedlungsgrabungen von Dipșa (Katnr. 35) im Becken des Großen Somesch erwähnt werden.

Interessant ist auch das Bild der Dynamik der Fundaufnahme (Abb. 4). Bis zum Jahre 1949 wurden ausschließlich Gräberfelder untersucht. In den fünfziger und sechziger Jahre ist ein Schwergewicht der Siedlungsgrabungen zu verzeichnen, während dann in den siebziger Jahre wieder die Erforschung der Grabfunde in den Vordergrund tritt. In den letzten zwei Jahrzehnten des 20. Jh., die mit der Verminderung der Grabungstätigkeit zusammenfallen, spielen erneut die Siedlungsgrabungen die entscheidende Rolle.

Für die Mehrzahl der Zufallsfunde ist die Modalität ihrer Aufnahme unbekannt. (Abb. 5a). Das betrifft auch einen kleinen Teil der Grabfunde und in sehr beschränktem Maß die Siedlungsfunde. Dazu soll ergänzt werden, daß für einen Teil des Trachtzubehörs, z.B. für die sogenannten slawischen Bügelfibeln, eine Herkunft aus zerstörten Gräberfeldern vermutet wurde, was aber nicht unbedingt stimmen muß<sup>6</sup>. Es sei hier nur auf die Anwesenheit solcher Fibeln in den Siedlungen von Poian (Katnr. 71) oder Filiaș (Katnr. 41) hingewiesen. Durch Oberflächenbegehungen wurden relativ zahlreiche Siedlungen identifiziert oder vorausgesetzt, was aber nur durch weiterer Grabungen bestätigt werden kann. Durch Suchgrabungen und partielle Grabungen wurden vornehmlich Siedlungen aber auch Gräberfelder untersucht, ein Umstand der warnend auf die zur Verfügung stehende Informationsbasis hinweisen soll. Noch lange nicht befriedigend ist die Zahl der durch umfängliche (20) oder erschöpfende (4) Grabungen erschlossenen Siedlungen oder Gräberfelder (siehe Katalog). Besonders deshalb sollen in diesem Zusammenhang die archäologischen Grabungen von Morești (Katnr. 66) und Bratei (Katnr. 14) hervorgehoben werden.

<sup>6</sup> Horedt 1987, 13; siehe auch weiter unten S. 102 f.

## Dynamik d. Fundaufnahme

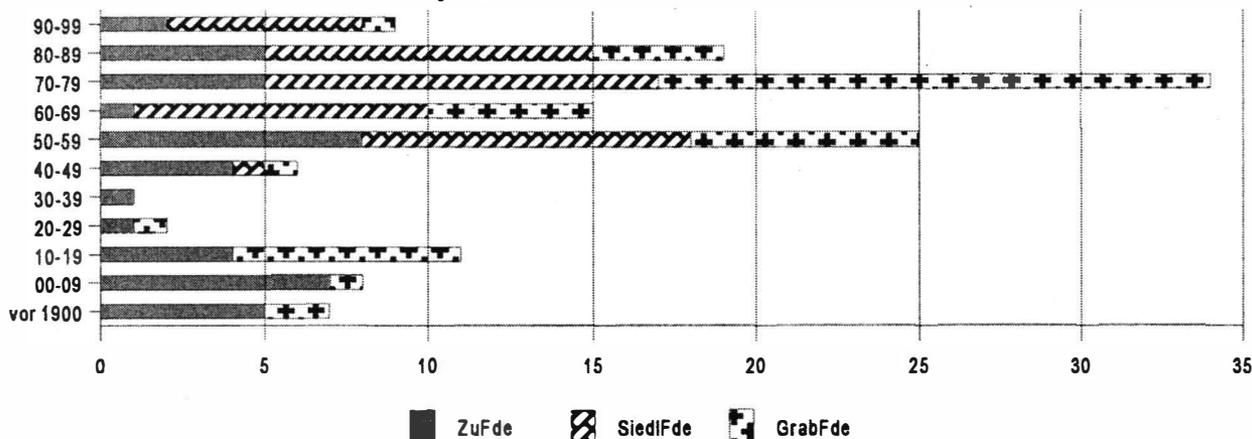


Abb. 4. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert. Dynamik der Fundaufnahme; **ZuFde**: Zufallsfunde; **SiedlFde**: Siedlungsfunde; **GrabFde**: Grabfunde.

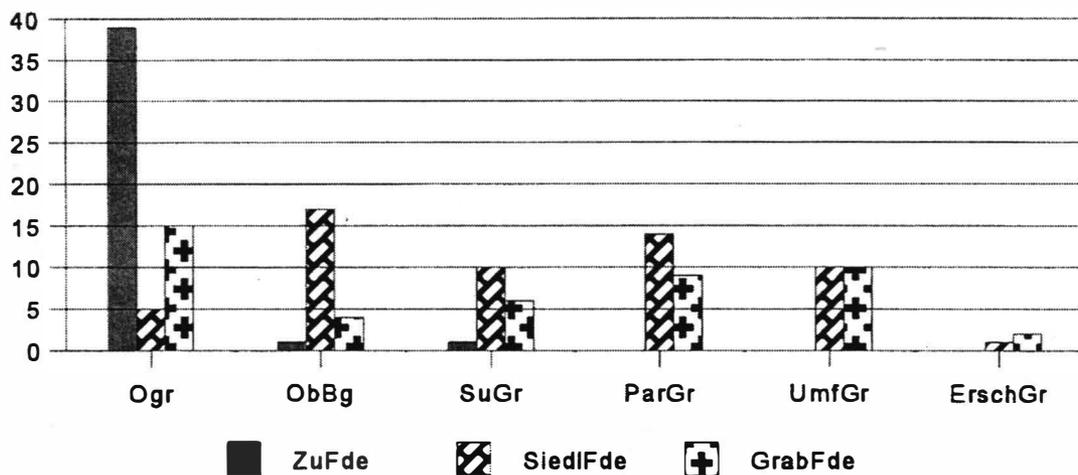
Diese, nicht sehr befriedigende Quellenlage wird anschaulich auch durch die allgemeine Struktur der archäologischen Grabungen erhellt (Abb. 5b). Die Beziehung zwischen Funden und Grabungen weist deutlich auf die Vorherrschaft der ohne archäologischen Grabungen aufgenommenen Funde hin. Einen ausgiebigen Platz nehmen auch Oberflächenbegehungen, die kleinen Suchgrabungen oder die partiellen Grabungen ein. Aus diesem Blickwinkel betrachtet ist, wie schon angedeutet, der bescheidene Anteil der umfänglichen oder erschöpfenden Grabungen besorgniserregend. Leider wurden sowohl zwischen den zwei Weltkriegen als auch später die hervorragenden Ergebnisse der bis zum ersten Weltkrieg erfolgten Forschungsprogramme nicht fortgesetzt. Die Erforschung der, wahrscheinlich großen Gräberfelder aus dem mittleren Miereschbecken: Gîmbaş (Katnr. 51), Tîrgu Mureş (Katnr. 95), Unirea-Vereshmort (Katnr. 101) wurde nicht fortgesetzt. Dazu kam noch der Umstand, daß die Erschließung auch der neuen, nach dem zweiten Weltkrieg ausgegrabenen Gräberfeldern nicht erschöpfend betrieben wurde, wie z.B. im Fall des Gräberfeldes von Noşlac (Katnr. 68a2). Auch wurden die Fundumstände einer ganzen Reihe von Zufallsfunden, deren Fundstellen bekannt war, nicht weiter nachgeforscht.

All das hat notgedrungen zu einem eigenartigen Bild der Fundstruktur geführt (Abb. 6a). Die Zahl der Zufalls- und der Siedlungsfunde ist ungefähr gleich (60:61), während die Grabfunde mit nur 50 Fundstellen etwas in den Hintergrund treten. Wenn man aber von der Voraussetzung ausgeht, daß Zufallsfunde sowohl aus Siedlungen als auch aus Gräbern stammen können, so kann ein Gleichgewicht zwischen den zwei letzten Fundkategorien angenommen werden, ein Umstand der in der Forschung dieser Zeitspanne nur ungenügend hervorgehoben wurde.

Beim jetzigen Forschungsstand läßt sich eine unterschiedliche Verteilung der Funde in den verschiedenen Regionen Siebenbürgens feststellen. (Abb. 1, 6b). Das Miereschbecken scheint am intensivsten besiedelt worden zu sein. Hier wurden die meisten Gräberfelder identifiziert, dazu noch zahlreiche Siedlungen und auch die meisten Zufallsfunde. Es folgt, nördlich des Mieresch, das Becken des Kleinen Somesch, in dem vor allem die Zufallsfunde vorherrschend sind und dann das Becken des Großen Somesch mit seinen, die siebenbürgische Heide durchquerenden Nebenflüssen. Südlich des Mieresch, im Becken der Großen Kockel, offenbart die hohe Konzentration vor allem der Siedlungs- und die beträchtliche Zahl der Grabfunde, ebenfalls eine dichte Besiedlung. Schwach dagegen scheint die Intensität der Besiedlung im Becken der Kleinen Kockel gewesen zu sein. Ein völlig abweichendes Siedlungsbild läßt sich in das Altbecken feststellen. Mit Ausnahme der nur durch zwei fraglichen Grabfunden gekennzeichneten Burzenländer Senke und der vier Siedlungsfunde aus der süd-östlichen Ecke Siebenbürgens aus der Sfintu-Gheorghe- bzw. Schwarzbachsenke, konnten in den anderen Randlandschaften am Oberlauf und Mittellauf des Altales, im Becken der Ciuc-Senke und dann rechts und links vom Alt in der Fogarascher- und Hermannstädter-Senke keine Funde dieser Zeitspanne identifiziert werden. Auch in dem westlich davon und südlich des Mieresch liegender Hatzeger Senke veranschaulichen bislang nur zwei Zufallsfunde (Sarmizegetusa; Katnr. 77; Veşel: Katnr.: 104) den desolaten Zustand der Besiedlung

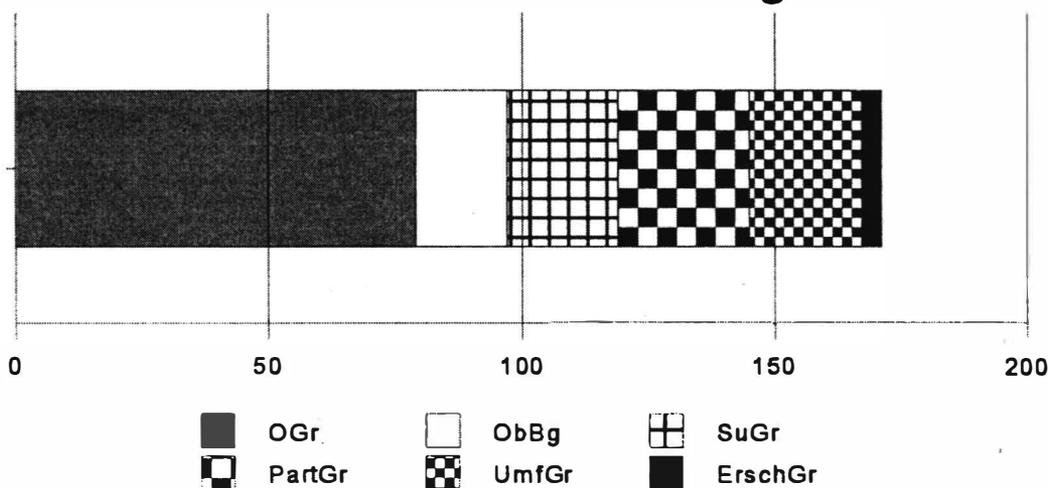
(Abb. 1). Das beim jetzigen Forschungsstand gewonnene Siedlungsbild muß aber als relativ betrachtet werden. Es ist eindeutig klar, daß beim Fehlen einer zielbewußten Koordinierung der Fundidentifizierung und Fundaufnahme, manche Gebiete als fundleer erscheinen. Das war auch im Becken des Großen Somesch und auch in der Umgebung von Sighişoara der Fall bis durch das tatkräftige Eingreifen der Museen von Bistriţa (vor allem C. Gaiu) und Sighişoara (E. Amlacher und Gh. Baltag), die regionale archäologische Siedlungsbilder wesentlich verändert wurden. Das Fehlen von Fachleuten in manchen Museen [Mediaş, Tîrnăveni, Braşov (u. Brassó; d.: Kronstadt), Făgăraş (u.: Fogaras; d.: Fogarasch)] hat zu einer betonten Verminderung der Identifikationsmöglichkeit geführt. Stark davon betroffen ist das Becken der Kleinen Kockel, das praktisch unbekannt geblieben ist. Die am östlichen oder westlichen Abschnitt des Beckens von den Museen aus Odorhei bzw. Alba Iulia durchgeführten Grabungen konnten das Interesse für dieses Gebiet nicht anspornen. Unbekannt ist weiter auch das Harbach-Hochland (r.: Podişul Hîrtibaciului, u.: Hotobágyi-dombság) und wenig erforscht das Zekesch-Hochland (r.: Podişul Secaşelor, u.: Székási-dombság).

## Struktur d. arch. Grabungen



a

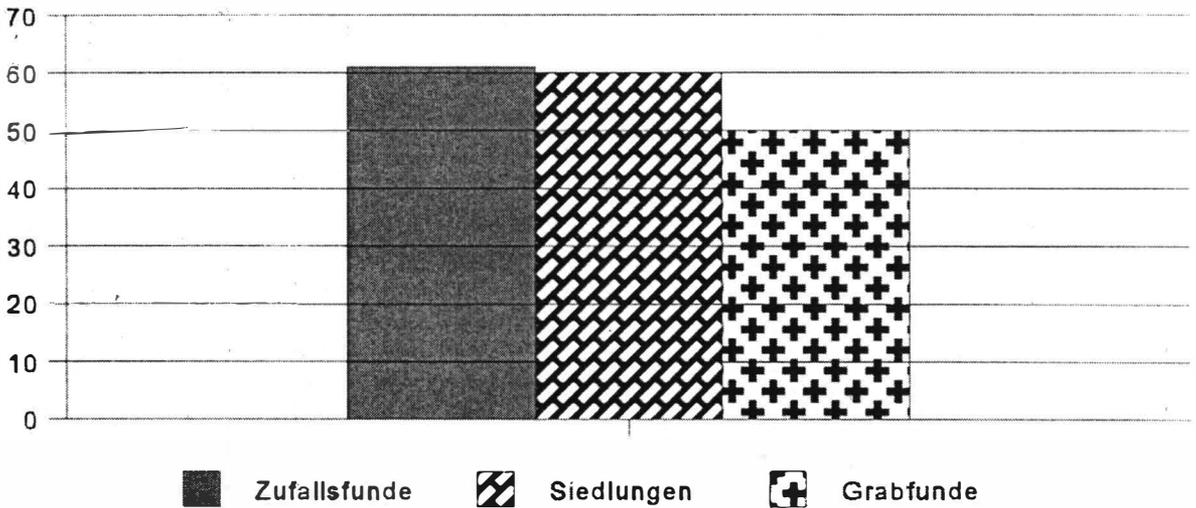
## Struktur d. arch. Grabungen



b

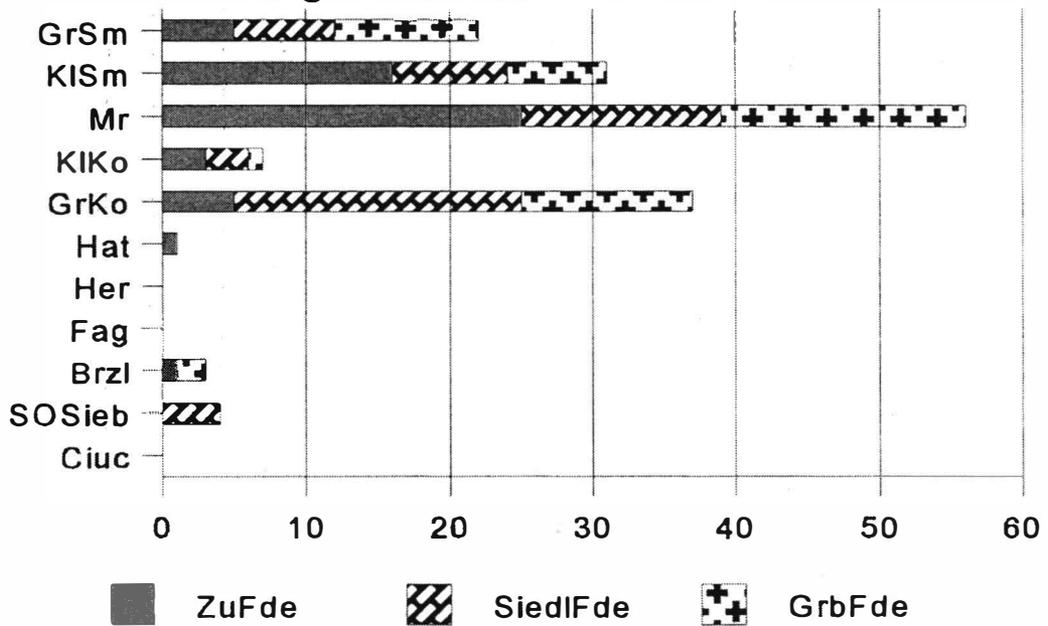
Abb. 5. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert. a. Modalität der Fundaufnahme; b. allgemeine Struktur der archäologischen Grabungen; **OGr**: ohne (bzw. keine) Grabungen; **ObBg**: Oberflächenbegehungen; **SuGr**: Suchgrabungen; **PartGr**: partielle Grabungen; **UmfGr**: umfangliche Grabungen; **ErschGr**: erschöpfende Grabungen; **ZuFde**: Zufallsfunde; **SiedlFde**: Siedlungsfunde; **GrabFde**: Grabfunde.

## Struktur der Funde



a

## Regionale Struktur d. Funde



b

Abb. 6a-b. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert. Allgemeine Struktur der Funde; b regionale Struktur der Funde; Ciuc: Ciuc-Senke; SOSieb: Südost-Siebenbürgen; Brzl: Burzenländer Senke; Fog: Fograscher-Senke; Her: Hermanstädter Senke; Hat: Hatzezer Senke; GrKo: Becken der Großen Kockel; KIKo: Becken der Kleinen Kockel; Mr: Mieresch-Becken; KISm: Becken des Kleinen Somesch; GrSm: Becken des Großen Somesch; ZuFde: Zufallsfunde; SiedlFde: Siedlungsfunde; GrbFde: Grabfunde.

Wenn in den Randbecken am Oberlauf des Alt, auch bei einer Intensivierung der Fundaufnahme, wegen den sehr harten Klimabedingungen, man mit einer relativ kleinen Besiedlungsdichte rechnen darf, so könnte ein Forschungsprogramm eine wesentliche Bereicherung des Siedlungsbildes sowohl in der Burzenländer Senke als auch im mittleren Altbecken bewirken. Die von Z. Székely in der Südostecke Siebenbürgens durchgeführten Grabungen (Katnr. 19, 48, 71 und 79) scheinen vielversprechend in dieser Hinsicht zu sein.

Leider hat die vorbildliche Auswertung der Grabungsergebnisse des Gräberfeldes von Band (Katnr. 8) durch I. Kovács kurz vor dem ersten Weltkrieg, in der rumänischen Archäologie nach dem Krieg kaum Nachahmungen gefunden (Abb. 7). Das Fehlen von Gräberkatalogen, typologisch und nicht nach Fundverbänden geordnetes Abbildungsmaterial und allgemeine Betrachtungen, die nicht in unmittelbarer Verbindung mit dem behandelten Objekt stehen, erschweren erheblich die Einsicht in das geborgene Fundmaterial<sup>7</sup>. Ein kurzer Überblick über die Auswertungsweise der Ergebnisse der archäologischen Grabungen hebt den extrem bescheidenen Platz der monographischen Auswertung des Fundbestandes hervor. Dominierend sind noch immer die Notizen und die kleinen Mitteilungen (Abb. 7-9).

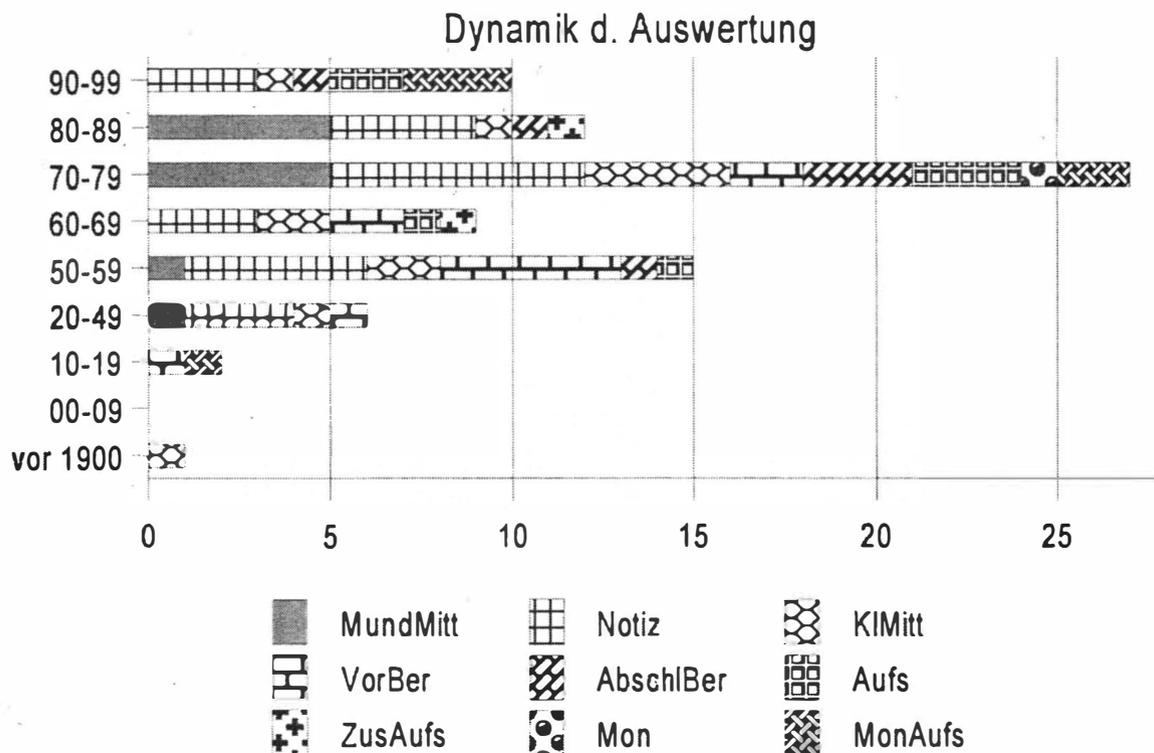


Abb. 7. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert. Dynamik der Auswertung. **MundMitt**: mündliche Mitteilungen; **KIMitt**: kleine Mitteilungen; **VorBer**: Vorbericht; **AbschlBer**: Abschlußbericht; **Aufs**: Aufsatz; **ZusAufs**: zusammenfassender Aufsatz; **Mon**: Monographie; **MonAufs**: monographischer Aufsatz.

Aus dem Blickwinkel der Dynamik der Auswertung betrachtet (Abb. 7) ist in den dreißiger Jahre nur der Aufsatz von M. Roska über die vor dem ersten Weltkrieg durchgeführten Grabungen in Unirea-Veresmort (Katnr. 101) zu verzeichnen. Erst in den fünfziger Jahre erscheinen Vorberichte über die damals durchgeführten Grabungen, dazu auch die abschließende Veröffentlichung der noch vor dem ersten Weltkrieg durchgeführten Grabung von Gîmbaş (Katnr. 51) oder der wichtige Aufsatz von M. Rusu über die zufällig gefundene Adlerkopfschnalle aus Fundătura (Katnr. 45)<sup>8</sup>. Ende der fünfziger Jahre hat dann K. Horedt das bis damals bekannte Fundmaterial in seinen Untersuchungen zur Frühgeschichte Siebenbürgens behandelt, die auch in der Nachfolgezeit die Forschung prägend bestimmt haben<sup>9</sup>. In den sechziger Jahre ist eigentlich ein Rückgang zu verzeichnen (Abb. 7). Außer dem leider nur zusammenfassenden und deshalb nur unvollständigen Aufsatz über die Grabungen von Noşlac (Katnr. 68) oder von Şeica Mică (Katnr. 86) ist nicht viel zu erwähnen. Sie konnten eine nur oberflächliche Einsicht

<sup>7</sup> Beispielhaft dieser negativen Einstellung sind die beiden Veröffentlichungen der Gräberfelder 1 und 2 von Bratei: L. Bârzu, *Continuitatea populației autohtone în Transilvania în secolele IV-V. (Cimitirul 1 de la Bratei)*. Bukarest 1973; E. Zaharia, *Populația românească în Transilvania în secolele*

*VII-VIII*. Bukarest, 1977; des Gräberfeldes von Noşlac: Rusu 1962; der Siedlungen von Bratei: Bârzu 1995; Zaharia E 1995 usw.

<sup>8</sup> Rusu M 1959.

<sup>9</sup> Horedt K 1958.

in die Ergebnisse der hier durchgeführten Grabungen vermitteln. Der Gipfelpunkt der archäologischen völkerwanderungszeitlichen Grabungen in Siebenbürgen hat auch in der Auswertungsdynamik seine Spuren hinterlassen (Abb. 7). Neben Notizen, kleinen Mitteilungen oder Vorberichten, wurden damals eine steigende Zahl von Abschlußberichten (Katnr.: 43, 53, 78) veröffentlicht. Wichtig waren auch die Aufsätze über die Rettungsgrabung von Mediaş (Katnr. 61a1) oder über die zufällig gefundenen christlichen Öllampen von Bucium und Moigrad (Katnr.: 16, 64b). Übertrendend im Auswertungsbild und für die Forschung besonders ergiebig waren und sind die monographischen Veröffentlichungen der Grabungen von Moreşti durch D. Popescu und K. Horedt (Katnr.: 66a-b). In der Dynamik der Auswertung nehmen die achtziger Jahre einen eher bescheidenen Platz ein. Erwähnenswert ist nur der Abschlußbericht über die Siedlungsgrabung von Şirioara (Katnr.: 88) und ein zusammenfassender Aufsatz über die Haustypen aus der Siedlung von Sighişoara (Katnr.: 81b1). Im Bild der Dynamik der Auswertung läßt sich in den neunziger Jahre eine erfreuliche Änderung feststellen. C. Gaiu hat, man könnte sagen, in monographischen Aufsätzen die Ergebnisse seiner Grabungen in der Siedlung von Dipşa (Katnr.: 35) und im Gräberfeld von Bistriţa (Katnr.: 12a2) veröffentlicht. In dieser Zeit wurden auch die Siedlungen 1-3 von Bratei (Katnr.: 14b1, b3) leider nicht sehr einsichtsvoll veröffentlicht.

Für die Interpretation der zur Verfügung stehenden Quellenlage erweist sich die Auswertungsweise der Grabungen von Bedeutung (Abb. 8-9). Es ist nicht ungewöhnlich daß bei der Auswertung der Zufallsfunden Notizen oder kleine Mitteilungen den Schwerpunkt bilden. Deshalb sind die wenigen Aufsätze, in denen solche Funde eingehend analysiert wurden, besonders zu begrüßen. Ich beziehe mich vornehmlich auf Zufallsfunde von Bratei, Bucium, Fundătura oder Moigrad (Katnr.: 14b4, 16, 45, 64b) (siehe auch weiter unten). Störend ist aber, daß auch für Suchgrabungen und kleinere Grabungen die Notizen einen sehr hohen Anteil einnehmen. Viel schlechter ist die Lage der Auswertung der umfänglichen Grabungen. Der kleine Anteil der Monographien (Katnr.: 66b) oder der monographischen Aufsätzen (Katnr.: 12a2, 35, 66a, ), kann die Vermittlung eines relativ unvollständiges Bildes nicht ausgleichen. So sind die Gräberfelder von Berghin (Katnr. 9), Ghirbom (Katnr.: 49a) Şpálnaca (Katnr. 91) aber auch Sighişoara (Katnr.: 80b2) nur durch mündliche Mitteilungen bekannt. Auch die in verschiedenen Zeitschriften publizierten Notizen, eigentlich einfache Hinweise auf durchgeführte Grabungen, sind höchst unbefriedigend. Das betrifft vor allem die, durch partielle und vor allem durch umfängliche Grabungen erforschten Siedlungen (Katnr. 4, 19, 48, 68a,). Interessante, aber doch ungenügende Informationen, etwas mehr über Siedlungsfunde und etwas weniger über Grabfunde, enthält die relativ kleine Zahl der Vorberichte, obwohl in manchen dieser Fundstellen die Grabungen seit Jahrzehnten nicht mehr fortgesetzt wurden (Katnr.: 11, 46, 72a2, 83). Die sogenannten zusammenfassenden Aufsätze durch welche die umfänglichen Grabungen der Siedlung von Sighişoara (Katnr.: 80b1) und des Gräberfeldes von Noşlac (Katnr.: 68a2) bekannt gemacht wurden, sind ebenfalls unzufriedenstellend. Und noch bescheidener ist die Zahl der abschließenden Berichte, in denen eine etwas reichhaltigere Information über Fundstellen angeboten wird, in denen die Grabung als abgeschlossen betrachtet wurde (Katnr.: 41, 70). Relativ gut ist aber die Auswertung der erschöpfenden Grabungen. Mit Ausnahme der Grabungen des Gräberfeldes 3 und 4 von Bratei (293 Gräber) (Katnr.: 14b3, 5) , dessen Ausarbeitung sich aber in einem Endstadium befinden soll<sup>10</sup>, sind alle anderen, freilich wenigen Grabungen dieser Kategorie monographisch publiziert worden (Katnr.: 8, 14b1,3).

Um das lückenhafte Bild der Quellenlage zu vervollständigen erweist es sich also als unbedingt notwendig, sowohl die Informationsbasis zu ergänzen, als auch die gewonnenen Grabungsergebnisse in annehmbarer Art und Weise auszuwerten. Das könnte durch folgende Richtungslinien erreicht werden:

1. Wiederaufnahme des Miereschprogramms (Grabungen in den, vor dem ersten Weltkrieg erschlossenen Gräberfelder von Gîmbaş, Lopadea Nouă, Teiuş, Unirea-Vereşmort usw. aber auch im Gräberfeld von Noşlac).

2. Organisierung intensiver Forschungsprogramme in den wenig bekannten (Becken der Kleinen Kockel, Südoststecke Siebenbürgens, Burzenländer- oder Hatzeger-Senke) oder unbekanntes (Ciuc-, Fogarascher-, Hermannstädter-Senke usw.) Landschaften Siebenbürgens.

<sup>10</sup> Freundliche Mitteilung L. Bârzu.

3. Überprüfung durch Suchgrabungen oder kleine Grabungen der durch mündliche Mitteilungen oder durch Oberflächenbegehungen bekannten Fundverbände und Durchführung von umfänglichen oder erschöpfenden archäologischen Grabungen in den, nur durch beschränkte Grabungen erschlossenen bedeutenden Fundverbänden.

4. Monographische Auswertungen oder Abschlußberichte der umfänglichen Grabungen und Vorberichte der noch laufenden Grabungen (Katnr.: 4, 9, 32, 42, 46, 46, 68, 81b1-2, 92).

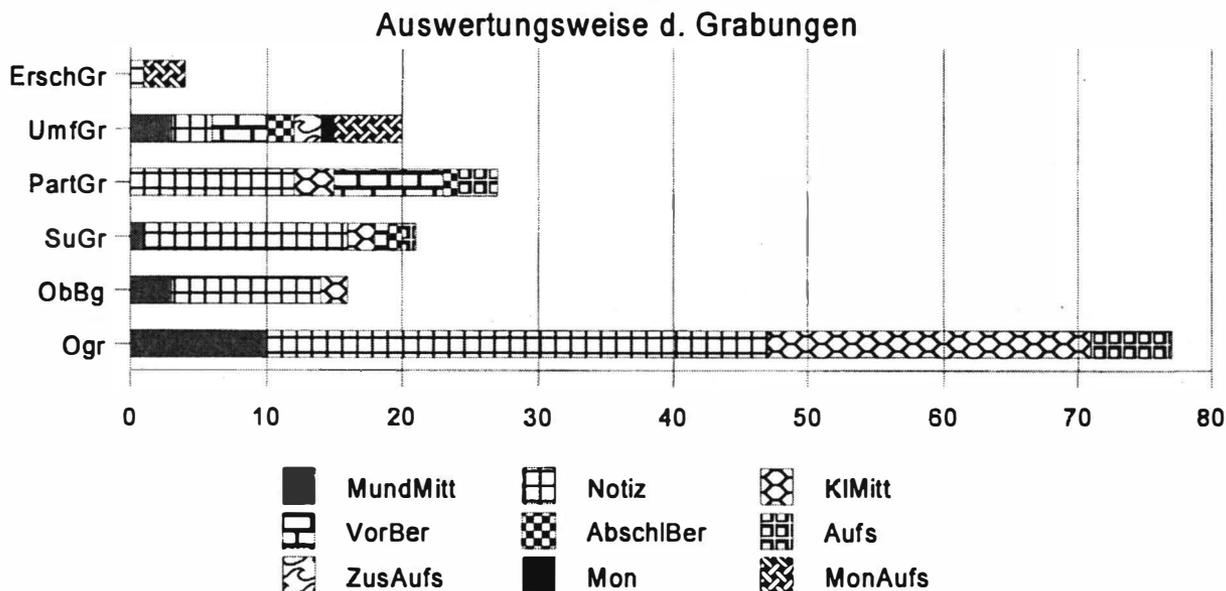


Abb. 8. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert. **OGr**: ohne (bzw. keine) Grabungen; **ObBg**: Oberflächenbegehungen; **SuGr**: Suchgrabungen; **PartGr**: partielle Grabungen; **UmfGr**: umfängliche Grabungen; **ErschGr**: erschöpfende Grabungen; **ZuFde**: Zufallsfunde; **SiedlFde**: Siedlungsfunde; **GrabFde**: Grabfunde. **MundMitt**: mündliche Mitteilungen; **KIMitt**: kleine Mitteilungen; **VorBer**: Vorbericht; **AbschlBer**: Abschlußbericht; **Aufs**: Aufsatz; **ZusAufs**: zusammenfassender Aufsatz; **Mon**: Monographie; **MonAufs**: monographischer Aufsatz.

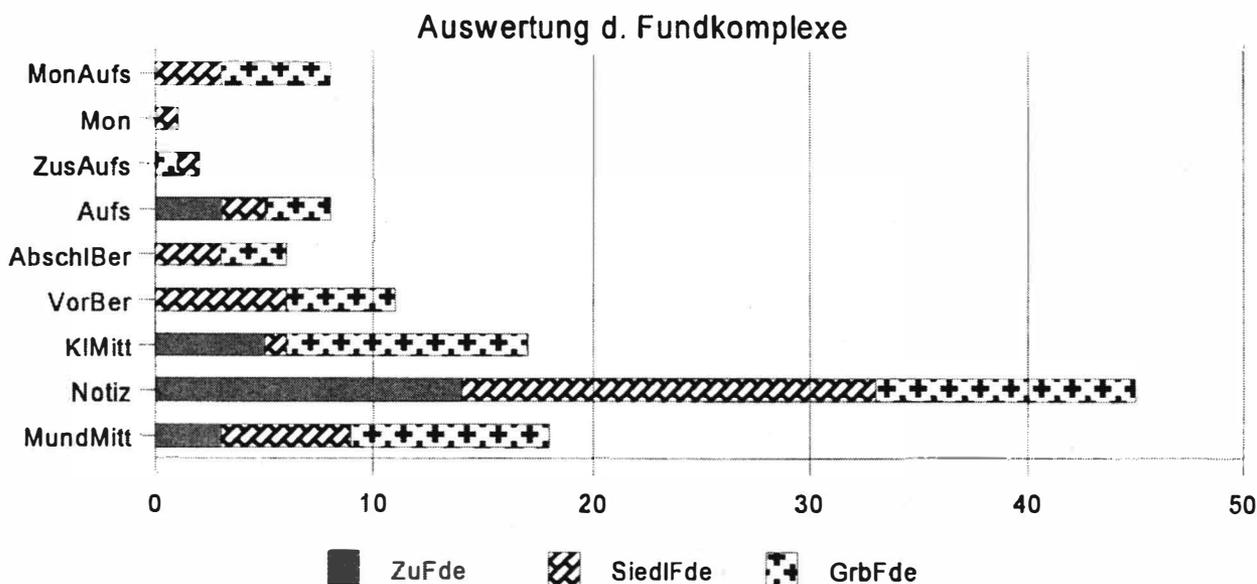


Abb. 9. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert. Auswertung der Fundkomplexe. **MundMitt**: mündliche Mitteilungen; **KIMitt**: kleine Mitteilungen; **VorBer**: Vorbericht; **AbschlBer**: Abschlußbericht; **Aufs**: Aufsatz; **ZusAufs**: zusammenfassender Aufsatz; **Mon**: Monographie; **MonAufs**: monographischer Aufsatz; **ZuFde**: Zufallsfunde; **SiedlFde**: Siedlungsfunde; **GrabFde**: Grabfunde.

## B. FORSCHUNGSSTAND

### B. 1. SIEDLUNGEN

Ein Blick über die Auswertung der Siedlungsgrabungen veranschaulicht die hohe Zahl der mündlichen Mitteilungen der Notizen und Vorberichte und die eigentlich bescheidene Rolle der monographischen Behandlungen im Auswertungsbild (Abb. 9). Eingehend wurden nur die Siedlungsgrabungen von Filiaș, Ocnița, Poian, Șeica Mică und Șirioara, (Katnr.: 41; 70; 71; 87; 89) veröffentlicht. Der zusammenfassende Aufsatz über die Siedlung von Sighișoara (Katnr.: 81b1) oder die etwas ausführlicheren Vorberichte über die Siedlungsgrabung in Porumbenii Mici (Katnr.: 72) erlauben nur ein allgemeines Bild zu zeichnen. Ein guten Einblick gewähren aber die, relativ wenigen, ausführlichen Behandlungen der Siedlungsgrabungen von Bratei, Dipșa und vor allem von Morești (Katnr.: 14b1, 35, 66b). Leider ist es eine Angewohnheit des Grabungsteams von Bratei, nur sehr lose Verbindungen zwischen dem Abbildungsmaterial und der Beschreibung der geborgenen Siedlungsobjekte herzustellen, was in erheblicher Art und Weise die Einsicht im Fundmaterial erschwert.

Die Mehrzahl der erschlossenen Siedlungen ist unbefestigt. Nur für die Siedlungen von Morești, Prumbenii Mici und Șeica Mică (Katnr.: 66b, 72, 87), hat K. Horedt zeitgleiche Befestigungsanlagen vermutet<sup>11</sup>, im Sinne das «ältere vorgeschichtliche Erdbefestigungen im 6. Jh. wieder belegt und durch zusätzliche Wallgräben ergänzt [wurden]»<sup>12</sup>. In der Forschung hat diese Hypothese wenig Anklang gefunden. Schon 1961, in ihrer Rezension zu Horedt K 1958a, hat M. Comșa ein völkerwanderungszeitliches Befestigungssystem der Siedlung von Morești abgelehnt. Das Fehlen von Siedlungsspuren zwischen den ersten zwei Befestigungslinien, die Lage des Gräberfeldes aber auch eines für die Tierhaltung benützbaren Raumes an dieser Stelle und die Unmöglichkeit einen, für solche Anlagen notwendigen Aufwand zu organisieren waren die wichtigsten Gegenargumente<sup>13</sup>. Während M. Comșa die Errichtung der Befestigungslinien von Morești in frühmittelalterliche Zeit setzt, betrachtete I. Nestor die Befestigungslinien von Porumbenii Mici als prähistorisch<sup>14</sup>. Beim jetzigen Forschungsstand und ohne in diesem Zusammenhang Detailfragen erörtern zu können, kann man zusammen mit I. Bóna annehmen, daß «ein Teil der siebenbürgischen Gepidensiedlungen, u.a. auch die oben erwähnte Siedlung von Morești, ... von urzeitlichen Erdwällen geschützt [war]»<sup>15</sup>. Die Siedlungen, geschützt oder nicht, waren, wie im Falle von Morești, nicht besonders groß, eigentlich kleine Dörfer mit 10-15 zeitgleichen Gehöften in denen pro Generation ungefähr 33 oder 50 Bewohner gelebt haben dürften<sup>16</sup>.

Die Struktur der Wohnbauten läßt drei Grundtypen erkennen.

Nur in Morești und auch in Porumbenii Mici wurden ausgedehnte Kieslager bzw. Konzentrationen von Geröllsteinen als Reste der Innenfläche von Oberflächenbauten gedeutet. Auch in der Siedlung I von Bratei wurden Oberflächenbauten identifiziert, die hier als Wirtschaftsbauten gedeutet wurden<sup>17</sup>.

In Morești, Bratei, Cipău, usw. wurden eingetiefte Hütten geborgen, die sich vornehmlich durch eine Pfostenbaukonstruktion und das Fehlen von Herden kennzeichnen und die, ausgehend von der Sachlage in Morești, als Wirtschaftsgebäude gedeutet wurden (Taf. I/ 1)<sup>18</sup>. Wenn das in den meisten Fällen stimmen mag, so haben die Siedlungsgrabungen in Sighișoara (Katnr.: 81b1) auch zur Identifizierung von Pfostenbauten mit Herden geführt<sup>19</sup>, eine Sachlage die anscheinend auch in der Siedlung von Dipșa (Katnr.: 35) und ausnahmsweise auch in Bratei (Katnr.: 14b1) feststellbar ist<sup>20</sup>. In beiden Fällen bildete die auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellte raue Keramik (Taf. I/ 2a-h) ein Kennzeichen des Inventars, dazu noch feine Keramik mit geglätteten Muster oder mit Stempelverzierung (Dipșa, Bratei Sighișoara) (Taf. I/ 5a-c). Es stellt sich dabei immer auch die Frage ob die konkrete Situation im Gelände alle diesbezüglichen Details zu identifizieren erlaubt hätten. Wichtig

<sup>11</sup> Horedt K: 1957, 297ff; 1958, 84; 1958a, 51f; 1960, 713; 1964, 187ff; 1979, 72-88; 1986, 42-46; Daicovicu H 1969, 94 spricht von gepidischen Militärlagern.; R. Harhoiu, Dacia. N.S., 24, 1980, 393 ist mit K. Horedt. Deutung der Befestigungslinien von Morești einverstanden.

<sup>12</sup> Horedt K 1986, 1986, 42.

<sup>13</sup> M. Comșa. Dacia 5, 1961. 611-616.

<sup>14</sup> Nestor I 1964, 398.

<sup>15</sup> Bóna J 1976,30.

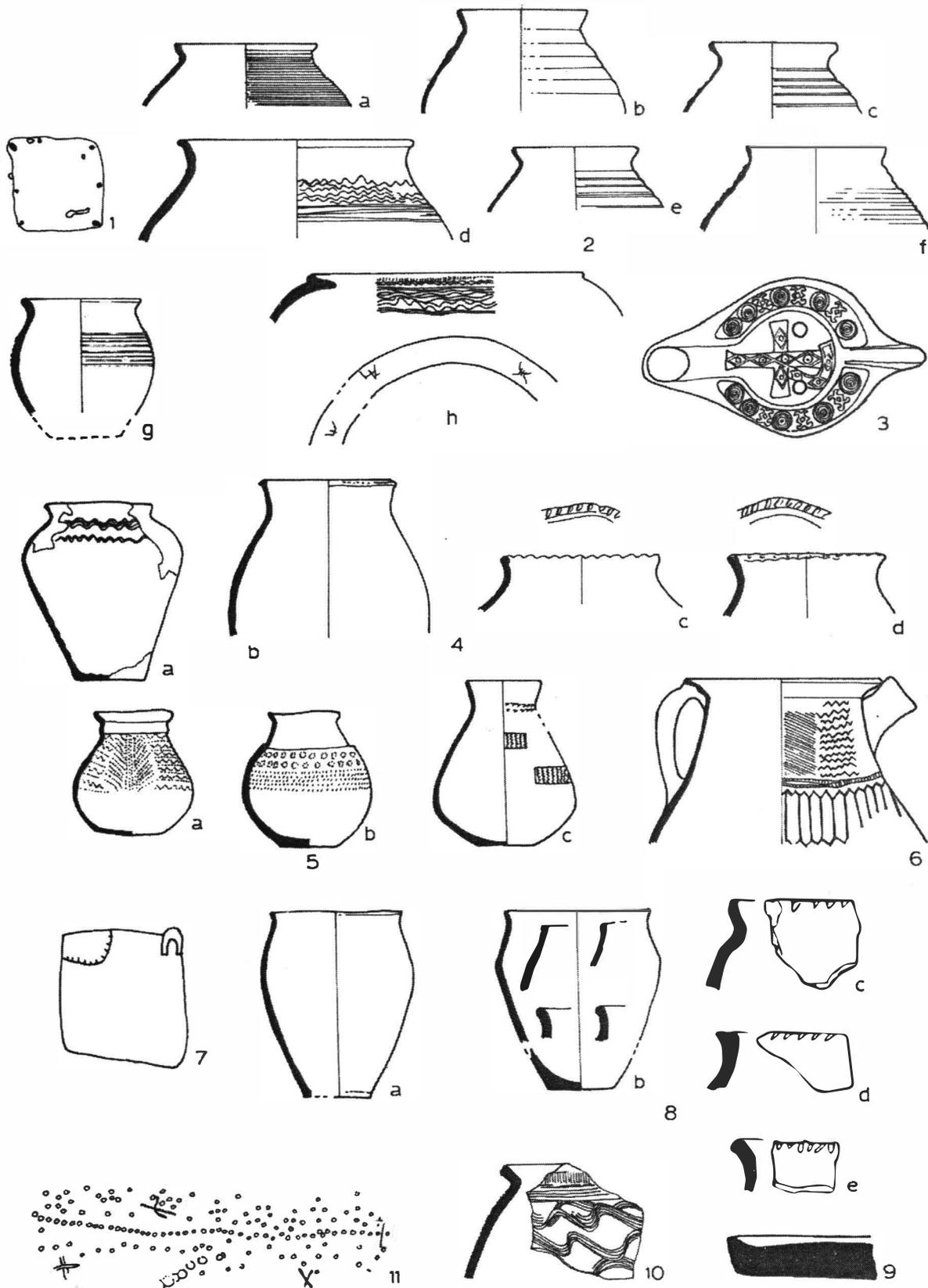
<sup>16</sup> Horedt K 1979, 193.

<sup>17</sup> Bărzu 1995, 241 f.

<sup>18</sup> Horedt K: 1979, 88-117; 1986, 38ff : siehe auch Bărzu L 1995. 239-295, wo auf das weitgehende Fehlen von Herden in der Siedlung I hingewiesen wird.

<sup>19</sup> Baltag G 1982, 45 Abb. 1.

<sup>20</sup> Gaiu C 1993, 97 Abb. 2 u. 101 Abb. 6/ 1-9: Hütte 10; Bărzu 1995. 264: z.B. Hütte 35.



Taf. I. Typentafel. Wohnbauten und Keramik. 1. Hütten mit Pfostenbaukonstruktion ohne Herd; 2 a-f. graue, rauhe, auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellte Keramik (Bratei Siedlung 1); 3. Tonlampe (Turda); 4 a-d. gute «handgearbeitete» Keramik; 5 a-c. graue feine auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellte Keramik (a-b: Noşlac; c: Dipsşa); 6. Röhrenkanne (Bratei Siedlung 1); 7. Hütte in Blockbau mit Herd; 8 a-e. «schlechte» handgearbeitete Keramik. Töpfe (a-e. Bratei Siedlung 2); 9. «schlechte» handgearbeitete Keramik, Tassen (Bratei Siedlung 2); 10. auf der langsamdrehenden Töpferscheibe hergestellte Keramik (Bratei Siedlung 2). 11. Zeichen auf Keramik (Poian).

für die kulturelle Einordnung dieser Wohnbauten, ist aber ihre Existenz, bei einem noch spärlichen Forschungsstand, auch in der Theißebene und auch Ostpannonien, in einem mit dem siebenbürgischen Fundgut eng verwandten Kontext<sup>21</sup>.

Ein dritter Typ von Wohnbauten wird durch Hütten ohne Pfostenkonstruktion dargestellt, die in Blockbauweise errichtet wurden und durchgängig mit Steinherden versehen worden waren (Taf. I/ 7). In ihrem Inventar spielte die handgearbeitete Keramik eine entscheidende Rolle (Taf. I/ 8-9). Die relativchronologische Beziehung zwischen den beiden Typen von Wohnbauten konnte in Sf. Gheorghe, bei Cipău (Katnr.: 80)<sup>22</sup> und auch in Sighișoara geklärt werden: die älteren Wohnbauten mit Pfostenkonstruktion waren von den jüngeren in Blockbauweise errichteten Wohnbauten mit Herd angeschnitten. Für einen zeitlichen Unterschied spricht auch das Inventar solcher Wohnbauten aus den zwei Siedlungen von Bratei (Katnr.: 14b1, b3) und auch von Filiaș oder Sălașuri (Katnr.: 41, 77a), in denen die auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellte Keramik eine immer geringere Rolle spielt. Weiter ist interessant zu bemerken, daß in den Siedlungen des oberen Altbeckens von Cernat, Poian (Katnr.: 19, 71) die Pfostenkonstruktionen bislang fehlen. Es liegt ferner nahe zu vermuten, daß die in Blockbauweise errichteten Wohnbauten im Miereschbecken und dann im Someschbecken in einer späteren Zeitstufe sich durchgesetzt haben. Sie bilden nämlich auch hier ein Kennzeichen der Wohnbauten des 8.-9. Jh<sup>23</sup>. Wichtig ist dabei zu erwähnen, daß solche Wohnbauten auch im awarischen Milieu der ungarischen Tiefebene belegt wurden<sup>24</sup>.

Unbefestigte Siedlungen mit Resten von älteren Oberflächenbauten und zeitgleichen, eingetieft Hütten mit Pfostenbaukonstruktion mit und meist ohne Herd (Wirtschaftsgebäude?), zusammen mit jüngeren Hütten ohne Pfostenkonstruktion, die in Blockbauweise errichtet wurden und durchgängig mit Steinherden versehen worden, bestimmen also das Bild der Zeit.

## B. 2. BESTATTUNGSITTEN

Brandbestattung wurde nur in einem sicheren Fall ausgeübt, nämlich in Dorolțu (Katnr.: 36). Über die nur einmal in der Literatur erwähnten Brandgräber mit frühmittelalterlichen Gefäße von Porumbenii Mici liegt nur eine kurze, nicht weiter ausgeführte Mitteilung vor (Katnr.: 72a1). Absolut irreführend sind die Nachrichten über das sogenannte Gräberfeld 4 von Bratei, das auf dem Areal der Siedlungen 1-2 (Katnr.: 14b1) angelegt worden sei und dem 4-7 Jh angehören soll<sup>25</sup>. Mit anderen Worten: auf dem selben Areal gab es zeitweise angeblich zwei verschiedenartige Fundverbände, nämlich eine Siedlung (Siedlung 1) und ein (Brand)Gräberfeld. In der Veröffentlichung der Siedlungen 1 und 2 von Bratei kommen neue und verblüffende Details dazu. Während L. Bârzu in ihrer Publikation der Siedlung 1 mit keinem Wort die Existenz dieses Gräberfeldes erwähnt, schlägt E. Zaharia in ihrer Publikation der Siedlung 2 eine unerwartete neue chronologische Eingliederung vor und zwar soll das Gräberfeld 4 jetzt dem 4.-12. Jh. angehören, also allen hier identifizierten Siedlungsschichten entsprechen<sup>26</sup>. Mit höchstem Interesse kann man nur auf die Veröffentlichung dieses so einzigartiges Denkmals erwarten. Bis dahin kann man höchstens an Abfallgruben der verschiedenen Siedlungsschichten denken wollen.

Die fast vollständig herrschende Bestattungssitte des analysierten Zeitabschnittes, war die Körperbestattung. Im Unterschied zur D3-Stufe der frühen Völkerwanderungszeit, die durch das Anlegen von Einzelgräbern oder kleinen Gräbergruppen gekennzeichnet ist, in denen auch die soziale Oberschicht klar zum Ausdruck kommt, werden in dem hier analysierten Zeitabschnitt Bestattungsplätze mit einer mehr oder weniger großen Anzahl von Gräbern angelegt.

Ausgehend von einer als ideal angenommenen Zahl der Bestattungen in einem frühvölkerwanderungs- bzw. reihenräberzeitlichen Bestattungsplatz, wurde in Abb. 10a-b der Versuch gemacht, Unterschiede in den Grabsitten klarer zum Ausdruck zu bringen. Für die frühe Völkerwanderungszeit wurden drei Bestattungen/ Bestattungsplatz als typisch angenommen. In der ersten Gruppe

<sup>21</sup> Bóna I: 1990, 87; Kiss A 1992. 60.

<sup>22</sup> Horedt K 1986. 91.

<sup>23</sup> K. Horedt 1987. 89ff.

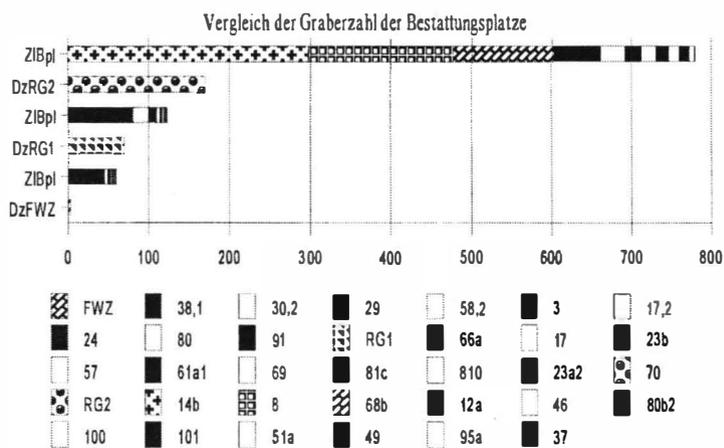
<sup>24</sup> Bóna I 1990, 94.

<sup>25</sup> Nestor I., Zaharia E 1973, 194.

<sup>26</sup> Zaharia E 1995, 300 u. 337 Abb. 1 (N4).

Vergleich der Gräberzahl der Bestattungsplätze						
	Dzahl Bestattpl. FWZ	Gräberzahl	Dzahl Bestattpl. RG1	Gräberzahl	Dzahl Bestattpl. RG2	Gräberzahl
<b>FWZ:</b> (nach Harhoiu 1998a, Katnr)	<b>3</b>					
30.2: Cluj-Someşeni		4				
17.3: Bratei		3				
29: Cluj-Cordoş		3				
58.2: Moreşti		2				
3: Apahida		1				
17.2: Bratei		1				
24: Ceparı		1				
38.1: Fintinele		1				
80: Slimnic		1				
91: Taga		1				
<b>RG1</b> (siehe hier Katnr.)			<b>70</b>	-		
66a: Moreşti				81		
17: Căpuşul Mare				19		
23b: Cipău				10		
57: Lechinţa de Mureş				4		
61a1: Mediaş				3		
69: Nuşeni				2		
81c: Sighişoara				1		
81d1: Sighişoara				1		
23a2: Cipău				1		
70: Ocniţa				1		
<b>RG2</b> (siehe hier Katnr.)					<b>170</b>	
14b2: Bratei						298
8: Band						179
68b: Noşlac						125
12a: Bistriţa						60
41: Fintinele						41
46: Galaţii Bistriţei						30
80b2: Sighişoara						20
100: Unirea-Vereşmort						19
101: Valea Largă						16
51a: Gîmbaş						12
49: Ghirbom						13
95a: Tîrgu Mureş						6
37: Drăuşeni						1

a



b

Abb. 10a-b. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert. Vergleich der Gräberzahl der Bestattungsplätze. a. Vergleich der Gräberzahl der Bestattungsplätze; **FWZ:** frühe Völkerwanderungszeit; **RG1:** Reihengräber Gruppe 1; **RG2:** Reihengräber Gruppe 2; **Dzahl:** Durchschnittzahl; b. Diagramm des Vergleiches der Gräberzahl der Bestattungsplätze; **DzFWZ:** ideale Durchschnittzahl der Gräber in der frühen Völkerwanderungszeit/ Bestattungsplatz; **ZIBpl:** Zahl der Gräber/ Bestattungsplatz; **DzRG1:** ideale Durchschnittzahl der Gräber in der Reihengräber Gruppe 1/ Bestattungsplatz; **DzRG2:** ideale Durchschnittzahl der Gräber in der Reihengräber Gruppe 2/ Bestattungsplatz (siehe auch Abb. 10a).

des Reihengräberhorizontes (RG1)<sup>27</sup> scheint, in Anlehnung an der umfänglichen, wahrscheinlich nicht erschöpfenden Erforschung des Gräberfeldes von Morești, eine ideale Zahl von 70 Bestattungen als annehmbar zu sein. Während die erschöpfenden Grabungen im Gräberfeld III von Bratei zur Identifizierung von 298 Gräbern geführt haben, konnten in Band die vor dem ersten Weltkrieg erschöpfenden (?) durchgeführten Grabungen nur 179 völkerwanderungszeitlichen Bestattungen feststellen. Ausgehend davon, könnte man annehmen, daß in der zweiten Gruppe der Reihengräber (RG2), eine ideale Zahl von 170 Bestattungen/ Bestattungsplatz nicht sehr weit von der Wirklichkeit liegen mag. Die Entwicklung zu größeren Friedhöfen wird durch den Vergleich von hypothetisch angenommenen idealen Zahl der Bestattungen/ Bestattungsplatz besonders ausdrucksvoll. Ein Vergleich mit dieser hypothetischen Zahl veranschaulicht auch den Grad der Erschließung der jeweiligen Fundverbände (Abb. 10 a-b).

Nach dem Abschluß der Grabungen in Morești konnte durch eine vergleichende Analyse der Ergebnisse der Grabungen im Gräberfeld von Morești und der damals bekannten Grabfunde, ein weiterer Unterschied herausgearbeitet werden und zwar zwischen zahlenmäßig relativ kleineren (Gruppe I) und größeren (Gruppe II) Bestattungsplätzen, der dann, durch die neu hinzugekommenen Grabfunde und durch die Einbeziehung verschiedener anderer Merkmale relativiert wurde<sup>28</sup>. Verbunden werden die zwei angenommenen Gruppen durch die West-Ost-Ausrichtung, Waffenbeigabe (Taf. IV/ 1-8) und die Beigabe von bestimmten Werkzeugtypen, wie Scheren, Hackmessern (Taf. IV/ 14, 16) usw. Durch die Veröffentlichung des Gepidencorpus<sup>29</sup> konnte die strukturelle kulturelle Einheit mit den zeitgleichen Grabfunden aus dem Theißgebiet nicht mehr in Frage gestellt werden und das wurde auch in den verschiedenen Auseinandersetzungen auch immer wieder hervorgehoben<sup>30</sup>. Vielleicht wurden verschiedene Lokalerscheinungen zu stark in den Vordergrund gerückt<sup>31</sup>. K. Horedt wies darauf hin, daß «im Westen Rumäniens ...die Vorkommen [von Reihengräbern] mit den Gräberfeldern der Theißebene so eng zusammen[hängen], daß sie in Verbindung mit diesen behandelt werden müßten»<sup>32</sup> und R. Harhoiu erwähnte die relativ kleine Zahl von Gräbern der Gruppe I im Vergleich zu den zeitgleichen Grabfunden der Theißebene<sup>33</sup>.

Getrennt sind die zwei Gräberfeldtypen durch die Erschließung neuer Bestattungsplätze, die Benützung verschiedenartiger Trachtstücke (Rückgang der Fibeltracht und stärkeres Hervortreten der Gürteltracht) durch das relative Schwergewicht der Keramikbeigabe, durch verschiedene Ausschmückungsverfahren der silbernen Trachtstücke und durch die Beigabe oder Bestattung von Pferdeteile (siehe auch unten S. 113)<sup>34</sup>. Obwohl diese Unterschiede von Bedeutung sind, wurde in der Forschung immer wieder der genetische Zusammenhang zwischen den zwei Gruppen hervorgehoben<sup>35</sup>. Im Jahre 1968 äußerte K. Horedt erstmals seine Zweifel an dem Zusammenhang der zwei Gruppen<sup>36</sup>. Die Annahme einer nur losen Zusammengehörigkeit wurde schon von G. Bakó vertreten. Im Unterschied von A. Kiss<sup>37</sup>, sah er keine Verbindung sowohl zwischen dem Gräberfeld von Band und von Unirea-Vereşmort und ebensowenig zum Bestattungshorizont der Theißebene<sup>38</sup>. Er versuchte seine Theorien durch verschiedene horizontalstratigraphische Methoden zu unterstützen<sup>39</sup>, die aber nicht sehr leicht verfolgbar sind und in der Forschung keinen Nachklang gefunden haben<sup>40</sup>. Durch die Anwendung der horizontalstratigraphischen Methode haben auch andere Forscher versucht neue Erkenntnisse zu gewinnen. Das horizontalstratigraphische Bild des Gräberfeldes von Morești soll nach K. Horedt bestimmte, nach Besitzverhältnissen identifizierbare Areale veranschaulichen<sup>41</sup>. Dabei sind die Kriterien der Besitzverhältnisse nicht einwandfrei definiert und auch das horizontalstratigraphische Bild scheint

<sup>27</sup> Zu diesen Gruppen weiter unten S. 110 ff.

<sup>28</sup> Horedt K, 1958, 51f; 70ff; 1977, 251 ff; 1986; 35 ff; Comşa M 1973, 309f; siehe auch Bóna I 1979, 41f; 1990, 85f.

<sup>29</sup> Csallány D 1961.

<sup>30</sup> Roska M 1934, 150; Popescu D 1974, 210ff; Bóna I 1976, 20-21, mit der eindrucksvollen Darstellug des durch die Verbreitung der Adlerknopfschnallen bestimmten gepidischen Machtbereiches; Bóna I: 1979; 1990, 87.

<sup>31</sup> Horedt K: 1973, 144; 1977, 265; 1979, 205.

<sup>32</sup> Horedt K 1977, 252.

<sup>33</sup> Harhoiu R 1987, 126.

<sup>34</sup> Horedt K 1977, 258 ff.

<sup>35</sup> Nestor I 1959, 1188; Comşa M. 1973, 311; Bóna I: 1979, 41f; 1990, 87ff; Kiss A: 1987, 207ff; 1992, 45f; Harhoiu R 1998, 516;

<sup>36</sup> Horedt K 1968, 110f.

<sup>37</sup> Kiss A :1987, 50ff; 1992, 305, 308ff.

<sup>38</sup> Bakó G 1960, 22

<sup>39</sup> Bakó G: 1960, 24 Abb. 2; 1962, 452 ff;

<sup>40</sup> Bóna I: 1979, 21f.

<sup>41</sup> Horedt K: 1979, 198f u. 201 Abb. 100; 1985, 164-168; 1986, 32 Abb. 13.

nicht sehr überzeugend zu sein. Vorsicht ist bei der Anwendung dieser Methode geboten vor allem dann, wenn man bedenkt, daß die Gräberfelder der Gruppe II fast total ausgeraubt sind. Daneben ist nur eine sehr kleine Anzahl von Gräberfeldern zufriedenstellend freigelegt worden (Abb. 10). Dennoch hat die Anwendung dieser Methode bei der Analyse von Band K. Horedt erlaubt, interessante Gedankengänge zu formulieren. Es hat sich dabei erwiesen, daß die Gräber mit Pferdeknochen (zusätzlich auch mit Preßblecharbeiten und Zaumzeugstücke; Taf. IV/ 9-11) eine extreme Randposition auf dem Gräberfeldareal einnehmen<sup>42</sup>. Diese, zunächst nur für Band unmittelbar gültige Beobachtung, läßt sich nur beschränkt auf die anderen Gräberfelder mit Pferdeknochendeponierung ausdehnen. Auch wenn in Noşlac eine ähnliche horizontalstratigraphische Situation vorliegen soll<sup>43</sup>, kann man über die anderen Gräberfelder dieser Kategorie nur Vermutungen aussprechen<sup>44</sup>. Weiter ist es unklar, ob in den anderen, nur teilweise ausgegrabenen Gräberfeldern der Gruppe II nicht auch diese Sitte gepflogen wurde<sup>45</sup>. Mit Ausnahme von Lopadea Nouă und Stremţ, sind die anderen, in Anmerkung 44 zitierten Gräberfelder eben durch die Pferdeknochendeponierung miteinander verbunden. In Noşlac, Şpănlaca (?) und im Gräberfeld 3 von Bratei wurden ganze Pferde deponiert, in Bratei zusammen mit dem Krieger, dem man stets nur eine Lanze und einen Dolch und nie ein Schwert mitgegeben hatte<sup>46</sup>. Aus Aiud, Archiud, Bistriţa, Gîmbaş, Măgina und Valea Largă sind ist nur die Deponierung von Pferdeknochen, aus Lopadea Nouă und Stremţ nur von Zaumzeugstücken bekannt.

Nicht sehr oft kamen in manchen Gräberfeldern stark verstümmelte Skelette vor. Schon Anfang der fünfziger Jahre wurde dieser Vorgang im Gräberfeld von Căpuşul Mare beobachtet (Katnr.: 17) und dann auch im Gräberfeld von Sîmniclăuș (Katnr.: 81). Zusammen mit M. Comşa<sup>47</sup> bin ich der Meinung daß dieser Vorgang analysiert werden müßte, doch scheint die Annahme einer, möglicherweise aus dem Westen importierten<sup>48</sup> oder von manchen Völkern «der mittleren Völkerwanderungszeit» praktizierten<sup>49</sup> Grabsitte, noch nicht genügend begründet zu sein.

Ein zusammenfassender Überblick der Bestattungssitten des 6.-7. Jhs. in Siebenbürgen läßt folgende erkennen:

1. Südlich des Beckens der Großen Kockel, im Burzenland und in der Südostecke Siebenbürgens konnten, mit Ausnahmen von zwei-drei fraglichen Grabfunden (Katnr.: 37, 76, 75), bislang keine Grabfunden identifiziert werden. Von hier sind nur Siedlungsfunde bekannt.

2. Brandbestattung spielte im Bestattungssittenbild der Zeit eine extrem untergeordnete Rolle.

3. Absolut vorherrschend war die Körperbestattung. Im Rahmen der Körperbestattung lassen sich drei Gruppen absondern: eine erste (ältere) Gruppe mit Bestattungen in relativ kleineren Gräberfeldern (Durchschnittszahl um 70 Gräber), mit relativ beschränkter Keramikbeigabe, Fibeltracht und eine zweite (jüngere) Gruppe, mit Bestattungen in relativ größeren Gräberfeldern (Durchschnittszahl um 170 Gräber) mit Hervortreten der Keramikbeigabe und der Gürteltracht, Abschwächung der Fibeltracht und dazu noch Bestattung von Pferden oder Pferdetteilen.

4. Verbunden werden diese zwei Gruppen durch Beigabe von Waffen, Werkzeugen Utensilien u.a.m.

5. Davon unterscheidet sich die dritte Gruppe, die durch, leider nur teilweise erforschte, Gräberfelder vertreten ist, in denen oben angeführte Merkmale weitgehend fehlen und die durch die Deponierung von Pferdetteilen oder Zaumzeugstücken gekennzeichnet ist.

### C. DER FUNDSTOFF

Bei der kulturellen und chronologischen Einordnung der verschiedenen Fundverbände, wurden im Rahmen typologischer Analysen, im allgemeinen korrekt die entsprechenden Gegenstücke entweder aus dem Theißgebiet oder aus anderen Fundverbänden des Arbeitsgebietes herangezogen. Daneben wurden

<sup>42</sup> Horedt K 1968, 112 Abb. 6

<sup>43</sup> Horedt K 1968, 112.

<sup>44</sup> Hier ihre Liste: Aiud (Katnr.: 1); Archiud (Katnr.: 6); Bistriţa (Katnr.: 12) Bratei (Katnr.: 14b2); Gîmbaş (Katnr.: 51), Măgina (Katnr.: 60); Noşlac (Katnr.: 68a2); Şpănlaca (Katnr.: 92); Valea Largă (Katnr.: 102); aus. Lopadea Nouă (Katnr.: 58) und Stremţ (Katnr.: 85)

<sup>45</sup> Freundliche Mitteilung L. Bârzu.

<sup>46</sup> Comşa M 1972, 429.

<sup>47</sup> Comşa M 1973, 315

<sup>48</sup> Anghel G, Blăjan M 1974, 324

<sup>49</sup> Z.B. In Tirgu Mureş (Katnr.: 95) oder Unirea Vereşmort (Katnr.: 101).

auch Parallelen in den anderen, außerhalb der Karpaten liegenden Gebieten Rumäniens und selbstverständlich auch im römisch-byzantinischen Reich gesucht. Ohne auf den Forschungsstand aller Fundgattungen in diesem Rahmen eingehen zu können, möchte ich auswählend nur jene Fundgattungen erwähnen, die bei der kulturellen, ethnischen und chronologischen Einordnung als besonders aussagekräftig betrachtet wurden.

### C. 1. DIE KERAMIK

Im Arbeitsgebiet konnten im allgemeinen drei Kategorien festgestellt werden: auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellte Keramik, handgearbeitete Keramik und dann, kennzeichnend für den letzten chronologischen Abschnitt der behandelten Zeitspanne, die auf der langsamdrehenden Töpferscheibe hergestellte Keramik, auf die in diesem Zusammenhang nur kurz eingegangen werden soll. Ich möchte weiter betonen, daß nicht eine, sondern das Mosaikbild aller Kategorien für die kulturelle Einteilung ausschlaggebend ist. Die oben erwähnten Kategorien (weniger die auf der langsamdrehenden Töpferscheibe modellierte Keramik) gehören eng zusammen und können nicht voneinander getrennt werden.

Die auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellte, überwiegend graue Keramik (Taf. I/ 2, 5-6) läßt sich weiter in zwei große Gruppen gliedern: rauhwandige, körnige (Taf. I/ 2) und feine, öfters fast schwarze Keramik mit geglätteter oder mit gestempelter Verzierung (Taf. I/ 5-6).

Eine besondere Aufmerksamkeit wurde der grauen rauhwandigen Keramik geschenkt, die vor allem durch Töpfe und manchmal auch durch Vorratsgefäße vertreten ist (Taf. I/ 2/ a-h). Eben durch die Intensität ihres Brandes unterscheidet sie sich im wesentlichen von der zeitgleichen rauhwandigen rot-bräunlichen ebenfalls auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellten Keramik aus den außerhalb der Karpaten liegenden Gebiete Rumäniens, ein Umstand der in der Forschung manchmal übersehen und nur ungenügend hervorgehoben wurde<sup>50</sup>. Eben diese letzte Kategorie ist besonders schwach in Miereschbecken<sup>51</sup>, besser aber im oberen Altbecken, in den Siedlungen von Cernat (Katnr.: 19) und Poian (Katnr.: 71) vertreten und bildet ein weiteres unterschiedliches Kennzeichen dieses Gebietes.

Sowohl die Grabungen in der mehrschichtigen Siedlungen von Sighișoara (Katnr.: 80b1) als auch von Bratei (Katnr.: 14b1,b3) konnten eine technologische Kontinuität vom 4. bis zur ersten Hälfte des 7. Jh. nachweisen, die sich in der Herstellungstechnik und in gewissen Grenzen auch in der Formenauswahl oder der Verzierung der grauen, rauhwandigen und körnigen Keramik ausdrückt. Leider ist diese Keramikategorie die auch in Morești und dann im Gräberhorizont mit reicher Keramikbeigabe des Arbeitsgebietes ebenso wie im Theißgebiet vertreten ist, nicht eingehend analysiert worden. Das ist eigentlich auch der Fall für die Keramik von Bratei. Ausgehend von der Magerungsstruktur, dem Keramikbrand und von der Formenbreite konnten in Sighișoara mehrere Varianten unterschieden werden<sup>52</sup>, die aber die Geschlossenheit der Gruppe eigentlich nicht wesentlich beeinträchtigen. Eben dieser Umstand führte zur Annahme, daß sie das Zeugnis einer klaren ununterbrochenen römischen oder römisch-provinzialen Tradition sei<sup>53</sup>. Das könnte wohl so sein, nur vergißt man darauf hinzuweisen, daß die Laufzeit dieser Keramik in unmittelbarem Zusammenhang mit der Existenz des römisch-byzantinischen Reiches und dem donauländischen Limes zu stehen scheint. Der Zusammenbruch des Limes dürfte unter anderem auch zum Abbruch dieser Keramikgattung geführt zu haben. Sie gehört also dem «technologischen Gürtel» des spätrömisch-byzantinischen Reiches an. Sie scheint direkt von diesem bedingt zu sein und das unabhängig von der Ethnizität ihrer Produzenten.

Anders verhält es sich mit der feinen, grauen, meist schwarzgrauen, geglätteten oder gestempelten Keramik, die vor allem durch beutel- oder birnenförmige Gefäße oder durch Röhrenkannen vertreten ist (Taf. I/ 5-6). Ihre mengenmäßig geringere Präsenz im Siedlungsmaterial ist wahrscheinlich durch ihre

<sup>50</sup> Z.B. auch bei G. Veköny, ArchErt 2, 1974, 211-234.

<sup>51</sup> Bratei (Katnr.: 14b3); Sighișoara (Katnr.: 80b1).

<sup>52</sup> Die Siedlungskeramik von hier wird jetzt bearbeitet.

<sup>53</sup> Schon Daicoviciu C 1943, 226f; und dann immer wieder: Macrea M 1960, 635f; Horedt K. 1960, 713; Nestor I

1962, 1433; Rusu M 1962, 286; Székely Z 1970, 133 (die braun-rote Variante aus dem Altbecken); Comșa M 1973a, 199; Bârzu L 1981, 79; Gaiu C 1984, 61; Gaiu C 1993, 95; Zaharia E 1995, 331; Stanciu I 1997, 176f.

Sonderstellung als «Luxuskeramik» bedingt. Auch wenn manchmal ihr Schwergewicht im keramischen Mosaikbild der Zeit durch die Annahme von Einflüssen oder Kontakte mit anderen (gepidischen) ethnischen Gruppen man zu vermindern versucht hat<sup>54</sup>, bildet sie ein markantes Kennzeichen dieser Zeitspanne und repräsentiert zugleich ein wichtiges Verbindungsglied mit dem Fundstoff des Teißbeckens<sup>55</sup>. Die Versuche die gestempelte Keramik mit in Dazien, im 4. Jh. weiterlebenden Topfzentren (z.B. Cristești) in Verbindung zu bringen<sup>56</sup> oder bestimmte Verzierungsmotive (Rosetten) durch Einwirkungen lokaler Traditionen zu erklären, ist nicht überzeugend<sup>57</sup>. In wieweit die Stempelkeramik erzeugenden Töpferzentren aus dem oberen Theißgebiet von Blažice (Slowakai) oder Beregsurány (Ungarn) eine entscheidende Rolle für das Aufkommen dieser Verzierungsart spielten, muß im Detail noch überprüft werden<sup>58</sup>. Dasselbe gilt auch für andere Verzierungsmotive, wie die Keilstichornamente (Taf. I/ 5c), für die ein Ursprung, aus der nördlichen handgearbeiteten Ware angenommen wurde<sup>59</sup>.

Besonders intensiv wurden die sogenannten christlichen Tonlampen behandelt, ihre Werkstätte definiert und mit guten Argumente in das 6. und Anfang des 7. Jhs. eingeordnet<sup>60</sup> (Taf. I/ 3). Nicht betont wurde ihre Partikularität als byzantinische, allen (die es sich leisten konnten) zugängliche Exportgüter.

Eine besonders starke Aussagekraft wurde der handgearbeiteten Keramik beigemessen (Taf. I/ 4, 8). Im Fundstoff wurden im allgemeinen zwei große Gruppen unterschieden: eine «gute» (Taf. I/ 4) und eine «schlechte» (Taf. I/ 8-9 Keramik. Im allgemeinen schenkt man in der rumänischen Forschung dieser, technologisch betrachtet wenig aufwendigen Ware, eine sehr großes Aussagevermögen, vor allem dann wenn es um Kontinuitätsfragen und ethnische Fragen geht.

Die bessere Qualität der «guten» Keramik (Taf. I/ 4) wurde öfters durch das Fortdauer von älteren, geto-dakischen Traditionen zu erklären versucht<sup>61</sup>, eine Erklärung die allerdings schwer verfolgbar ist und nicht eindeutig die kennzeichnenden Merkmale analysiert. Ich bin der Meinung daß man nicht unbedingt schwer definierbare alte Traditionen zu Hilfe rufen muß. Die Erklärung für die bessere Qualität dieser Keramik liegt in ihrer Kombination mit der grauen rauhwandigen oder feinen Tonware. Diese beiden, zeitgleichen Tonarten scheinen der Ausdruck eines, technologisch betrachtet, relativ hohen, handwerklichen Wissens zu sein, das die bessere Qualität der handgearbeiteten Tonware unmittelbar bedingt hat. Der Zusammenbruch des süddonauländischen technologischen Ausstrahlungskernes, hat dann auch das Abklingen dieser «guten» Keramik bewirkt.

Die zweite Gruppe der handgearbeiteten Keramik, die «schlechte» Keramik (Taf. I/ 8-9), ist durch eine besonders geringe Qualität der Magerung und des Brandes gekennzeichnet. Neben dickwandigen Töpfen vom sogenannten Prager, Penkovka oder Korčak-Typ, kommen noch Backetler (Taf. I/ 8-9) vor. Öfters werden auch auch gekerbte Ränder angetroffen (Taf. 8/ c-e). Nur in der Siedlung von Poian (Katnr.: 71) kommen kreuzähnliche Zeichen vor (Taf. I/ 11), deren Aussagekraft stark übertrieben wurde (siehe auch weiter unten S.126)<sup>62</sup>. Diese Keramik bildet zugleich, neben den wenigen, auf der langsamdrehenden Töpferscheibe modellierten Gefäßen von geringer Qualität (Taf. I/ 10), auch das Hauptinventar der, höchstwahrscheinlich jüngeren Wohnbauten mit Blockbau und Steinherden (siehe auch oben S. 93). Diese jüngere Position scheint nur in Bezid (Katnr.: 11) nicht so klar faßbar zu sein. Möglicherweise gehört die hier gefundene Röhrenkanne einerseits und die «schlechte» Keramik andererseits, zwei chronologischer verschiedenen Horizonten an<sup>63</sup>. Eine kurze, parallele Entwicklung kann aber auch möglich sein. Auf Grund einer breiten räumlichen Analyse wies T. Vida auch auf mögliche asiatische Herkunftsgebiete mancher dieser Keramikformen hin<sup>64</sup>.

<sup>54</sup> Rusu M. 1964, 286; Gaiu C. 1994, 51 ff.

<sup>55</sup> Horedt K: 1958, 103f; 1973, 144; 1977, 255f; 1986, 46ff; Comşa M 1968, 363; Gaiu 1992. 122; Kiss A 1992, 54f; Popescu 1974, 211; usw.

<sup>56</sup> Salamon A, Erdélyi I 1971, 62.

<sup>57</sup> Comşa M 1968. 363.

<sup>58</sup> Horedt K 1979. 140f.

<sup>59</sup> Horedt K 1979. 141.

<sup>60</sup> Gudea N. Ghiurco I 1988. 131ff; Vlassa N 1979. 171ff; Diaconescu Al. 1995. 255ff.

<sup>61</sup> Bâzu L 1981, 85; Comşa M, 1968, 363; 1973, 199; Nestor I, Zaharia E 1973, 194; Zaharia E: 1971, 278; 1974, 285f; 1995, 322f;

<sup>62</sup> Székely Z: 1971, 357f; Zaharia E 1971, 283.

<sup>63</sup> Zur Frage dieser Keramik: Bóna 1990, 99; Comşa 1973a, 197ff; Harhoiu R: 1987, 128; 1998, 513; Horedt: 1979. 143; 1986, 90f; Nestor I, Zaharia E 1973, 194; Székely Z: 1970. 126ff; 1975, 43ff; 1992, 303; Zaharia E 1995, 322ff.

<sup>64</sup> Vida 1999, 138-147.

## C. 2. SCHMUCK UND TRACHTZUBEHÖR

Mehrfach hat vor allem K. Horedt bronzenen Stylusnadeln (Taf. II/ 20) aus siebenbürgischer Perspektive behandelt und diese wegen der von ihm angenommenen Seltenheit im Theißgebiet, vor allem für ethnische Fragen als aussagekräftig betrachtet<sup>65</sup>. In dem dadurch ausgebrochenen «Stylusnadelkrieg», konnte I Bóna zahlreiche Beispiele auch aus dem Theißgebiet anführen<sup>66</sup> (siehe auch weiter unten S. 125).

In einer eingehenden Behandlung hat K. Horedt die für das 5. und 6. Jh. im Karpatenbecken so kennzeichnenden bronzenen Ohringe mit Polyederknopf (Taf. II/ 2) analysiert und auf ihren östlichen Ursprung hingewiesen. Sie waren ein sehr beliebtes Schmuckstück verschiedenartiger Volksgruppen des Karpatenbeckens und wurden auch von anderen außerhalb der Karpaten siedelnden ethnischen Gruppen getragen<sup>67</sup>.

Byzantinische Vorformen scheinen als Vorlagen der Ohringe mit Sternzier (Taf. II/ 4) aus Gimbaş (Katnr.: 51), Noşlac (Katnr.: 68a2) oder Bratei (Katnr.: 14b2) gedient zu haben. Sie gehören einem, im späten 6. und dann im Laufe des 7. Jh. vor allem in Italien, Pannonien, unteren Donaugebiet und auch Dnjeprgebiet weit verbreiteten Typ an<sup>68</sup>. Für ihre chronologische Einordnung auch in das letzte Viertel des 7. Jhs., sind die Ohringe aus dem Schatzfund von Priseaca, der mit Silbermünzen vom Konstantin IV (668-685) abschließt, ausschlaggebend<sup>69</sup>.

Im Bereich des Gürtelzubehörs verdient die Behandlung der Adlerkopfschnallen (Taf. III/ 2) von M. Rusu besonders hervorgehoben zu werden. So konnte M. Rusu mehrere Varianten unterscheiden, von denen Variante III, zu der auch die Exemplare von Cipău (Katnr.: 23a2) und Fundătura (Katnr.: 45) zählen, nur im Karpatenbecken vertreten ist<sup>70</sup>. Im Unterschied zu M. Rusu, der auch die Exemplare dieser Variante als Erzeugnisse von Werkstätten aus der Krim betrachtet hat<sup>71</sup>, sieht I. Bóna, ausgehend vom Vergleich von Originalstücken aus der Krim und aus dem Theißgebiet, in diesen prächtigen Gürtelschließen Erzeugnisse des 6. Jh. von Werkstätten aus dem Karpatenbecken und das unabhängig von einem möglichen gemeinsamen Ursprung<sup>72</sup>.

Verwirrend sind andererseits die sogenannten breiten, von Bergleuten getragenen Gürtel, die man im Gräberfeld von Noşlac (Katnr.: 68a2) zu identifizieren versucht hat<sup>73</sup>. Beim Fehlen von Rekonstruktionsvorschlägen sowie einer genauen Beschreibung und zeichnerischen Darstellung der Stücke, ist man geneigt, an die zeitgleichen mehrteiligen Gürtelgarnituren zu denken.

In Zusammenhang mit dem Gürtelzubehör wurden wiederholt die silbertauschierten Stücke von Unirea-Vereşmort (Katnr.: 101) diskutiert (Taf. III/ 27). M. Rusu dachte an eine italienische oder byzantinische Werkstatt<sup>74</sup>. R. Harhoiu, M. Comşa, K. Horedt oder A. Kiss betrachteten sie als Importstücke oder Einflüsse aus dem fränkisch-alamannischen Bereich<sup>75</sup>, nach G. Bakó würden sie der zweiten Hälfte des 7. Jh. angehören<sup>76</sup>. Dagegen wies I. Bóna auf das Vorkommen der Silbertauschierung schon vor 568, ein Umstand der die späte Datierung der Stücke aus Unirea-Vereşmort in das 7. Jh. in Frage stellt<sup>77</sup>. M. Martin hob den Unterschied zu den westlichen Stücken und ihre Zeitstellung um 600 hervor<sup>78</sup>. H. Bott sprach von einem «abgewandeltes Zeugnis der 'allenfalls Schule' machenden Tauschierindustrie des 6/7 Jh.<sup>79</sup>. Bei der Analyse der tauschierten Gürtelbeschläge aus Kólked-Feketekapu A, konnte dann M. Martin überzeugend zeigen, daß die tauschierten Beschläge der Gruppe A (darunter auch die von Unirea-Vereşmort) um 600 in Werkstätten des Karpatenbeckens hergestellt worden sind<sup>80</sup>.

Obwohl schon N. Fettich die Verzierung des Fingerrings aus Band Grab 39 (Katnr.: 8) (Taf. III/ 26) als ein Beispiel des jüngeren germanischen Tierstils nach 567 erkannt hatte<sup>81</sup>, hat M. Rusu seine germanische

<sup>65</sup> Horedt K: 1971, 207; 1973, 144; 1974, 184; 1977, 261ff; 1979, 146, 200; 1981, 378; 1986, 34; siehe auch: Popescu D 1974, 211; Comşa 1987, 227.

<sup>66</sup> Bóna I 1979, 26ff.

<sup>67</sup> Horedt K, 1979a; Harhoiu R 1988a, 62f.; für einen spätrömischen Ursprung: Popescu D 1974, 212.

<sup>68</sup> Werner 1960, 157f.; Z. Cilinska, SlovArch 23, 1, 1975, 70.

<sup>69</sup> Mitrea B, StudCercNum 6, 1975, 113-125. Die Ohringe wurden, zusammen mit den Silbermünzen, in einem auf der langsamdrehenden Töpferscheibe hergestellten Topf deponiert.

<sup>70</sup> Rusu M 1959, 510f.

<sup>71</sup> Rusu M 1959, 515.

<sup>72</sup> Bóna I 1979, 20 mit witerer Literatur.

<sup>73</sup> Rusu M 1962, 290.

<sup>74</sup> Rusu M 1962, 289.

<sup>75</sup> Harhoiu R 1972, Comşa M 1973, 314; Horedt K 1986, 31f; Kiss A 1996, 213, 223;

<sup>76</sup> Bakó G, 1973, 643 ff.

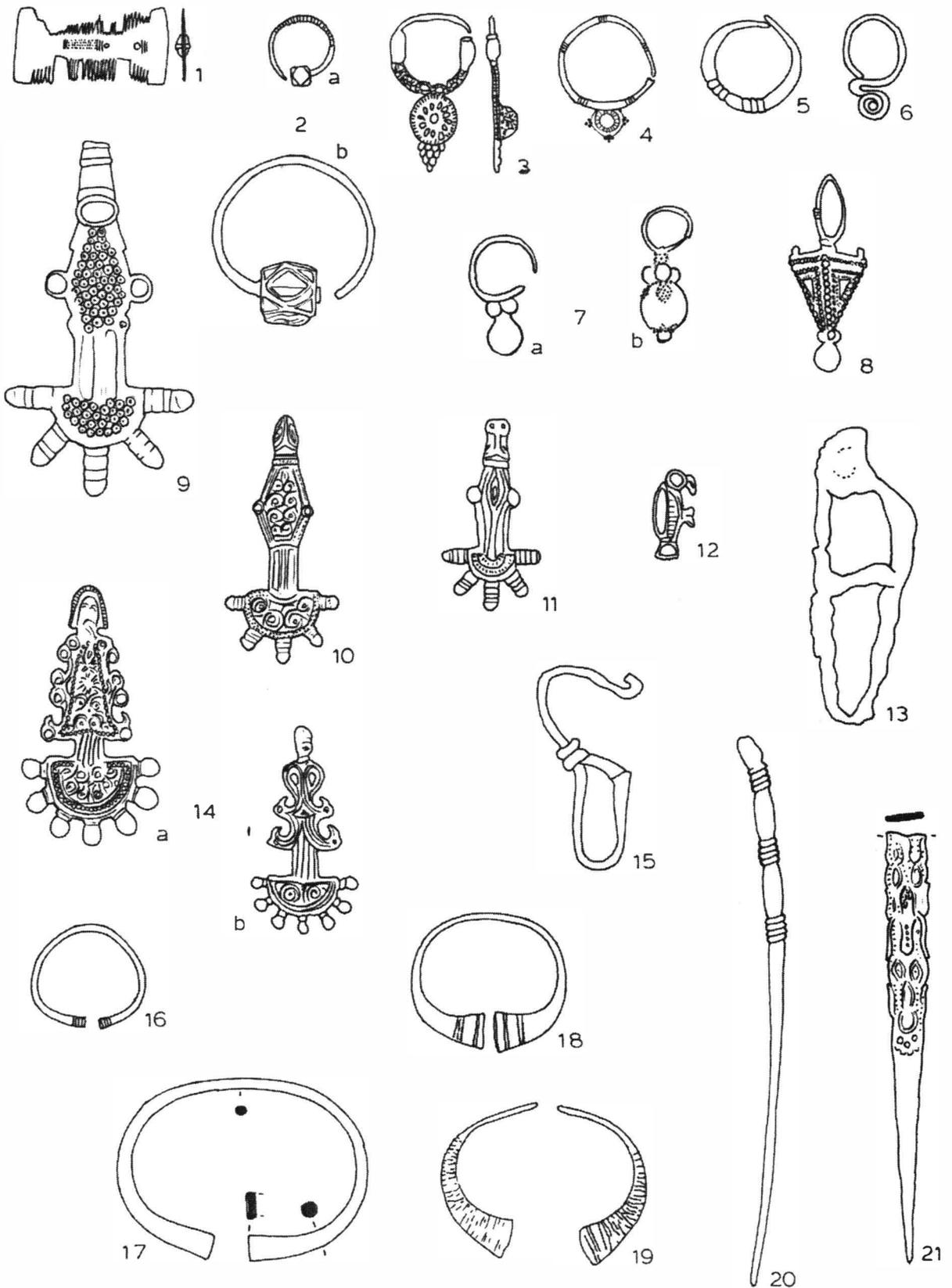
<sup>77</sup> Bóna I 1976, 66.

<sup>78</sup> Martin M 1973, 112; siehe auch Bott H 1976, 219.

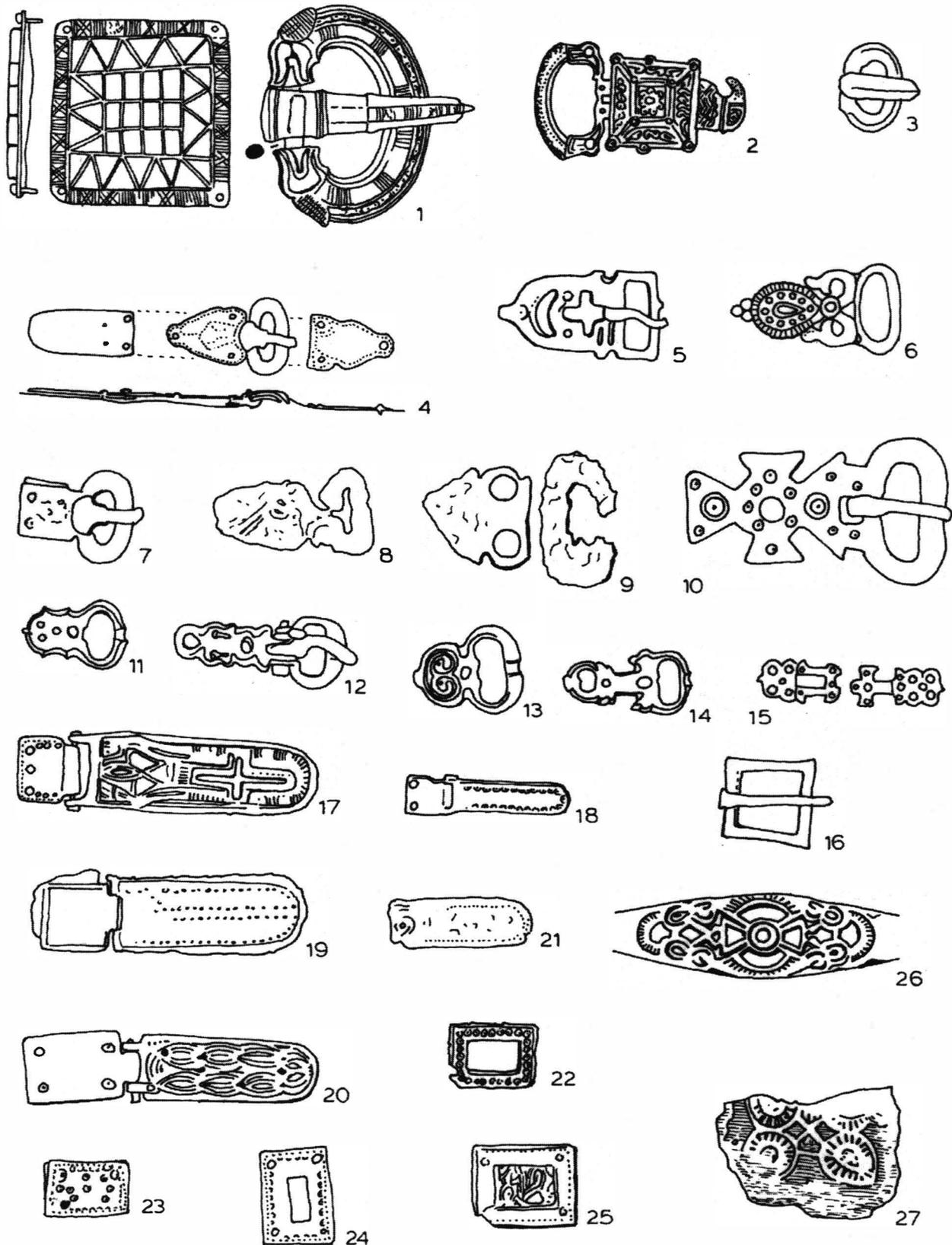
<sup>79</sup> Bott H 1976, 214.

<sup>80</sup> Martin M 1996, 346 ff.

<sup>81</sup> Fettich N 1926, 47f.



Taf. II. Typentafel. Kopf- Brust- und Armschmuck 1. Bratei (Siedlung 1); 2-8 Ohringe (2a ; 2b Bratei Streufunde Gräberfeld III; 3. Noșlac Gräberfeld; 4. Bratei Gräberfeld III; 5. Band; 6. Unirea-Vereșmort; 7a. Band; 7b. Turda; 8. Siebenbürgen; 9-15. Fibeln (9.-10. Bratei Streufunde Gräberfeld III; 11.-12. Morești Gräberfeld; 13. Morești Siedlung; 14a. Vețel; 14b. Gimbaș; 15. Poian; 16.-19. Armschmuck (16.-17. Bratei Streufunde Gräberfeld III; 18. Șura Mare; 19. Rupea; 20-21. Haarnadeln (20. Band; 21. Noșlac Gräberfeld).



Taf. III. Typentafel. 1.-25., 27. Gürtelzubehör. 26. Verzierungsdetail eines Fingerringes (Band) (1. Bratei Streufund Gräberfeld III; 2. Fundătura; 3. Morești; 4.-5. Noșlac, Gräberfeld; 6. Tîrnava; 7.-9. Band; 10.-15. Bratei Streufunde Gräberfeld III; 16.-17. Noșlac, Gräberfeld; 18.-19., 21. Band; 20. Unirea-Vereșmort; 22.-23., 25. Band; 24. Noșlac, Gräberfeld; 27. Unirea-Vereșmort: Beschläg mit Tauschierung).

Angehörigkeit in Frage gestellt<sup>82</sup>. Zusammen mit H. Bott kann aber hier «eines der besten Beispiele der gezahnten Tierornamentik, in direkter Anlehnung an germanische Vorbilder» erkannt werden<sup>83</sup>.

Streitobjekt waren Ende der siebziger Jahre auch einfache eiserne Bügelfibeln (Taf. II/ 13), die aus der siebenbürgischen Perspektive im Theißgebiet als fehlend oder sehr selten betrachtet wurden und denen man, ähnlich wie bei den Haarnadeln, vor allem eine bestimmte ethnische Aussagekräftigkeit verliehen hat<sup>84</sup>. Auch wenn die Zahl im Teißgebiet nicht so groß sein soll, darf nicht vergessen werden, daß viele wegen ihres Erhaltungszustandes nicht erkannt worden sein dürften und in den Museen möglicherweise noch ihrer Entdeckung harren<sup>85</sup>. Dasselbe gilt eigentlich auch für Siebenbürgen, wo sie, auch nach der Zusammenstellung von D. Gh. Teodor, nur aus den Siedlungen von Morești (Katnr.: 66b) und Bratei (Katnr.: 14b1) bekannt sind<sup>86</sup>. Wenn solche einfache Trachtstücke überall hergestellt werden konnten, müssen sowohl die gegossenen Fibeln mit Scheinumwicklung des Bügels und möglicherweise auch die nicht gegossenen Exemplare mit echter Umwicklung des Bügels, wie z. B. das bislang einzige Exemplar dieser Art aus Siebenbürgen: das bronzene Stück aus der Siedlung von Poian (Katnr.: 71) im oberen Alltal (Taf. II/ 15), als byzantinische Importe betrachtet und als solche auch behandelt werden<sup>87</sup>.

Ein in Siebenbürgen relativ häufiger Fibeltyp sind die «slawischen» Bügelfibeln mit Maskenfuß (Taf. II/ 14). Bislang sind solche Fibeln aus acht Fundorten bekannt, wobei allein im Gräberfeld 3 von Bratei die Typen Werner IC, ID und IG belegt werden konnten<sup>88</sup>. Schon aus J. Werners bahnbrechender Analyse konnten drei Verbreitungskonzentrationen festgestellt werden: am Mittellauf des Dnjeprs, in Ostpreußen im Memelgebiet und dann an der unteren Donau. Nach J. Werner sollen sie im Gebiet des unteren Donaus und südlich davon, im Expansionsgebiet der Slawen im Laufe des 7. Jh. entstanden sein<sup>89</sup>. J. Werner zog später auch eine Datierung in die zweite Hälfte des 6. und das frühe 7. Jh. in Betracht<sup>90</sup>. Ob das auch für die Gebiete südlich der Donau stimmen kann, ist bei dem absoluten Schwerpunkt solcher Fibel nördlich der Donau, in der Walachei, Moldau und auch Siebenbürgen (hier vornehmlich südlich des Mieresch) nicht unbedingt einsichtsvoll<sup>91</sup>. Es ist weiter fraglich ob die Slawen eine entscheidende Rolle in der Herstellung dieses Fibeltyps hatten, vor allem wenn man bedenkt, daß «die aus Bronze gegossenen Bügelfibeln aus Siedlungen und Schatzfunden formal mit germanischen Typen des 5. und 6. Jh. zusammenhängen»<sup>92</sup>. Sie sind also als Nachahmungen germanischer Vorbilder betrachtet worden<sup>93</sup>, doch dürften bei ihrer Gestaltung (germanische) Goldschmiedewerkstätte des Karpatenbeckens eine entscheidende Rolle gespielt haben. J. Werner hat das für seine Gruppe IB gut herausstellen können und an zwischen dem Mieresch und Donau liegende Werkstätten gedacht<sup>94</sup>. Damit ist M. Comşa, allerdings nur teilweise einverstanden. Für sie standen an der Basis der Entwicklung dieser Gruppe einfachere nordpontische, der Fibel von Vețel ähnliche Fibeltypen, die dann, im Karpatenbecken zur vollentwickelten Variante (Coșovenii de Jos) geführt haben sollen. Ebenfalls mit nordpontischen Elemente wurden auch die Fibeln Werner IC, vor allem wegen ihrem leierförmigem Körper, im Zusammenhang gebracht. Dazu sollen noch langobardische Einflüsse zur Gestaltung dieser beiden Fibeltypen beigetragen haben, die um 680 im Karpatenbecken zur Geltung kamen<sup>95</sup>. Daß die auch bei Gruppe Werner IB verwendete Zahnschnittornamentik (Coșovenii de Jos) ein kennzeichnendes Merkmal des ausgehenden 6. und des beginnenden des 7. Jhs. darstellt, wurde schon oben erwähnt (oben S. 102 u. unten

<sup>82</sup> Rusu M 1962, 289

<sup>83</sup> Bott H 1976, 242; in diesem Sinne auch Kiss A 1987, 207.

<sup>84</sup> Horedt K: 1973, 144; 1977, 265; 1979, 146, 200; 1981, 378

<sup>85</sup> Bóna I 1979, 27f.

<sup>86</sup> Teodor 1988, 219 Abb. 8.

<sup>87</sup> S. Uenze, Festschrift Werner (Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte. Ergänzungsband 1, 483-494, mit Verbreitungskarte S. 488, Abb. 4; der letzte Stand der in Rumänien gefundenen Exemplare bei Teodor 1988 (ohne Verbreitungskarte); für die Fibel von Poian: Teodor 1988, 198f; 213 Abb. 2/ 9 (Variante I-1a); siehe auch Comşa 1968, 362.

<sup>88</sup> Sie gehören folgenden Typen an: **Werner IB** (Teodoru 1992, 137: Typ I.1.): Războieni-Cetate (Katnr.: 74a); Transilvanien (Katnr.: Transilvanien b); Vețel (Katnr.: 104a); **Werner IC** (Teodoru D 1992, 137: Typ I.2.1): Gîmbaş (Katnr.: 51a; Grab 3); Comești (Katnr.: 28); (Teodoru D 1992, 137: Typ I.2.2); Bratei (Katnr.: 14b3; Grab 113 u. 130); Poian

(Katnr.: 71); **Werner ID** (Teodoru 1992, 137f: Typ I.1.); Bratei (Katnr.: 14b3; Grab 211 u. 255); **Werner IG** (Teodoru 1992, 138: Typ I.4.); Bratei (Katnr.: 14b3, Grab 167); Sarmizegetusa (Katnr.: 77); **Werner IF** (Teodoru D 1992, 138: Typ II.1. oder Typ Pietroasele: Curta F 1995, 217-238); Filiaș (Katnr.: 41).

<sup>89</sup> Werner: 1950, 168.

<sup>90</sup> Werner J 1960, 540 und klarer: J. Werner, SovArch, 4, 1972, 104f, 104 Abb. 1.

<sup>91</sup> Für ihre rare Präsenz südlich der Donau: Werner J 1950, 156 Abb. 4; J. Werner, SovjetskajaArch 4, 1972, 104 Abb. 1; Fiedler U 1992, 99 Abb. 18.; der gegenwärtige Stand für Rumänien: Teodoru 1992, 137ff: 152 Abb. 11.

<sup>92</sup> J. Werner, *Actes du VIII<sup>e</sup> Congrès International des Sciences Prehistoriques et Protohistoriques. Beograd 1971*, Belgrad, 1971, 246.

<sup>93</sup> Fiedler U 1992, 102.

<sup>94</sup> Werner: 1950, 170; 1960, 540.

<sup>95</sup> Comşa 1973b, 264f.

S. 128 m. Amm. 251). F. Curta hob ergänzend die starken Einflüsse der Kerbschnittindustrie des Karpatenbeckens hervor und sprach sich für ihre Datierung um 600 aus<sup>96</sup>. Und in dieser kulturellen Welt des letzten Viertels des 6. Jhs. gliedert sie auch U. Fiedler ein<sup>97</sup>. Denselben Vorgang konnte F. Curta auch bei der Analyse der Fibel von Pietroasa und teilweise auch bei der ihr verwandten siebenbürgischen Fibel von Filiaş feststellen, die als das späteste Exemplar seiner Serie Pietroasa betrachtet wird<sup>98</sup>. Die hier hervorgehobene Rolle germanisch-gepidischer Goldschmiedezentren hat die weitere Entwicklung dieser Gruppe von Fibeln, deren Funddichte im unteren Donaugebiet beeindruckend ist, angeregt.

Selbst wenn I. Nestor 1961 mehr theoretisch auf die Bedeutung germanischer (gepidischer oder langobardischer) Goldschmiedewerkstätten hinwies, schloß er den byzantinischen Ursprung der Fibel der Werner Gruppen IA und IB nicht aus und leitete damit einen Weg ein, den ein Teil rumänischen Forschung immer wieder betreten hat. Wichtig ist aber die allgemeine chronologische Einordnung der Fibel dieser Gruppe in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts<sup>99</sup>. Den byzantinischen Ursprung dieser Fibelgruppe hat vor allem A. Petre zu begründen versucht. So bildete die barocke Verzierung der Fibel von Coşovenii de Jos das Hauptargument für die Zuweisung an byzantinische Werkstätten<sup>100</sup>. Dagegen spricht aber die oben angeführte Argumentation. Es ist andererseits unbestreitbar, daß bei der Gestaltung der Fibelkörper der Typen Werner IC (Fibel von Sărata Monteoru und auch Gîmbaş) und IG von Caricingrad (und auch Sarmizegetusa) die byzantinische Goldschmiedekunst inspirierend gewirkt hat<sup>101</sup>. Die dort angeführten Beispiele, zu denen man noch die byzantinischen Schnallen mit leierförmiger durchbrochener Beschlägplatte, eigentlich vom Typ Belo-Želovce<sup>102</sup> (für die Gruppe Werner IC) oder vom Typ Nagyarsány<sup>103</sup> (für die Gruppe IG) zählen kann, sprechen eindeutig dafür. Einerseits fehlen aber solche Schnallen östlich der Donau, in Siebenbürgen und auch südlich der Karpaten, also genau dort wo das Verbreitungsgebiet der angesprochenen Fibeln sich befindet und andererseits wurde hier die blattförmige Umhüllung des durchbrochenen Fibelkörpers (bei den Fibeln Werner IC) oder das volutenartige Verzierungsdetail (bei den Fibeln IG) in unverkennbare Adlerschnäbel umgesetzt, eines der beliebtesten Verzierungsmotive der germanischen (auch gepidischen) Goldschmiedekunst<sup>104</sup>. Selbst die hier angeführten Gürtelschließen «sind Produkte einer lokalen Schmuckindustrie, die »barbarische« Elemente mit byzantinischen Formen verbindet»<sup>105</sup>, was auch für die hier besprochenen Fibeln gültig zu sein scheint. Auch nach D. Teodor wurden manche Fibeln Werner Typ I in byzantinischen Werkstätten, im Laufe der ersten Hälfte des 7. oder noch der zweiten Hälfte des 6. Jhs., hergestellt<sup>106</sup>, während für andere Stücke, lokale Werkstätten (der einheimischen Bevölkerung) in Anspruch genommen werden und deren Erzeugnisse von den eingewanderten Völkern übernommen sollen sein (der Fall der Fibeln von Bratei: Werner Typ ID)<sup>107</sup>. Die Hervorhebung (nicht weiter präzisierbarer lokaler) Werkstätten ist wichtig, doch beim Fehlen einer weiträumigen Untersuchung und mit einer Beweisführung die nicht über P. Aurelian hinausgeht, dürfte es schwierig sein dieser Theorie Plausibilität zu verleihen. Wegen der vielen wenig beobachteten Exemplare ist seine nur auf Rumänien beschränkte Analyse unzureichend<sup>108</sup>.

Wie (manchmal) im Falle der «slawischen» Bügelfibeln (Werner Typ I) wurde bei der Analyse manch anderer Kategorien des Fundstoffes auf weiträumige, vergleichende Analysen verzichtet. Das hat dann notgedrungen zum Verkennen der realen Verwandtschaftsbeziehungen und letztendlich zur Übertreibung lokaler einheimischer Ursprünge geführt. Besonders auffällig ist dieser Lokalzentrismus bei der Analyse des keramischen Materials feststellbar.

<sup>96</sup> Curta F 1994, 247ff.

<sup>97</sup> Fiedler U 1992, 103.

<sup>98</sup> Curta F 1995, 225 f: die Datierung noch in die erste Hälfte des 6. Jh. (S. 233) scheint zu früh.

<sup>99</sup> Nestor I 1961, 442f., 448;

<sup>100</sup> Petre A 1965a, 88f.

<sup>101</sup> Petre A 1966, 264 ff.: 266 Abb. 1/ 4-5 (Fibel der Gruppe IC von Sărata Monteoru und Pergamon).

<sup>102</sup> D. Csallány, Acta Antiqua 4, 1956, 272-279 (Gruppe 16); 273 Taf. 6/ 3-4; 277 Taf. 8/ 1; zum Typ Belo-Zelovce: Ibler U, 1992, 138-140; 139 Abb. 3; 141 Abb. 5 (Verbreitungskarte); siehe auch 142 Abb. 6/1: Schnalle vom Typ Nagyarsány von Nagyarsány Grab 60.

<sup>103</sup> Ibler U 1992, 141ff. u. 142 Abb. 6/ 11-12; 143 Abb. 7 (Verbreitungskarte).

<sup>104</sup> Es genügt hier nur auf die Adlerkopfschnallen des Karpatenbeckens hinzuweisen (oben S. 99)

<sup>105</sup> Ibler U 1992, 145.

<sup>106</sup> Teodor D 1992, 124 (Typ Werner I.B=Teodor 1992, I.1.: erste Hälfte des 7. Jh); 126 (Typ Werner I.C=Teodor 1992, I.2.2.: zweite Hälfte des 6. Jhs); 128f (Typ Werner I.G=Teodor 1992, I.4.: 6-7. Jh).

<sup>107</sup> Teodor 1992, 126f. (Typ Werner I.C=Teodor 1992, I.2.1.: erste Hälfte des 7. Jhs.: die Fibel von Corneşti); 126 (Typ Werner I.D=Teodor 1992, I.3.: Ende des 6.-erste Hälfte des 7. Jhs.); 128f (Typ Werner I.G=Teodor 1992, I.4.: 6-7. Jh)

<sup>108</sup> Zur Forschungsgeschichte dieser bedeutenden Fundgattung siehe auch Fiedler 1992, 102 ff.; Curta 1994 ff.

## D. ARCHÄOLOGISCHE KULTURGRUPPEN (ABB. 11-13)

## D. I. KULTURBEGRIFFE (ABB. 11-12)

1934 ordnete M. Roska das Gräberfeld von Unirea-Veresmort (Katnr.: 100) in die Gruppe der gepidischen Gräberfelder des 6-7 Jh. ein<sup>109</sup>. Etwas später wurde, für die damals bekannten Fundverbände der Begriff Band-Veresmort (Mezöband-Veresmart) eingeführt<sup>110</sup>, ein Begriff der in der nachfolgenden Zeit immer wieder benützt wurde<sup>111</sup>. Nach dem Abschluß der Grabungen in Moreşti (Katnr.: 66), gab es genügend Anhaltspunkte um auch das Fundgut des 6. Jh. näher definieren zu können, das dann als «Moreştigruppe» zusammengefaßt wurde<sup>112</sup>. Die beiden chronologisch unterschiedlichen Kulturgruppen waren somit definiert, was I. Nestor veranlaßt hat sie unter dem Begriff «gepidische Kultur vom Typ Moreşti-Band zusammenzufassen<sup>113</sup>. Um das Begriffsnetz komplizierter zu gestalten oder möglicherweise um persönliche Bedürfnisse zu stillen oder ausgehend von methodologischen «Ansätzen»<sup>114</sup>, wurden für die Benennung der Gruppen Band-Veresmort verschiedene andere Begriffe verwendet<sup>115</sup>.

1956, bei der Bearbeitung der damals bekannten awarischen Fundverbände gliederte K. Horedt diese Altertümer in die frühawarische Gruppe ein, ein Begriff der auch weiterhin gepflegt wurde<sup>116</sup>.

## arch. Kulturgruppen

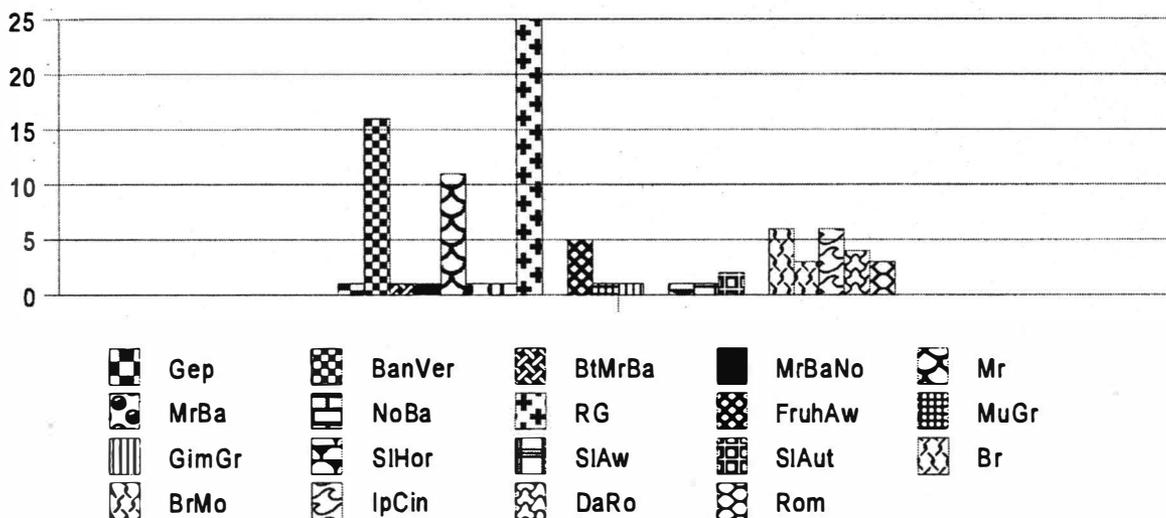


Abb. 11. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert. Archäologische Kulturgruppen. **BanVer**: Band-Veresmort Gruppe; **Br**: Bratei-Kultur; **BrMo**: Bratei-Moreşti-Kultur; **DaRo**: Dako-römische Kultur; **FruhAw**: Früh Awarische-Kultur(gruppe); **Gep**: Gepidische Kultur; **Gim**: Gimbaşgruppe; **IpCin**: Ipoteşti-Cindeşti-Kultur; **MrBa**: Moreşti-Band- Kultur(gruppe); **MrBaNo**: Moreşti-Band-Noşlac-Kultur(gruppe); **MuGr**: Mureş-Gruppe; **NoBa**: Noşlac-Band-Kultur(gruppe); **RG**: Reihengräberkreis(horizont); **Rom**: Romanische Kultur; **SIAut**: Slawisch-autochtone Kultur; **SIHor**: Slawischer Horizont.

<sup>109</sup> Roska M 1934 , 130.

<sup>110</sup> Fettich N, Marosi A 1936 , 67ff.

<sup>111</sup> Ferenczi A 1939 , 78; Horedt K: 1956a , 1956 , 402f; 1958, 100ff; 1958a , 87-88; 1971 , 207f; Rusu M 1960 , 40f; Báko G: 1962 , 452f ; 1973 , 643ff; Nestor I 1969a , 25; Comşa M: 1972 , 431; 1973 , 309f; Harhoiu R 1972 , 502; Hica I 1974 , 1974 , 527; Popescu 1974 , 213f. Bott H 1976 , 277.

<sup>112</sup> Horedt K: 1957: 304; 1958, 98ff; 1958a , 53, 87; 1964, 199; 1971, 207f ; Csallány D 1961, 320; Comşa M, Ignat D 1971, 351; Comşa M 1972 , 431; 1973 , 309, 221Abb. 14; Popescu D 1974 , 213; Vlassa 1979 , 183.

<sup>113</sup> Nestor I 1959 , 53; als Folge der Grabungen von Noşlac wurde der Begriff erweitert: **Moreşti-Band-Noşlac**: Comşa M 1968, 361 und dann der von Bratei wieder anders: **Bratei-Moreşti-Band**: Nestor I 1964, 401;

<sup>114</sup> Besonders störend ist das für die Bronzezeit: *Comori ale epocii bronzului din România. Treasures of the Bronze Age in Romania*. (Ausstellungskatalog), Bukarest, Oktober 1995, wo durch verschiedene Verbreitungskarten, eigentlich diese Inflation an Begriffe verdeutlicht wird: Abb. S. 151 (Ciomortan-Kultur), Abb. S. 154 (Copăceni Kulturgruppe); Abb. S. 159 (Coslogeni-Kultur); Abb. S. 234 (Şoimuş-Kulturgruppe); Abb. S. 288 (Zimnicea-Plovdiv-Kultur).

<sup>115</sup> Der Begriff **Band**: Bakó G 1960 , 22, 28; Csallány D 1961, 320; Comşa M 1973a, 221Abb. 14; Gaiu C 1992 , 124; kritisch dazu: Bóna I 1979, 22; 1990 , 90; der Begriff **Noşlac-Band**: Vlassa N 1979, 183;

<sup>116</sup> Horedt K: 1956a , 399,403; Horedt K 1958a , 88ff; Comşa M: 1968 , 361f; 1973 , 260; Bóna I 1979 , 45,47.

Die Grabungen in den Siedlungen von Bratei (Katnr.: 14b1, b3) bewogen I. Nestor die Begriffswelt der archäologischen Kulturgruppen noch bunter zu gestalten. 1962 hat er gleich zwei Begriffe vorgeschlagen: die Kultur Bratei<sup>117</sup> und, verwandt mit ihr die Gruppe oder die Kultur Morești-Bratei<sup>118</sup>.

In seiner Rezension zu D. Csallány's «Gepidencorpus» hob J. Werner die Verwandtschaft der Grabfundhorizontes im Theißgebiet und in Siebenbürgen mit dem merowingischen Reihengräberkreis einleuchtend hervor<sup>119</sup> und öffnete somit der Forschung eine Richtung, die in der nachfolgenden Zeit immer weiter verfolgt wurde. In seinem Bestreben den Bestattungshorizont Siebenbürgens im allgemeinen Bild der europäischen Völkerwanderungszeit einzugliedern, führte K. Horedt den Begriff «östlicher Reihengräberhorizont» ein, der dann für die Nachfolgezeit sich als besonders prägend erwiesen hat<sup>120</sup>.

Die in den fünfziger Jahre aufgeworfenen Fragen der frühawarischen Einwanderung in Siebenbürgen, hat K. Horedt im Jahre 1968 noch einmal untersucht und in Verbindung damit einen neuen Begriff vorgeschlagen: die Mureșgruppe<sup>121</sup>, die dann in seiner zusammenfassenden Darstellung der Frühgeschichte Siebenbürgens zur Gîmbașgruppe wurde<sup>122</sup>.

In den 70-er Jahren, wurde das extrem reiche Begriffsmosaik immer schwerer übersehbar. Man versuchte deshalb, allerdings mit wenig Erfolg, einen Teil der verschiedenen Kulturbegriffe unter einen einzigen, für das ganze Gebiet des heutigen Rumäniens gültigen Begriff zu bringen. Vorgeschlagen wurde die «archäologische Kultur der Romanen»<sup>123</sup> oder auch vom dako-römischen Charakter<sup>124</sup>.

Die erstmals im oberen Altbecken identifizierte archäologische Gruppe («schlechte» handgearbeitete Keramik, Wohnbauten mit Herden usw. (siehe oben S. 93 u. unten S. 131) und ihre offensichtlichen Verbindungen mit den außerhalb der Karpaten gelegenen Gebieten Rümäniens, führten zur weiteren Bereicherung der archäologischen Begriffswelt des 6. und 7. Jhs. 1970 sprach Z. Székely von einer slawisch-archaischen Kultur<sup>125</sup>. Ein Jahr später wurde aus ihr die Ipotești-Cîndești-Kultur, ein Begriff für den besonders E. Zaharia eine Vorliebe hatte und noch hat<sup>126</sup>. Unter Cîndești-Kultur<sup>127</sup> oder einheimisch-slawische Kultur<sup>128</sup> versteht M. Comșa denselben Vorgang, der dann bei N. Vlăsa als slawischer Horizont betrachtet wurde<sup>129</sup>.

Zu alledem ist jetzt ergänzend zu bemerken, daß die Identifizierungsdynamik der verschiedenen Kulturgruppen ihren Höhepunkt in den 70-Jahre, also in den Jahren der sozialistischen Kulturrevolution, erreicht hatte, wobei in der Forschungsrichtung deutlich verschiedene Schwerpunkte zu verzeichnen sind (Abb. 12a-b).

## D. 2. INHALT UND CHRONOLOGIE DER ARCHÄOLOGISCHEN KULTURGRUPPEN

Es ist eine allgemein bekannte, aber nicht immer berücksichtigte Tatsache, daß bei der Definition von archäologischen Kulturen, das ganze verwandte oder zusammengehörende Material herangezogen werden sollte. Bestimmte Fundgattungen aus dem Fundbild auszuondern und ihnen besondere Aussagekräftigkeit zu verleihen, erschwert den Überblick und führt letztendlich nicht zu überzeugenden Resultaten. Das scheint auch bei näherer Betrachtung des so vielseitigen Begriffbildes der archäologischen Kulturen des 6.-7. Jh. in Siebenbürgen der Fall zu sein. Man kann die identifizierten Kulturen,

<sup>117</sup> Nestor I 1962 . 1433; der Begriff hat Karriere gemacht: Nestor 1964, 398, 400; Nestor I, Zaharia E 1973, 192f, 196, 198f; Székely Z 1992 , 303; Bârzu L 1995, 240f; Zaharia E: 1994, 204; 1995, 312;

<sup>118</sup> Nestor I 1962. 1433; beliebt war auch dieser Begriff: Zaharia E: 1971. 277f; 1974, 285; Bârzu L 1981, 85f; Gaiu C: 1984 , 61, 95; 1993, 95, aber auch unter der Form Morești-Bratei: Gaiu C 1993, 95.

<sup>119</sup> Werner J 1967. 500.

<sup>120</sup> Horedt K: 1968, 110; 1977, 251-268; 1979; 154-205; 1981. 380; 1983 , 175; 1985, 164-168; 1986, 26ff; 1987, 13; Martin M 1973 . 111f; Kiss A 1987, 208; Kiss A 1992, 63; 1996, 285; Harhoiu R 1987, 127; 1990, 295; 1998, 516; Bóna I: 1979, 16ff. 43,47; 1990, 85f; oder Ost-Merowinger- oder Reihengräber-Kultur; Bârzu L:

1981, 75; 1991, 214; Zaharia E 1995, 300; Székely Z 1992 , 303.

<sup>121</sup> Horedt K 1968, 108,110;

<sup>122</sup> Horedt K 1986, 66-72.

<sup>123</sup> Diaconu Gh 1979, 551; Gaiu C 1994, 51ff; oder Romanen aus Transilvanien wie es bei Protase D 1987 , 247 heißt.

<sup>124</sup> Zaharia E 1974 , 285.

<sup>125</sup> Székely Z 1970, 133f;

<sup>126</sup> Székely Z 1971, 357f; Zaharia E 1971, 278ff; 1995, 312, 318,328,331; aber auch bei anderen: Nestor I, Zaharia E 1973, 194; Bârzu L 1981, 85; zusammenfassend Harhoiu R 1996.

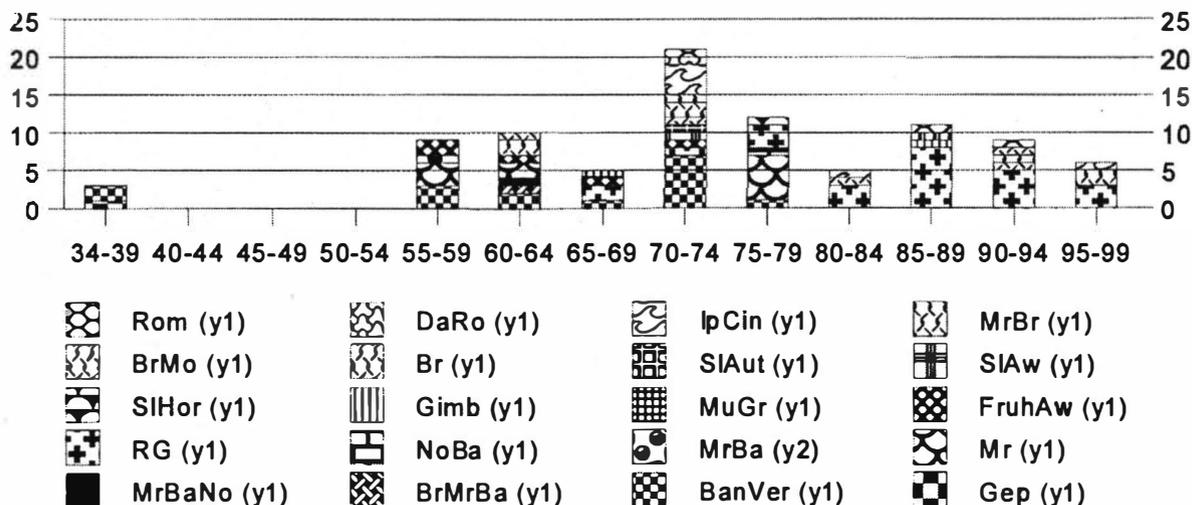
<sup>127</sup> Comșa M 1973a, 221fg14.

<sup>128</sup> Comșa M 1973a, 221fg14; 1987, 226.

<sup>129</sup> Vlăsa N 1979. 183

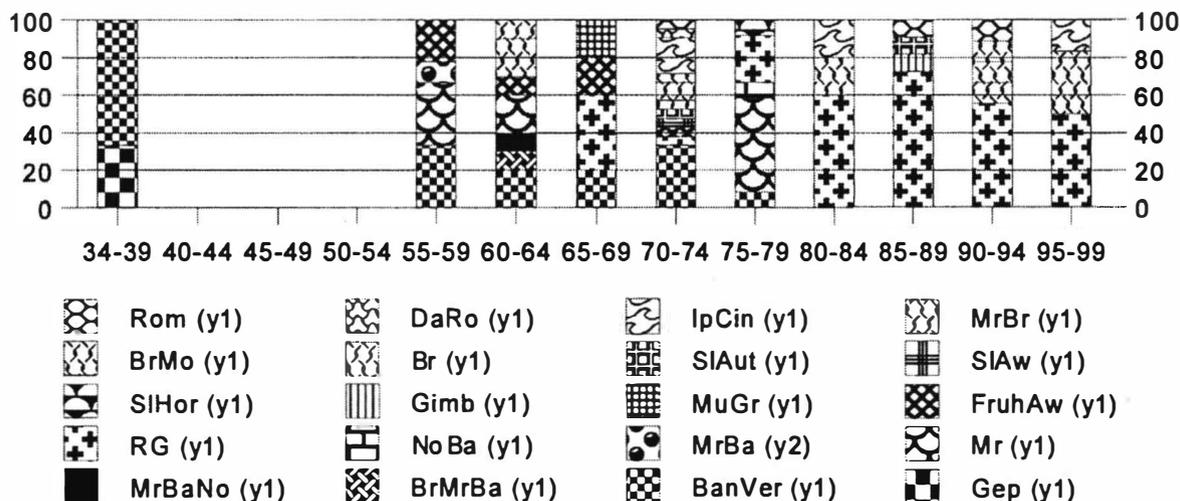
Kulturgruppen oder Kulturkomplexe eigentlich in zwei Gruppen unterteilen. In der ersten Gruppe (Bratei-Morești-, Bratei-, Ipotești-Cîndești-, slawisch-archaische, slawisch-einheimische) ist das kennzeichnende verbindende Element die Siedlung mit ihren Wohnbauten, während die zweite Gruppe (Morești-, Band, Reihengräber-, Gîmbaș-, frühawarisch-, Mieresch-Gruppe) fast ausschließlich durch Grabfunde gekennzeichnet wird. Also eine Welt der Toten und der Lebenden, die miteinander in überhaupt keine Verbindung zu bringen sind. Es ist eindeutig klar, daß die Konstruktion sich auf extrem dünne Pfeiler stützt (Abb. 13).

## Identifizierungsdynamik arch. Kulturgruppen



a

## Identifizierungsdynamik arch. Kulturgruppen



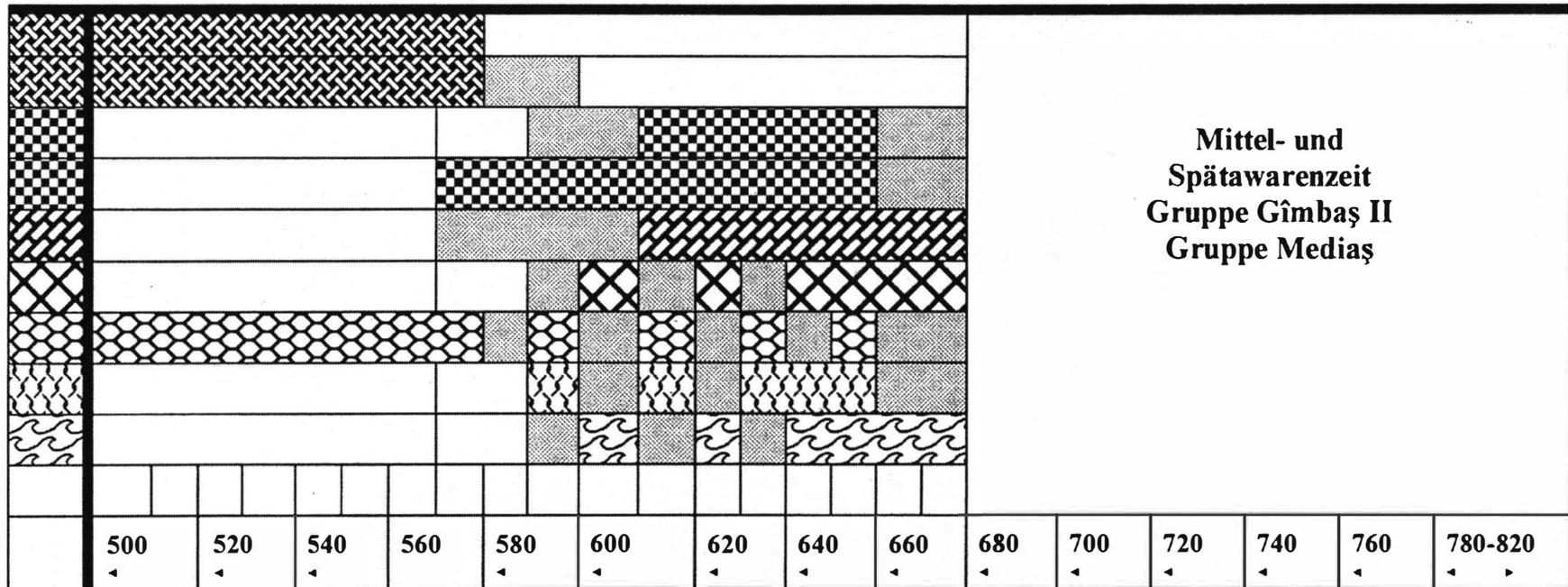
b

Abb. 12. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert. Identifizierungsdynamik archäologischer Kulturgruppen. a. Diagramm der Forschungsperiode; b. Diagramm der Forschungsetappen; **BanVer**: Band-Vereshmort Gruppe; **Br**: Bratei- Kultur; **BrMo**: Bratei-Morești-Kultur; **BrMrBa**: Bratei-Morești-Band-Kultur; **DaRo**: Dako-römische Kultur; **FruhAw**: Früh Awarische-Gruppe; **Gep**: Gepidische Kultur; **Gim**: Gîmbașgruppe; **IpCin**: Ipotești-Cîndești-Kultur; **Mr**: Morești-Kultur; **MrBa**: Morești-Band-Kultur(gruppe); **MrBaNo**: Morești-Band-Noșlac-Kultur(gruppe); **MrBr**: Morești-Bratei-Kultur; **MuGr**: Mureș-Gruppe; **NoBa**: Noșlac-Band-Kultur(gruppe); **RG**: Reihengräberkreis(horizont); **Rom**: Romanische Kultur **SIHor**: Slawischer Horizont; **SIAut**: Slawisch-autochtone Kultur.; **SIaw**: Slawisch-awarische Kultur.

	B f Sd	H t 1	W k s t	K S G R	K S G F	G f m 1	V z 1	K H 1	R t 2	Gf <	T R 1	W f f 1	W K Z	T A	G f > >	F B <	W f f 2	T R 2	R T 3	Z G Z	B z I m	K H > >	K S < <	K s b r	K H 2	V z 2	G f 2	H t 2	K l S	R t 1	F B W													
	KULTUR D. GEPIDISCHEN MACHTSTRUKTUR													KULTUR D. FRÜHAWARISCHEN MACHTSTRUKTUR																														
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	0													
Mr RGR1	[Pattern: Diagonal lines]																																											
Ba BaVer NoBa RGR2		[Pattern: Dotted]											[Pattern: Checkerboard]																															
FAW Giml Miegr																	[Pattern: Diagonal lines]																						?					
BrMr		[Pattern: Hexagonal]							?																															?				
Br1		[Pattern: Hexagonal]							?																															?				
IpCn1								[Pattern: Wavy]														[Pattern: Wavy]										?	?											
IpCn2																							[Pattern: Wavy]										?	?										
SlAr SlEin SlAW																							[Pattern: Cross-hatch]																					

**CHRONOLOGISCHER ÜBERBLICK:**

Abb. 13



Mittel- und  
Spätawarenzeit  
Gruppe Gîmbaş II  
Gruppe Mediaș

- |  |  |  |
|--|--|--|
| <p>1. <b>Ht1</b>: Pfostenkonstr ohne Feuerstelle<br/> 2. <b>Wkst</b>: Werkstatt<br/> 3. <b>KSGR</b>: Keramik scheibengedreht grau rauh<br/> 4. <b>KSGF</b>: Keramik scheibengedreht grau fein<br/> 5. <b>Gfm1</b>: Gefäßformen 1-KH<br/> 6. <b>Vz1</b>: Verzierung Gr1 -KH<br/> 7. <b>KH1</b>: Keramik handgearbeitet<br/> 8. <b>RT2</b>: Grabsitten 2 Körperbest<br/> 9. <b>GF&lt;&lt;</b>: Gefäßbeigabe wenig<br/> 10. <b>TR1</b>: Trachtstücke Gr. 1<br/> 11. <b>Wff 1</b>: Waffen Gr. 1<br/> 12. <b>WKZ</b>: Werkzeuge</p> | <p>13. <b>TA</b>: Silbertauschierung<br/> 14. <b>GF&gt;&gt;</b>: Gefäßbeigabe viel<br/> 15. <b>FB&lt;</b>: Fibeltracht bescheiden<br/> 16. <b>WFF2</b>: Waffen Gr. 2<br/> 17. <b>TR2</b>: Trachtstücke Gr. 2<br/> 18. <b>RT3</b>: Grabsitten 3<br/> 19. <b>ZGZ</b>: Zaumzeug<br/> 20. <b>BzIm</b>: Byzantinischer Import</p> | <p>21. <b>KH&gt;&gt;</b>: Keramik handgearbeitet viel<br/> 22. <b>KS&lt;</b>: Keramik scheibengedreht wenig<br/> 23. <b>KSBR</b>: Keramik scheibengedreht brau-rötl.<br/> 24. <b>KH2</b>: Keramik handgearbeitet 2<br/> 25. <b>Vz2</b>: Verzierung Gr2- KH<br/> 26. <b>GF2</b>: Gefäßformen 2-KH<br/> 27. <b>Ht2</b>: Hütte m. Blockbau u. Feuerstelle<br/> 28. <b>KIS</b>: Ker langsam rotierende Töpferscheibe<br/> 29. <b>RT1</b>: Grabsitten 1 Brandbest<br/> 30. <b>FBW</b>: Bügelfibel Werner J 1950, I.</p> |
|--|--|--|

Abb. 13. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert. Allgemeiner Überblick der archäologischen Kulturgruppen; **Ba**: **Band-Kultur(gruppe)** **BanVer**: Band-Verešmort Kultur(Gruppe); **Br1**: Bratei- Kultur (Etappe 1); **BrMo**: Bratei-Morești- Kultur; **FAW**: Früh Awarische-Kultur(gruppe) oder Früawarenzeit; **Gim**: Gîmbaşgruppe; **IpCn1**: Ipotești-Cindești-Kultur (Etappe 1); **IpCn2**:

Ipotești-Cindești-Kultur (Etappe 2) **Mr**: Morești-Kultur; **MrBaNo**: Morești-Band-Noșlac-Kultur(gruppe); **BrMr**: Bratei-Morești-Kultur; **MieGr**: Mureș-Gruppe; **NoBa**: Noșlac-Band-Kultur(gruppe); **RGR1**: Reihengräber Gruppe I; **RGR2**: Reihengräber Gruppe II; **SIAr**: Slawisch-archaische Kultur; **SIEin**: Slawisch-einheimische Kultur.; **SIAw**: Slawisch-awarische Kultur.

Die Bratei-Morești- oder Bratei 1 Kultur wurde durch offene Siedlungen, Wohnbauten mit Pfostenkonstruktionen und ohne Feuerstellen (was nicht immer der Fall ist: oben S. 92) (Taf. I/ 1), wirtschaftliche Bauten, graue rauhwandige aber auch feine, auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellte Keramik, mit geglätteter oder mit Stempelverzierung (Taf. I/ 2, 5-6), «gute» handgearbeitete Keramik mit «traditioneller» Verzierung (Taf. I/ 4), Brandbestattung und vielleicht auch Körperbestattung definiert. Sie soll eigentlich eine lokale Variante der auch in der Moldau (Costișa-Botoșana) und in der Walachei (Budureasca) vertretenen Bratei-Ipotești-Costișa-Botoșana Kultur darstellen. Verbindendes Element der verschiedenen Verbreitungsgebiete soll die auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellte graue rauhwandige Keramik sein (Taf. I/ 2). Schon oben (S. 97) wurde auf die externe Ursache dieses Vorganges aber auch auf die technologischen, regionalen Unterschiede dieser Keramik hingewiesen.

Mit Ausnahme der befestigten Siedlungen und der Wohnbauten, sind alle anderen Merkmale, weniger die Brandbestattung, sowohl in der Morești-Gruppe als auch in den Fundverbänden des östlichen Reihengäberkreises vertreten. Um im Bereich der Siedlungen zu bleiben, möchte ich daran erinnern, daß die Frage der Befestigungsanlagen in der Forschung nur einen schwachen Nachhall gefunden hat (oben S. 91). Bei der gemeinsamen Präsenz der Körperbestattung also, bleibt eigentlich nur die Brandbestattung zu besprechen. Schon von vornherein scheint es wenig glaubhaft, daß in einer und derselben Kulturgruppe zwei, grundlegend verschiedene Bestattungssitten ausgeübt wurden. Es geht hier nicht um geschlechtlich oder altersbedingte verschiedenartige Sitten, sondern um verschiedenartige Gräberfelder und das auf demselben Areal, wie das in Bratei (Katnr.: 14) der Fall sein soll. Andererseits ist bislang das einzige Zeugnis dieser ungewöhnlichen Situation nur das Gräberfeld 4 von Bratei, dessen Identifizierung als solches höchst unwahrscheinlich ist (oben S. 93). Das Fehlen der den Siedlungen entsprechenden Gräberfelder, könnte auf eine, archäologisch schwer erkennbare Bestattungssitte hinweisen. Theoretisch ist das möglich, wie es auch theoretisch möglich ist, das relative Fehlen von, den Gräberfeldern entsprechenden Siedlungen, durch einen andersartigen Siedlungstyp zu erklären. In beiden Fällen scheint das aber nur eine Lage des jetzigen Forschungsstandes zu spiegeln. Das wird am eindeutigsten von den Siedlungs- und Gräberfeldgrabungen in Morești (Katnr.: 66a-b), Bratei (Katnr.: 14b1-b2) und Sighișoara (Katnr.: b1-b2) veranschaulicht. Dem Eindruck eines einzigen Kulturhorizonts, mit Siedlungen und den dazugehörigen Gräberfeldern kann man sich also beim besten Willen nicht entziehen.

Mit diesem Kulturhorizont ist die erste Etappe der sogenannten Ipotești-Cîndești-Kultur (auch Bratei 2) noch durch die «gute» handgearbeitete Keramik verbunden. Sie ist jedoch insbesondere durch das weitgehende Fehlen von der auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellten Keramik, durch das stärkere Hervortreten des römisch-byzantinischen Imports und vor allem durch das Aufkommen der «schlechten» handgearbeiteten sowie der auf der langsamdrehenden Töpferscheibe hergestellten Keramik (Taf. I/ 8-9) und der Wohnbauten in Blockbau mit Steinherden (Taf. I/ 7) gekennzeichnet. Eben diese Kennzeichen, dazu noch die Präsenz der auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellten rotbraunen Keramik weist auf Verbindungen zum Fundgut der Moldau oder der Walachei, und auch aus dem oberen Altbecken<sup>130</sup>.

Die zweite Etappe der Ipotești-Cîndești-Kultur so wie sie durch die Grabungen von Bratei definiert wurde<sup>131</sup>, läßt sich durch die Anwesenheit von schlechter, auf der langsamdrehenden Töpferscheibe hergestellten (Taf. I/ 10) und durch das absolute Vorherrschen der handgearbeiteten «schlechten» mit Einkerbungen verzierten Keramik, vertreten durch Backteller oder einfache Töpfe vom Prager Typ usw. (oben S. 98) (Taf. I/ 8-9) und Blockbauten mit Steinherden definieren. Sie weist enge Verbindungen zu den oben angeführten Räumen und konnte dann auch an verschiedenen Fundstellen des Kockel-Beckens; Sighișoara (Katnr.: 81b1), Filiaș (Katnr.: 41) Sălașuri (Katnr.: 78), oder auch Mierechbeckens: Morești (Katnr.: 66b), Sf. Gheorghe bei Cipău (Katnr.: 80) belegt werden. Es ist leicht möglich daß die in Bratei, auf Grund einer nur dünnen statistischen Basis herausgearbeiteten Unterschiede, eigentlich eine einzige Gruppe, mit einer Übergangsetappe veranschaulichen (dafür die auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellte Keramik und der byzantinische Import), die in ihrer vollen Ausbildung dann in keiner Verbindung mehr mit dem Reihengäberhorizont gebracht werden kann. Auf ihre relativ jüngere Zeitstellung im Becken der Großen Kockel und des Mieresch wurde schon hingewiesen (oben S. 98). Es ist

<sup>130</sup> Zaharia E 1995. 321f.

<sup>131</sup> Zaharia F. 1995. 322f.

auch denkbar, daß diese Gruppe im oberen Alttal schon während der zweiten Hälfte des 6. Jhs. und in den anderen Gebieten, erst nach dem Ausklingen des Reihengräberhorizontes, möglicherweise während der zweiten Hälfte des 7. Jhs. festzulegen ist. Das man nicht mit absoluten Grenzen, sondern mit parallel laufenden Vorgängen rechnen soll, zeigt die Sachlage von Bezid (Katnr.: 11), wo die Kombination zwischen den, für den Reihengräberhorizont so typischen Röhrenkannen (Taf. I/ 6) und der, mit Einkerbungen verzierten handgearbeiteten Keramik belegt werden konnte (Taf. I/ 8 c-e). Dafür sprechen auch die Übereinstimmungen mit dem, mit der sogenannten jüngeren, spätawarenzeitlichen Mediasch-Gruppe (birituelle Gräberfelder, mit vorherrschenden Brandbestattung), zeitgleichen Siedlungshorizont, der ebenfalls durch Wohnbauten mit Steinherden in Blockbau, handgearbeiteter Keramik mit Einkerbungen und einer «guten», auf der langsamdrehenden Töpferscheibe hergestellten Keramik gekennzeichnet ist<sup>132</sup>. Andererseits könnte die Mediasch-Gruppe schon irgendwann in die zweite Hälfte des 7. Jh. anfangen, wie es durch die byzantinische leierförmige Schnalle vom Typ Boly-Želovce im Gräberfeld von Timava (Proștea Mare, u: Nagyekmezö, d: Grossprobstdorf) angedeutet wird (Taf. III/ 6)<sup>133</sup>. Das in der sogenannten zweiten Etappe der Ioptești-Cindești-Kultur auch Brandbestattung ausgeübt wurde, zeigen die zwei Brandgräber von Dorolțu (Katnr.: 36), die aber wegen der typologischen Struktur der zwei Urnen nicht zur Mediasch-Gruppe angehören können<sup>134</sup>. Es scheint so, als ob die etwas Lose Struktur dieser Gruppe, erst im Zuge der Reorganisation der spätawarischen Machtstruktur ein festes Gefüge bekommen hat und erst dann, als integrierender Teil dieser Struktur, sich als Mediasch-Gruppe offenbart.

Schon oben wurde auf die enge typologische Verwandtschaft zwischen den Siedlungen und der der Grabfunden des östlichen Reihengräberhorizontes und bereits auf seine verschiedenen chronologischen Gruppen hingewiesen. Erst nach den Grabungen von Morești wurde deutlich, daß dieser Horizont eine Unterteilung in zwei chronologische Gruppen erlaubt. Erstmals hat K. Horedt 1957 seinen diesbezüglichen Vorschlag der Fachwelt bekannt gemacht und ihn dann immer wieder, ergänzend zu verfeinern versucht<sup>135</sup>. Kerbschnittverzierte oder mit Punktkreisen verzierte Bügelfibeln (Taf. II/ 9-11), Ohrringe mit massivem oder auch durchbrochenem polyedrischen Endknopf (Taf. II/ 2), Adlerkopfschnallen, Schnallen mit zellverzierter rechtwinkliger Beschlägplatte, ovale Schnallen meist aus Bronze (Taf. III/ 1-3), Waffenbeigabe (Spathen, Saxe, Schildbuckel, dreikantige oder blattförmige Pfeilspitzen, Lanzen) (Taf. IV/ 1,3-4, 7a-d, 8a,c) und Gerätebeigabe (Hackmesser, Scheren) (Taf. III/ 14-16), zweireihige Kämmen und wenig keramische Beigabe bilden die Kennzeichen der ersten chronologischen Gruppe des östlichen Reihengräberkreises (K. Horedt Gruppe III)<sup>136</sup>. Nach dem am besten erforschten Gräberfeld (Morești, Katnr.: 66a) könnte die durchschnittliche Gräberzahl der Friedhöfe der Gruppe III um 70 Gräber liegen (Abb. 9). Der Fundstoff und die Bestattungssitten, weisen enge Beziehungen zum zeitgleichen Fundstoff des Theißgebietes. Zusammen mit den Siedlungen offenbaren auch die Grabfunde den kulturellen Niederschlag der gepidischen Machtstruktur, wie sie eindrucksvoll durch die Verbreitung der Adlerkopfschnallen veranschaulicht wird<sup>137</sup>. Den Schwerpunkt ihrer chronologischen Einordnung in das 6. Jh., bis zum Zusammenbruch des gepidischen Königreiches zu setzen, erscheint einleuchtend<sup>138</sup>.

Neu angelegte Bestattungsplätze, Friedhöfe mit einer größeren Zahl von Gräbern (Abb. 10), Waffenbeigabe (Taf. IV/ 1-8), darunter auch neue Waffen<sup>139</sup> (ein Spangenhelm: Taf. IV/ 2, Pfeilspitzen mit

<sup>132</sup> Zaharia E 1995, 321 u. Taf. 16-17; besonders aussagekräftig ist diese Siedlungsschicht in Sighișoara (Katnr.: 81b1); dazu noch: Székely Z 1970, 133f.; Comșa: M 1973a, 221 Abb. 4; 1987, 226; Bóna I 1990, 98f.; Horedt K 1996, 89ff; 94;

<sup>133</sup> Horedt K 1976, 43 u. 40 Abb. 2/ b

<sup>134</sup> Anders Horedt K 1976, 43: sie sollen schon eine Frühphase (erste Hälfte 7. Jh.) der Mediasch-Gruppe darstellen.

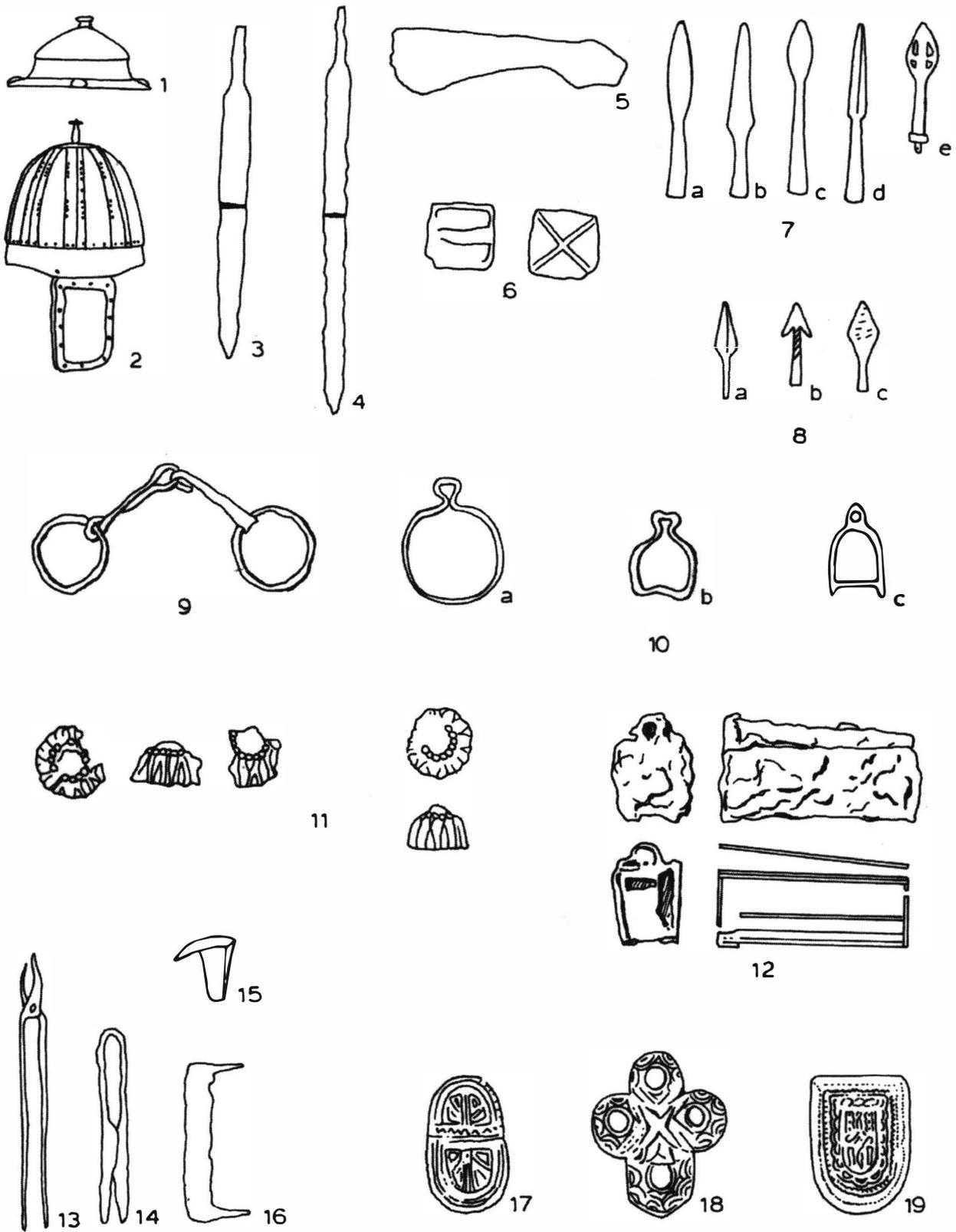
<sup>135</sup> Horedt K: 1957, 304; 1958, 97-107 (die damalige Datierung der Adlerkopfschnallen «in das ausgehende 6. Jh. oder um die Jahrhundertwende»: a.a.O., 100, hat in der Forschung keinen Nachklang gefunden); Horedt K 1971, 207f; 1977, 258-263 (seine chronologischen Gruppen III u. IV); 1979, 100f; 1981, 380f; 1985, 164-168; 1986, 26-36.

<sup>136</sup> Seine Gruppe I gehört der spätrömischen Zeit und Gruppe II der frühen Völkerwanderungszeit an und sollen hier nicht besprochen werden; siehe dazu Horedt K 1986, 14-26; Harhoiu R 1998a, 148-155.

<sup>137</sup> Bóna I 1976, 19-20.

<sup>138</sup> Csallány D 1961, 320f; Werner 1967, 500; Comșa M, Ignat D 1971, 107f; Comșa M: 1972, 431; 1973, 309f; 1973a, 221 Abb. 14; Popescu D, 1974, 213f; Bârză L 1981, 75; ihre Bemerkung, daß «keine archäologischen Funde die Existenz fremder Kulturen» belegen würden (ebd.), ist für mich total unverständlich. Bóna I: 1979, 19; 1990, 85f; Harhoiu R, 1998, 516.

<sup>139</sup> Die von Horedt K 1977, 263 als «Nomadenlanzen» betrachteten Lanzen, wurden als dem Typ nicht entsprechend von Bóna I 1979, 40 abgewiesen.



Taf. IV. Typentafel. 1-8. Waffen; 9.-11. Zaumzeugstücke; 12.-19. Werkzeuge. (1. Unirea-Verşmort; 2., 6. Band; 3.-5. Noşlac, Gräberfeld; 7.: a.-d. Band; e. Gîmbaş; 8. a.-d. Band; 9. Noşlac, Gräberfeld; 10: a. Timăveni; b. Gîmbaş; c. Noşlac, Gräberfeld; 11.-16. Band; 17.-18. Corund; 19. Dumbrăveni.

Widerhacken: Taf. IV/ 8b), stärkere Keramikbeigabe (meist auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellte Töpfe aus grauer, rauhwandiger oder feiner Keramik mit geglätteter Verzierung oder mit Stempelverzierung: Taf. I/ 5), ein starkes Hervortreten der Gürteltracht (Riemenzungen, vollausgebildete Schilddornschnallen, byzantinische Schnallen, silbertauschierte Gürtelschnallen) (Taf. III/ 7-25) und Abschwächung der Fibeltracht, Tierstil- und Zahnschnittverzierung oder Tauschierung (Taf. III/ 26-27), neue Ohrringtypen (darunter mit kugeligem oder mit sternförmigem Anhänger) (Taf. II/ 3-8) dazu noch die Beigabe von Gebrauchsgeräten (Scheren und Hackmesser) Preßblecharbeiten (Taf. IV/ 11) und schließlich die Deponierung von Zaumzeugstücken (Taf. IV/ 9-10), Pferde und Pferdeteilen bestimmen den Inhalt der zweiten Gruppe (K. Horedt Gruppe IV), die von ihm vornehmlich in das 7. Jh., bis «um die Mitte oder das dritte Viertel des 7. Jhs.»<sup>140</sup> oder auch «am ehesten in das zweite Viertel des Jahrhunderts»<sup>141</sup> eingegliedert wurde. Die so entstandene Zäsur von einem Viertel Jahrhundert, zwischen den zwei, inhaltlich sehr verwandten Gruppen, wurde manchmal, durch Chronologievorschlage einzelner Gräberfelder der Gruppe II (K. Horedt Gr.IV) noch tiefer<sup>142</sup>. Diesem, dadurch so entstandenem Machtvakuum wurde lange Zeit keine Bedeutung beigemessen. Obwohl J. Werner schon 1967 auf die Dauer mancher Reihengräber des Theißbeckens auch in die zweite Hälfte des 6. Jh. (das heißt wohl nach dem Untergang des Gepidenreiches) hienwies<sup>143</sup>, wurde die Lücke, mehr gefühlsmäßig und pauschal, durch die Datierung der zweiten Gruppe an das Ende des sechsten Jahrzehnts des 6. Jhs., eliminiert<sup>144</sup>. Diskutiert wurde die Lücke erst nach dem Erscheinen der Monographie des Gräberfeldes von Kornye<sup>145</sup>. Besonders wichtige Argumente gegen die von K. Horedt angenommene Zäsur brachte I. Bona in seinen im Jahre 1979 erschienenen Betrachtungen über die Forschungsmethode und die Interpretation der gepidischen Fundverbände aus Siebenbürgen und dem Theibecken<sup>146</sup>. Auf den Beginn des Gräberfeldes von Band schon in der zweiten Hälfte des 6. Jhs. weisen die munzdatierten Ohrringe mit kugeligem Anhänger (Taf. II/ 7), ein gepretes Beschlagbruchstuck aus Grab 150 (Taf. IV/ 11), dann das mit dem Schlössern aus den Gräbern von Poysdorf und Tamasi verwandte Stück in Grab 149 (Taf. IV/ 12), mit vier Nieten versehene Bronze- oder Silberplatten (Taf. IV/ 23), die Tierstilfiguren der silbernen Platte aus Grab 174 (Stil I/B nach Salin-Haseloff, vor 567) (Taf. III/ 25) usw.<sup>147</sup>. Ich möchte dazu noch ergänzend darauf hinweisen, daß die in Bratei, am Rande des Gräberfeldes 3 gefundenen Tracht- und Schmuckstücke (Katnr.: 14b4) (Taf. II/ 2b, 9-10; III/ 1) und die von L. Barzu überzeugend im kulturellen Mileu der gepidischen Machtstruktur des 6. Jhs. eingeordnet wurden, auch für das Gräberfeld 3 von Bratei auf einen Anfang schon in dieser Zeit belegen könnten. In diesem Zusammenhang soll noch einmal an die Bemerkungen zu den tauschierten Gurtelbeschlagen von Unirea-Veresmort (Taf. III/ 27) und der gezahnten Tierornamentik des Fingerringes von Band Grab 39 (Taf. III/ 26) erinnert werden, die ebenfalls für eine chronologische Einordnung in die zweite Hälfte des 6. Jhs. oder um 600 sprechen. Diese Einwände waren schwerwiegend, doch konnten sie K. Horedt nicht überzeugen, seine festen Datierungen zu revidieren. Er hat aber auf einem anderen Weg versucht, Brücken zu bauen. Er verlieh den armen, beigabenlosen Gräber von Moreti chronologische Aussagekraft: sie könnten noch in die zweite Hälfte des 6. Jhs. hineinreichen und möglicherweise am Ende des 6. Jhs. parallel mit seiner Gruppe IV (Band-

<sup>140</sup> Horedt K: 1968, 112 (Band und Tirgu Mure sollen aber früher, um die Jahrhundertmitte aufhören); 1977, 263; K. Horedt war eigentlich sehr konsequent in seiner Annahme: für den Zeitraum 600-650/80: Horedt K: 1956a, 40f. (die Beziehung zur Moreti-Gruppe wird hier nicht weiter erörtert); 1958, 100ff.; 1958a, 87-88; 1971, 207f.; 1977a, 414; 1977, 261-263; 1981, 380; 1985, 168; 1986, 30 ff.: hier etwas genauer: das zweite Viertel des Jhs. (S. 36); 1987, 13;

<sup>141</sup> Horedt K 1986, 36

<sup>142</sup> Das Gräberfeld von Band soll: um 600 anfangen: Bako G 1960, 28; 1962, 454f.; Unirea-Veresmort soll der Zeitspanne 630/40-680 angehören.: Bako G 1973, 643ff. oder soll schon um 630 aufhören: Bona I 1979, 43, oder zwischen 650-680 einzugliedern sein: Coma M 1973, 311 Abb. 1 (hier ein chronologischer Vorschlag einer ganzen Liste verschiedener, meist unvollständig ausgegrabener, Gräberfelder.

<sup>143</sup> Werner J, 1967, 500.

<sup>144</sup> Dem damaligen Forschungsstand entsprechend sprach man vor dem Krieg vom 6/7 Jh.: Roska M 1934, 130 u. Anm. 3; Fettich N, Marosi A 1936, 67ff.; nach K. Horedts Chronologievorschlag wurde man paziser: 567-650/680: Csallany 1961, 320; Rusu M: 1962, 290ff.; 1964, 40 ff. (mit zwei chronologisch und ethnisch verschiedenen Gruppen: alte Romanen vor 630/40?, neue Slawo-Awaren nach 630/40?); Nestor I 1969a, 25; Harhoiu R 1972, 502; Coma M: 1972, 431; 1973a, 221 Abb. 14; Martin M 1973, 111f (bis in die Hälfte des 7. Jh.; derselben Meinung ist auch Popescu D 1974, 213f.).

<sup>145</sup> Salamon A, Erdélyi I 1971; Rezensionen von: Martin M 1973, 111f; Bott H, 1976, 277.

<sup>146</sup> Bona I 1979, 37 ff.

<sup>147</sup> Bona I 1979, 42 ff.

Unirea-Vereşmort) sein<sup>148</sup>. Diese, auch horizontalstrigraphisch nicht sehr überzeugend dokumentierte (oben S. 95 f.), früher auch ethnisch gedeutete<sup>149</sup> Beweisführung, relativiert nur in geringem Umfang seine früheren Chronologievorschläge. Besonders wichtige Beiträge für die Klärung des Problems hat aber A. Kiss bringen können. Ausgehend von den Ergebnissen seiner Grabungen im Gräberfeld von Kőlked-Feketekapu A, hat er immer wieder die enge Verwandtschaft der Sachkultur dieses Gräberfeldes mit der von Környe und der späten siebenbürgischen Gruppe (Band, Vereşmort, Noşlac usw.) hervorgehoben und die Verbindung mit der Sachkultur des Theißbeckens und der älteren siebenbürgischen Gruppe (Moreşti) in überzeugender Weise dargestellt. Dadurch wurden die enge Verwandtschaft, die inhaltliche Zusammengehörigkeit, aber auch die chronologischen Unterschiede offensichtlich. Durch seine Beiträge konnte die von K. Horedt angenommene chronologische Kluft endgültig überbrückt werden. Die schon angeführten Beiträge von M. Martin zu den tauschierten Gürtelbeschlägen vom Typ A sprechen ebenfalls dafür (oben S. 99)<sup>150</sup>.

In diesem Zusammenhang erweist es sich als unentbehrlich, wenigstens kurz auf die historischen Voraussetzungen, die zu dieser Situation geführt haben, hinzuweisen. Der Untergang des gepidischen Königshauses im Jahre 567 hat auch den Untergang der gepidischen Machtstruktur hervorgerufen. Die Kultur des östlichen Reihengräberkreises wurde, ähnlich wie im 4. Jh. die Sıntana de Mureş-Černjachow-Kultur, gesprengt. Als Folge dieses Vorganges sind die, in Pannonien (Környe, Kőlkedfeketekapu A) und auch in Siebenbürgen identifizierten, mit dem Bestattungshorizont des 6. Jh. verwandten, späten Gräberfelder zu deuten. Sie müssen nicht als Niederschlag von, vor den Awaren geflüchteten ethnische Gruppen<sup>151</sup>, sondern als organischer Bestandteil der nach 567 im Karpatenbecken neu eingerichteten Machtstruktur betrachtet werden. In diesem Zusammenhang erweist sich die sogenannte frühawarische Gruppe<sup>152</sup> von besonderer Bedeutung. Leider konnte der, durch die Beiträge von K. Horedt in den fünfziger Jahren dargestellte Forschungsstand<sup>153</sup>, bislang nur unbedeutend ergänzt werden. Auch auf dieser Basis wird aber deutlich, daß die frühere Gepidia, als ein Teil der Avaria betrachtet werden muß. In welchem Maß, dies auch eine Ansiedlung von «reinen» Awaren bedeutet hat, soll weiter unten erörtert werden. Neben den von K. Horedt erwähnten Zufallsfunden von Corund (Katnr.: 29) (Taf. IV/ 17-18), Dumbrăveni (Katnr.: 38) (Taf. IV/ 19), Şura Mare (Katnr.: 93) (Taf. II/ 18), Rodbav (Katnr.: 75), oder Rupea (Katnr.: 76) (Taf. II/ 19) und den von I. Bóna, aufgezählten Zufallsfunden von Braşov (Goldmünze des Chosrau); Turda (Katnr.: 98d: goldene Ohrringe mit kugelförmigem Anhänger) (Taf. II/ 7b), aus einem unbekanntem siebenbürgischen Zufallsfund: goldener Ohrring vom Typ Szentendre (Taf. II/ 8), von Alba Iulia (Katnr.: 3h), Zaumzeugbeschläge und eine byzantinische Schnalle) oder das Steigbügelpaar von Timăveni (aus einem Brandfund?<sup>154</sup>: Katnr.: 97) (Taf. IV/ 10a), gehören hierzu eine ganze Reihe von Gräberfeldern die vornehmlich durch Pferde- Pferdeteile- oder Zaumzeugstückedeponierung miteinander verbunden sind: Aiud (Katnr.: 1); Archiud (Katnr.: 6); Bistriţa (Katnr.: 12) Bratei (Katnr.: 14b2); Gîmbaş (Katnr.: 51a), Măgina (Katnr.: 60); Noşlac (Katnr.: 68a2); Lopadea Nouă (Katnr.: 58) Şpălnaca (Katnr.: 92); Stremţ (Katnr.: 85) Valea Largă (Katnr.: 102)<sup>155</sup>. Dabei soll noch erwähnt werden, daß durch das Gräberfeld von Bistriţa die Sitte auch im Someschbecken belegt werden kann, also in einem Gebiet in dem spätawarische Reitergräber bislang nicht belegt werden konnten. Ob die öfters angetroffenen byzantinischen Münzen (wie ja auch in einem Reitergrab aus Şpălnaca) «aus nicht beobachteten, in der Neuzeit verwüsteten Gräbern» stammen<sup>156</sup>, könnte möglich sein, ist aber nicht als einwandfrei zu betrachten.

Das Fehlen von Kennzeichen der jüngeren Reihengräbergruppe, gestattet die Gräberfelder von Aiud, Măgina, Lopadea Nouă, Şpălnaca und Stremţ in eine besondere Gruppe einzugliedern. Den Fall

<sup>148</sup> Horedt K: 1985, 168f; 1986, 31; 1987, 13;

<sup>149</sup> (unten S.)

<sup>150</sup> Kiss A: 1987, 208; und vor allem 1992; 1996, 177-324 und vor allem 184-285.

<sup>151</sup> Z. B. Popescu D 1974, 213;

<sup>152</sup> Horedt K: 1956, 399; 1956a, 403; 1958a; 88ff; oder Mureş-Gruppe: Horedt K1968, 110; oder frühawarischer Horizont: Bóna I 1979, 47; oder Gîmbaş-Gruppe: Horedt K 1986, 66-72.

<sup>153</sup> Horedt K: 1956a; 1958, 61-108.

<sup>154</sup> Bóna I 1990, 93

<sup>155</sup> Unstimmigkeit herrscht in der chronologischen Einordnung des kleinen Gräberfeldes mit kompletter Pferdebestattung (Grab 3) von Cicău (u.: Csáko)-"Sălişte", Gem. Miraslău, Bez. Alba.: J. Winkler, M. Takács, Gh. Păiuş, ActaMusNapocensis 14, 1977, 269-283; Während Horedt K 1986, 66f, das Gräberfeld in die erste Hälfte des 7. Jh. einordnet, denken J. Winkler M. Takács, Gh. Păiuş, a.a.O., 280ff u. Bóna I 1990, 95 an den Anfang des 8. Jh.

<sup>156</sup> Bóna I 1990, 93

Gîmbaş möchte ich separat besprechen. Es ist weiter eindeutig, daß diese Gräberfelder durch Grabsitten und Beigaben ihre nächsten Entsprechungen in den frühawarenzeitlichen Gräberfeldern aus der ungarischen Tiefebene haben. 1979 konnte I. Bóna einerseits auf die Seltenheit der Deponierung von Pferdeteilen und andererseits auf ihre chronologische Einordnung in die Zeit der ersten zwei Generationen nach der awarischen Landnahme (568-630) hinweisen<sup>157</sup>. Es stellt sich weiter die Frage in welcher Beziehung zu diesen Gräberfeldern, man die oben angeführten jüngeren Reihengräbern setzen kann und, ob hier entweder nicht ein bestimmter Friedhofstyp vorliegt, bei dem die Gräber mit Pferdebestattung, Preßblecharbeiten usw. eine organische letzte Entwicklungs(Akkulturations?)phase darstellen oder ob, diese Gräber letztlich keine Beziehung zu einem älteren Kern haben und eigentlich eine neue und fremde Belegungsphase repräsentieren.

1958 sprach K. Horedt in diesem Zusammenhang von awarischen Einflüssen<sup>158</sup>, dann aber hat er immer wieder diesen Vorgang als eine abschließende chronologische Stufe betrachtet, die aber durch äußere Einwirkungen hervorgerufen wurde<sup>159</sup>. In diesem Sinne dachte auch I. Bóna 1990, als er annahm daß «damals [630-638] ... die Bestattungen im Gräberfeld von Bandorf endgültig eingestellt, die Gräber - auch die awarischen wurden durchwühlt und ausgeraubt [wurden]»<sup>160</sup>.

Der Gedanke an einen Akkulturationsvorgang liegt aber überhaupt nicht so fern. I. Nestor sprach in einer seinen Vorlesungen über awarisierte Gepiden und selbst I. Bóna konnte im Jahre 1979 (als Arbeitshypothese) zeigen: «es begann in Spuren, anstatt der früheren gepidisch-merowingischen Kultur, eine neue Kultur von awarisch-germanischem Gepräge zu entstehen»<sup>161</sup>.

Hierfür würde unter anderem auch der Befund von Kölked-Feketekapu A sprechen, nämlich vor allem die sechs hier identifizierten frühawarischen Pferdegräber, obwohl hier das Schwergewicht mehr auf die «richtigen» Awaren gelegt wurde<sup>162</sup>.

Für die Verwandtschaft der zwei Gruppen: jüngere Reihengräber und Reitergräber, spricht auch der Vergleich zwischen dem Gräberfeld von Gîmbaş und dem Gräberfeld 3 von Bratei, wo in Trachtposition ebenfalls Fibelpaare Werner 1950 Typ ID (Gräber 211, 255), IG (Grab 167) und IC (Gräber 113, 130), dazu noch Pferdegräber, Zaumzeugteile, Ohrringe (Csilinska 1975 IIB und VIIIIB) Augenperlen u.a.m. identifiziert werden konnten. Die 12 Gräber von Gîmbaş enthielten Waffen, Zaumzeugteile und Pferdeknochen, Ohrringe (Csilinska 1975 IIB und VIIIIB) und Augenperlen, was ihre frühawarenzeitliche Einordnung befürwortet. Für ihre Verwandtschaft mit dem späten Reihengräberkreis spricht Grab III, das außer Perlen, Ohrringen mit sternförmigen Anhängern (Taf. II/ 4) und einem Holzeimer noch zwei Fibeln Werner Typ IC enthielt (Taf. II/ 14b); mit anderen Worten eine ähnliche Situation wie in Bratei oder Kölked, wo allerdings, wie ja im allgemeinen in Ostpannonien, bislang die sogenannten «slawischen» Bügelfibeln weitgehend fehlen. Hier, wie ja auch in den anderen erwähnten siebenbürgischen Gräberfeldern scheint der Akkulturationsprozeß der Spätgepiden im vollen Gange zu sein<sup>163</sup>. Selbst wenn die Zuweisung des Gräberfeldes von Gîmbaş zum Reihengräberhorizont noch fragwürdig zu sein scheint<sup>164</sup>, können diese offensichtlichen Verwandtschaftsbeziehungen auch einen Hinweis für die Gleichaltrigkeit der sogenannten reiternomadischen Gîmbaşgruppe hinweisen und diese möglicherweise in die zweite Hälfte oder am Ausgang des 6. Jh. zu setzen<sup>165</sup> und das im Gegensatz zu ihrer bisherigen viel späteren Datierung, erst nach 630<sup>166</sup>. Dafür sprechen unter anderem die sogenannten «slawischen» Bügelfibeln, die wegen ihres häufigen Vorkommens in Siebenbürgen in Körpergräbern, in Gîmbaş sogar in

<sup>157</sup> Bóna I 1979, 42.

<sup>158</sup> Horedt K 1958, 101.

<sup>159</sup> Horedt K: 1968, 111; 1971, 206: «Weiter ist ersichtlich, daß sich die Awaren nicht gleich nach dem Zusammenbruch des gepidischen Reiches im Jahre 567 auch in Bandu niederließen; anders 1977: «aus ihnen ist die Berührung der zeitlich und kulturell klar getrennten Fundgruppen ersichtlich, die sich aber nicht miteinander vermengen» und wieder im Sinne einer Zuwanderung: 1986, 36: «Man kann vermuten, daß Teile von ihnen [Kutriguren] sich auch nach Osten, nach Siebenbürgen wandten. wenn sie nicht bereits vorher schon hier waren. Ihren archäologischen Niederschlag finden diese Ereignisse im Ende des Gräberfeldes von Band. in dem Beginn der reiternomadischen Gîmbaşgruppe

im Miereschbogen und schließlich in der Verbergung des großen Münzschatzfundes auf dem Firtosch» (alles um 630).

<sup>160</sup> Bóna I 1990, 94.

<sup>161</sup> Bóna I 1979, 45

<sup>162</sup> Kiss A 1996, 291f.

<sup>163</sup> Harhoiu R: 1989, 128; 1990, 296; 1998, 516.

<sup>164</sup> Kiss A 1992, 48.

<sup>165</sup> Bóna I 1979, 47: 567-650/680 (ohne direkte Stellungnahme zur Einordnung von Gîmbaş); Horedt K 1986, 69 u. 88 Abb. 4, wo aber die Mediasch-Gruppe viel zu stark nach unten gerückt wird und der jüngere Reihengräberhorizont vollkommen fehlt.

<sup>166</sup> Horedt K: 1956a, 403; 1958a, 88f; 1968, 110; Comşa M 1968, 363; 1973b, 260f (Gîmbaş nach 680).

germanischer Trachtposition, als Bestandteil dieser Kulturgruppe(n) behandelt werden muß<sup>167</sup>. Ihre chronologische Einordnung schon in die zweite Hälfte oder das Ende des 6. Jhs. ist ein weiterer Hinweis für den Anfang dieses Vorganges, während durch die Ohringe mit sternförmigem Anhänger (oben S. 99), er bis im letzten Viertel des 7. Jh. eingeordnet werden könnte, wobei um die Jahrhundertmitte die Awarisierung des jüngeren Reihengräberkreises möglicherweise ihr Ende gefunden hat. Schematisch betrachtet würde das bedeuten, daß der durch Blockbauten mit Herd und durch «schlechte» handgearbeitete Keramik gekennzeichnete Siedlungshorizont, der aufgrund stratigraphischer Beobachtungen nach dem Ausklingen des jüngeren Reihengräberkreises anzusetzen ist, sowohl im Becken der Kockel als auch im Miereschbecken parallel nur noch mit dem «reinen» Reitergräberhorizont läuft (siehe auch oben S. 109 f.).

Das, in der Fachliteratur so bunt dargestellte Kulturbild des 6.-7. Jahrhunderts scheint eine Folge von separat behandelten Vorgängen zu sein (Abb. 13).

Es lassen sich eigentlich nur zwei, durch Siedlungsfunden und dazugehörigen Bestattungshorizonten (Körperbestattung) und eine nur durch Siedlungsfunden gekennzeichnete Kulturgruppen identifizieren, an deren Ausprägung bestimmte Gestaltungsfaktoren eine entscheidende Rolle gespielt haben: die gepidische im 6. und die frühawarische awarische Machtstruktur in der zweiten Hälfte des 6. und ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts.

Beide dieser, durch Siedlungsfunden und entsprechenden Bestattungshorizonten gekennzeichnete Kulturgruppen sind nur im Mieresch- und Someschbecken vertreten. Der jüngere Reihengräberhorizont ist als Bestandteil der frühawarischen Machtstruktur zu deuten, derer Einwirkung Akkulturationsvorgänge im Bereich des jüngeren Reihengräberhorizontes (Bestattung von Pferden oder Pferdeteilen, Hervortreten der Gürteltracht) ausgelöst hat.

Noch nicht genügend klar ausgeprägt, wahrscheinlich als Folge des dürftigen Forschungsstandes, ist die sogenannte Reitergräbergruppe, die bislang vornehmlich im mittleren Miereschbecken identifiziert werden konnte.

Die dritte, vornehmlich durch Siedlungsfunde (Hütten in Blockbau mit Herd, «schlechte» handgearbeitete Keramik) vertretene Gruppe ist erstmals in Südostsiebenbürgen und dann im Laufe des 7. Jhs. auch im Miereschbecken, möglicherweise nach dem Abklingen des jüngeren Reihengräberhorizontes, feststellbar.

#### E. ETHNISCHE ZUWEISUNGEN (ABB. 14-19)

Ohne auf die methodologische Probleme, die bei der Verbindung von archäologischen Kulturgruppen mit bestimmten ethnischen Gruppen auftreten, detailliert eingehen zu können, möchte ich nur darauf hinweisen, wie schwierig es eigentlich ist, bestimmte physische Volksgruppen im archäologischen Bild zu identifizieren<sup>168</sup>. Und trotzdem konnte man sich manchmal dem inneren Druck, dies zu tun, nicht erwehren. Öfters wurde dabei – beim vollständigen Fehlen einer theoretischen Diskussion über archäologische Kulturgruppen und ihre möglichen ethnischen Träger – die Aussagekraft der angeblichen ethnischen Indikatoren übertrieben oder nicht genügend abgewogen, was zu einem recht bunten Bild, vor allem nach der awarischen Landnahme, geführt hat (Abb. 14-19). In dem Identifizierungsverfahren der ethnischen Gruppen lassen sich verschiedene, manchmal auch durch die jeweilige Quellenlage bestimmte Erkenntnisperioden erkennen, die das ethnische Bild farbenreicher zu gestalten versucht haben (Abb. 14a-b). Nach den Grabungen in Band (1906-1907) war das Bild recht einfach: Gepiden und Awaren<sup>169</sup>. In den zwanziger Jahren, sollen in dem zum Awarereich gehörenden Siebenbürgen, Romanen, Slawen, Gepiden oder Spätgermanen gesiedelt haben<sup>170</sup>. In den dreißiger Jahren

<sup>167</sup> Für die Existenz eines ähnlichen Horizontes auch im Fundgut des Theißbeckens können auch die, solche Fibeln enthaltenden Körpergräber von Szatymasz-Fehérto (Grab 375), Kiskörös, Ölföldéak-Lelei-Strasse: Csallány D 1961, Taf. 210/19; Taf. 272/8; Taf.: 191/16 (hier auch Augenperlen: Taf. 191/6; dazu noch auch die Gräber mit Sucidava-Schnallen: Szentcs-Nagyhegy. Gab 29 oder Szöreg-Ziegelei.

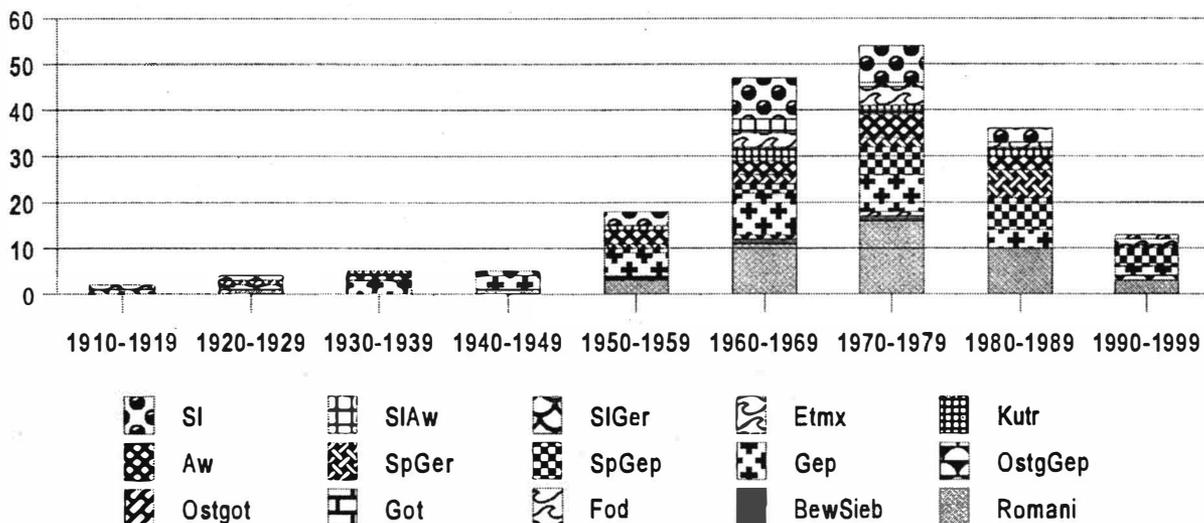
Grab 11: Csallány D 1961, Taf. 25/13; 188/2 die ebenfalls in Siebenbürgen öfters belegt werden konnten (Bratei, Noşlac).

<sup>168</sup> Siehe dazu: Ament 1987, 287ff.; S. Hansen, *Dacia* 40-42, N.S., 1996-1998, 6-8; S. Brather, *Germania* 78, 2000, 139-177.

<sup>169</sup> Kovács I 1913, 424ff;

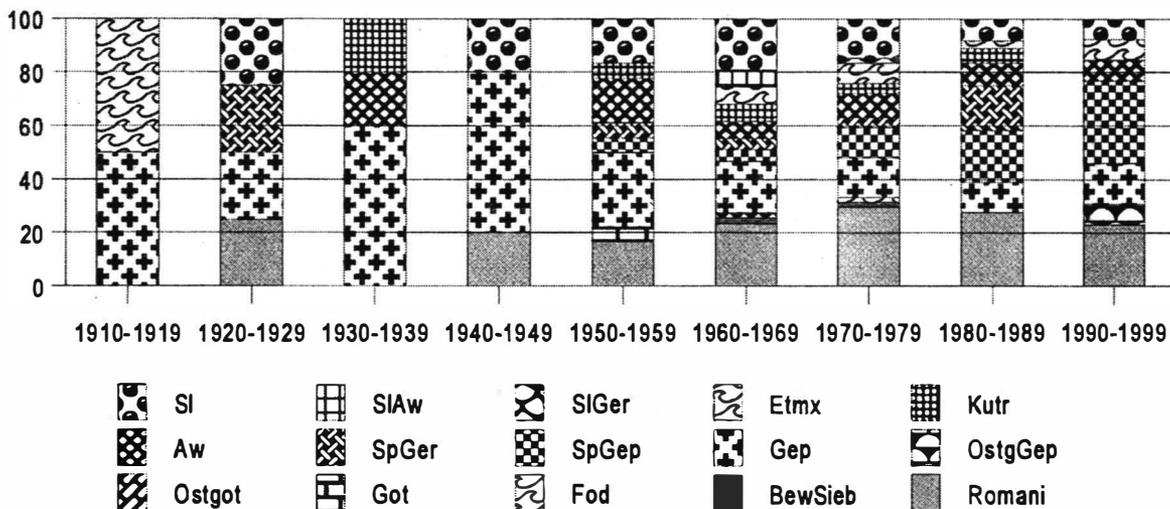
<sup>170</sup> Fettich N 1926, ;Reinecke P 1928, 96.

# Identifizierungsdynamik ethn. Strukturen



a

# Identifizierungsdynamik ethn. Strukturen



b

Abb. 14. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert. Identifizierungsdynamik der ethnischen Strukturen. a. Diagramm der Forschungsperiode; b. Diagramm der Forschungsetappen; Aw: Awaren; BewSieb: Bewohner Siebenbürgens; EtMx: Mischbevölkerung; Fod: Föderaten; Gep: Gepiden; Kutr: Kutriguren; Ostgot: Ostgoten; OstgGep: Ostgoten-Gepiden; Romani: Romanen; SI: Slawen; SIaw: Slawo-Awaren; SIGer: Slawo-Germanen; SpGep: Spätgepiden; SpGer: Spätgermanen.

verschwanden die Romanen, doch, neben Gepiden, Awaren erscheinen die immer wieder in der Fachliteratur auftauchenden Kutriguren<sup>171</sup>. Im nächsten Jahrzehnt verschwinden die Kutriguren und auch die Awaren und es kommen wieder Romanen und dazu noch Gepiden und Slawen vor<sup>172</sup>. Angefangen mit den fünfziger Jahre, vor allem ausgehend von der zweiten Jahrzehnthälfte wurden die Romanen ein fester Bestandteil des ethnischen Bildes Siebenbürgens. Dazu kamen noch, abgesehen von Goten, denen nur eine Vermittlerrolle in der Übertragung von Kulturgütern zugeordnet wurde, Gepiden, Spätgepiden,

<sup>171</sup> **Awaren:** Ferenczi A 1939, 78; **Gepiden:** Ferenczi A 1939, 78; Roska M 1934, 130; Fettich N, Marosi A 1936, 67ff; zur Frage der **Kutriguren:** Bóna I 1979, 13 (dKritik dieser sogenannten Suu-Suk-Theorie).

<sup>172</sup> **Gepiden:** Müller-Kuales G 1941, 126; Csallány D 1943, 32ff; Daicovicu C 1943, 197ff. **Romanen:** Daicovicu C 1943, 203f.; **Slawen:** Daicovicu C 1943, 203 f.

Spätgermanen, Awaren, wieder Kutriguren und dann auch Slawen hinzu<sup>173</sup>. Dank des Erscheinens der «Geschichte Rumäniens», festigte sich das bislang gewonnene Bild. Zu den Romanen, Gepiden, Awaren, Kutriguren und Slawen, kamen noch Ostgoten, eine Mischbevölkerung und auch Slawo-Awaren und die nicht weiter präzisierbaren Bewohner Siebenbürgens hinzu<sup>174</sup>. Als Folge der Vermehrung der Funde und vielleicht auch als Folge der theoretischen Bedürfnisse der sozialistischen Kulturrevolution, erreichte die Identifizierungsdynamik der ethnischen Strukturen in den 70-er Jahren ihren Höhepunkt. Führend wieder die Romanen, dann Gepiden, Spätgepiden, Awaren, Mischbevölkerung, Slawen, Spätgermanen, Kutriguren und die anonyme Bevölkerung Siebenbürgens und dazu noch byzantinische Förderaten<sup>175</sup>. In den 80-er Jahren dämpfte sich der Enthusiasmus der ethnischen Identifizierung. Viel gesprochen wurde wieder über die Romanen, relativ wenig über Gepiden, mehr aber über Spätgepiden und Spätgermanen, wenig über die Awaren oder Slawen und nicht vergessen waren Kutriguren und Mischbevölkerung<sup>176</sup>.

<sup>173</sup> **Romanen:** Horedt K: 1956, 146; 1958 107; 1958a, 53. **Goten:** Horedt K, 1958, 78; **Gepiden:** Horedt K: 1956, 147; 1957, 304; 1958, 80ff.; Nestor I 1959, 53. **Spätgepiden:** Horedt K 1958, 105 (Münzschatzfund von Firtuşu gleich mit dem «Verschwinden der Gepiden in Siebenbürgen»); **Spätgermanen:** Horedt K 1956b, 462; **Awaren:** Horedt K: 1956a, 393ff; 1958, 107 (angefangen mit dem 7. Jh.); 1958a, 53-108. **Kutriguren:** Rusu M 1959, 519. **Slawen:** Horedt K 1956a, 400 (Ende der ersten Hälfte des 7. Jh.); 1958, 103; 107 (ihren Einfluß, angefangen mit dem 7. Jh.); 1958a, 87 (Ende der ersten Hälfte des 7. Jh.).

<sup>174</sup> **Romanen:** Horedt K 1960, 707; Macrea M 1960; 635f; Nestor I: 1962, 1432; 1964, 403; 1969, 6; Rusu M 1962, 291 (mit germanisch-slawisch-awarischen Einflüssen); Comşa M 1968, 362f; Horedt K 1968, 110; Daicoviciu H 1969, 91. **Gepiden:** Horedt K 1960, 706ff.; Csallány D 1961, ; Nestor I: 1962, 1432f (nach 480); 1964, 395 (nach 480); 1969a, 24 (in separaten Gräberfeldern); Werner J 1967, 499; Daicoviciu H 1969, 94. **Spätgermanen:** Horedt K 1968, 110; **Awaren:** Horedt K 1960, 714 ff.; 1968, 115 (oder mit ihnen verwandte Stämme); Daicoviciu H 1969, 94 (eine nicht zu große Zahl). **Kutriguren:** Bakó G 1960, 28; Csallány D 1961, 355; Horedt K 1968, 106, 115 (Mureşgruppe: eine dem herrschenden Stamm untertänige oder verbündete Bevölkerung); **Slawen:** Comşa M 1960, 736 (um die Mitte des 7. Jh.); 1968, 363 (angefangen mit dem 6. Jh. in SO Siebenbürgen); Werner J 1960, 120 (slawische Bügelfibel); Nestor I 1961, 429ff; 1962, 1434 (in Siebenbürgen im 7. Jh.: Bezd); 1964, 403f (Siedlungen von Filiaş und Sălaşuri aus dem 7. Jh.: (Katnr.: 41, 78); Bakó G 1962, 456; Daicoviciu H 1969, 94 (Schwergewicht im 7. Jh.). **Ostgoten:** Nestor I 1962, 1432; **Mischbevölkerung:** Bakó G 1960, 23; Comşa M 1968, 362f; Horedt K 1968, 115; **Slawo-Awaren:** Rusu M 1962, 24; Comşa M 1968, 363 (zweite Hälfte des 7. Jh.); **Bewohner Siebenbürgens:** Horedt K 1960, 713;

<sup>175</sup> **Romanen:** Diaconu Gh 1979, 551; Nestor I 1970, 91-106; Székely Z 1970, 133; 1971, 309; 1975, 46; Horedt K 1971, 207f; 1973, 138; 1977, 265; 1979, 146; Zaharia E 1971, 283; Giurescu C C. Giurescu D 1972, 103ff; Comşa M 1973, 316; Nestor I, Zaharia E 1973, 196; Popescu 1974, 211; Zaharia E 1974, 284. Vlassa 1979, 183. **Gepiden:** Comşa M, Ignat D 1971, 350f.; Martin M 1973, 111ff; Anghel G, Blăjan M, 1974, 328; Horedt K 1974, 187f; 1977, 265; 1979, 204; Bóna I 1976: 1979: 9ff.; Gaiu C 1979, 538. **Spätgepiden:** Comşa M 1973, 311; 1974, 72; Nestor I, Zaharia E 1973, 198f; Bott H 1976, 275; Horedt K: 1977a, 414; Bóna I 1979, 43 (in Band ist der germanische Kern jünger als 630/650); **Awaren:** Horedt K 1973, 146; Horedt K: 1977, 265 (Ende des 7. Jh.); Comşa M 1974, 72; Bóna I 1979, 43 (in Band ist der germanische Kern jünger als 630/650). **Mischbevölkerung:** Horedt K 1971, 207f; Comşa M 1972, 432; 1973, 316; Horedt K 1977, 265. **Slawen:** Ferenczi S, 565ff (zweite Hälfte des 6. - Anfang des 7. Jhs.); Székely Z 1970: 133 (SO Siebenbürgen,

slawische Elemente, slawische Siedlungen: Poian, Cernat); 1971, 357f; 1976, 122 (Siedlung von Filiaş); Comşa M 1973, 316 (germanische und slawische Elemente in Band und Unirea-Vereşmort); 1973a, 197ff (dringen im 6. Jh. in SO Siebenbürgen ein); 1974, 68; Horedt K 1973, 146 (dringen im 6. Jh. in SO Siebenbürgen ein: Siedlungen von Cernat, Poian); 1979, 204 (Siedlung von Moreşti) **Spätgermanen:** Horedt 1971, 207; Horedt K: 1977, 265 (bis Ende des 7. Jh.). **Kutriguren:** Comşa M 1973, 316. **anonyme Bevölkerung Siebenbürgens:** Hica I, Mureşanu Al 1978, 762.; **Förderaten:** Salamon A, Erdélyi I 1971, 68ff.; dagegen: Horedt K 1971, 200ff; Bóna I 1979, 22.

<sup>176</sup> **Romanen:** Rusu M 1980, 147f.; Horedt K 1981, 379; Bärzu 1981, 74ff; Stoicovici E, Blăjan M 1982, 65; Gaiu C 1984, 61; Comşa M 1987, 226 (in den bergigen Gegenden und im Gebirge); Harhoiu R 1987, 126ff.; Protase D 1987, 231-249; Pohl W 1988, 232f (235: «genügte unter günstigen Umständen auch ein recht kleiner Traditionskern um eine Ethnogenese in Gange zu bringen; ... wenn es noch 'Karpatenromanen' gab, so führten sie ein ähnlich unauffälliges Leben wie die Nachkommen der Provinzialen anderswo im awarischen Machtbereich»). **Gepiden:** Pohl W 1980, 274, im 6. Jh.: der Schwerpunkt der Gepiden bleibt an der Theiß; Bärzu L 1981, 77 (Elemente der Gepiden, Awaren u. Slawen in Siebenbürgen); Horedt K 1981, 377ff.; Harhoiu R 1987, 124ff. **Spätgepiden:** Horedt K 1986, 30 (im Sachgut keine frühawarischen Gepiden erkennen, sie sind zu erfassen wenn man die Besitzverhältnisse berücksichtigt; Ament H 1987, 295 (unentschieden); Kiss A 1987, 208; Pohl W 1988; 229ff; **Spätgermanen:** Comşa M 1987, 227 (Kolonisten aus alamannisch-fränkischem, ostmerowingischem, langobardischem Siedlungsgebiet); Horedt K 1981, 380; 1983, 175; 1985, 168 (Band, Vereşmort, Noşlac); 1986, 36 (spätgermanische Zusammenhänge die über das ursprüngliche Stammesgebiet hinausführen); 1987, 13 (Band, Vereşmort, Noşlac: hier betreuten reiche germanische Salzherren den Abbau von Salzblöcken u. die Verschiffung auf d. Mieresch). **Awaren:** Horedt K 1981, 381 (am Rand des Gräberfeldes von Band und Noşlac); Bärzu L 1981, 77 (Elemente der Gepiden, Awaren u. Slawen); Comşa M 1987 226, die Frühawaren nicht auf dem Gebiet Rumäniens); 1986: 66-69 (Frühstufe der Gîmbaşgruppe: erste Hälfte des 7. Jh.); Harhoiu R 1987, 127: Zufallsfunde reichen nicht aus um eine frühawarische Einwanderung in Siebenbürgen, zwischen 567-630, zu dokumentieren; der Schatzfund von Firtuşu ist gepidisch) **Slawen:** Bärzu L 1981, 77 (Elemente der Gepiden, Awaren u. Slawen; Harhoiu R 1987, 128 (nach dem Ausklingen des durch gestempelte Kermamik gekennzeichneten Horizonts); Horedt K: 1986, 59ff.; 1987, 13ff, erste Hälfte des 7. Jh., nachher folgt die Mediaş-Gruppe) **Kutriguren?:** Horedt K 1986, 36 (man kann vermuten daß Teile von ihnen sich auch nach Osten wandten, wenn sie nicht bereits schon vorher hier waren); 1987: 21 (in Band: nachdem sie von den Awaren besiegt worden waren). **Mischbevölkerung:** Comşa M 1987, 227.

Ein betonter Pückgang in der, auch ethnischen Interpretierung der Funde läßt sich in den neunziger Jahren beobachten. Die Spätgepiden und Romanen sind dominierend, es folgen Gepiden und Ostgoten-Gepiden, Awaren, Mischbevölkerung und Slawen<sup>177</sup>.

Die für die ethnische Zuweisung herangezogenen Indikatoren haben eine unterschiedlich prägnante Aussagekraft. Allein betrachtet können sie nur mittelbar zur Lösung der Fragen beitragen und müssen deshalb immer als Teile der allgemeinen Struktur betrachtet werden. Aus den für die Analyse herangezogenen Beiträgen geht hervor (Abb. 15a-b), daß der grauen, feinen, mit Stempel- oder mit geläuteter Verzierung auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellten Keramik (**KSGF**) (Taf. I/ 5) die größte Aussagekraft beigemessen wurde. Es folgen die für die ältere Reihengräbergruppe kennzeichnenden Tracht- oder Schmuckstücke (**TR1**: Haarnadeln, Kämme, polyedrische Ohrringe, Bügelfibel, Adlerkopfschnallen usw.) (Taf. II/ 1, 2, 9-11; 16-17; III/ 1-3), dann der Begriff der kulturellen Einheit (**KltEinh**), die auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellte rauhe graue Keramik (**KSGR**) (Taf. I/ 2), die sogenannten «slawischen» Fibeln (**FBW**) (Taf. II/ 14), die Wohnbauten mit Pfostenkonstruktion (**HT1**) (Taf. I/ 1), die «schlechte» handgearbeitete Keramik (**KH2**) mit der für sie typischen Formenauswahl (**GFH2**) (Taf. I/ 8-9), die für die jüngere Reihengräbergruppe kennzeichnenden Tracht- oder Schmuckstücke (**TR2**: Ohrringe mit kugeligem oder sternförmigem Anhänger, Zurücktreten der Fibeltracht und Hervortreten der Gürteltracht, darunter auch gepreßter Gürtelzubehör usw) (Taf. II/ 3-8 18-19; III/ 4-25, IV/ 11); Bestattungssitten der älteren Gruppe des Reihengräberhorizontes (**RT2**), Blockbauten mit Feuerstelle (**HT2**) (Taf. I/ 7), die für Gruppen der beiden Reihengräberhorizonte kennzeichnenden Waffen (**WFF1-2**) (Taf. IV/ 1-8), der byzantinische Import (**BzImp**) (Taf. II/ 3-4, 15; III/ 5-6, 10-15) die Deponierung von Pferde(teile) (**RT3**) und Zaumzeugstücke (**ZGZ**) (Taf. IV/ 9-11) oder christliche Stücke (**Chr**) (Taf. I/ 3), dann Tauschierung (**TA**) (Taf. III/ 27), umfängliche Gefäßbeigabe (**GF>>**), soziale Unterschiede (**SozDif**), schwache Anwesenheit der auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellten Keramik (**KS<<**) und starke Anwesenheit der handgearbeiteten Keramik (**KH>>**), während allgemein theoretische Annahmen (**Theo**), die Gefäßformen der «guten» handgearbeiteten Keramik (**GFH1**) (Taf. I/ 4), Wirtschaftsgebäude (**WKS**) oder befestigte Siedlungen (**BfSd**) einen bescheideneren Platz einnehmen.

Weiter ist zu beobachten, daß gleiche Indikatoren für verschiedene Völkerschaften als kennzeichnend betrachtet wurden (Abb. 15b), ein Umstand der zum Nachdenken zwingt. Zum Nachdenken läßt auch der starke Anteil der Romanen an den vorgeschlagenen ethnischen Indikatoren ein, eine der Ursachen die ihr starkes Hervortreten im ethnischen Bild der Zeit bedingt hat (Abb. 15a-b). Nicht aufgenommen wurden in Abb. 15 die Mischbevölkerung, dann die sonst noch ab und zu erwähnten Ostgoten, Ostgoten-Gepiden, Förderaten oder die Bewohner Siebenbürgens.

Es erweist sich weiter als unbedingt notwendig die ethnischen Indikatoren sowohl der nicht-erwähnten als auch der «diagrammisch» erfaßten Völkergruppen näher zu besprechen, um somit auf die Frage antworten zu können, inwieweit ihre ethnische Identität auch archäologisch aussagekräftig ist.

1. *Die Ostgoten.* Nach I. Nestor sollten sie, zusammen mit den Romanen, bis um 480 die Einwanderung der Gepiden in Siebenbürgen verhindert haben<sup>178</sup>. Schon Iordanes *Getica* 264 wußte aber, daß nach der Schlacht von Nedao (454) die Ostgoten in Pannonien angesiedelt wurden (über die Romanen unten S. 121 f.).

2. *Die Ostgoten-Gepiden*<sup>179</sup>. Dieser sonst unbekanntes Völkergruppe wurden die am Rande des Gräberfeldes 3 von Bratei (Katnr.: 14b4) zufällig geborgenen Schmuckstücke (Fibeln, Schnallen u.a.m) zugewiesen. Sie gehören aber zum Fundgut der älteren Gruppe des östlichen Reihengräberkreises und

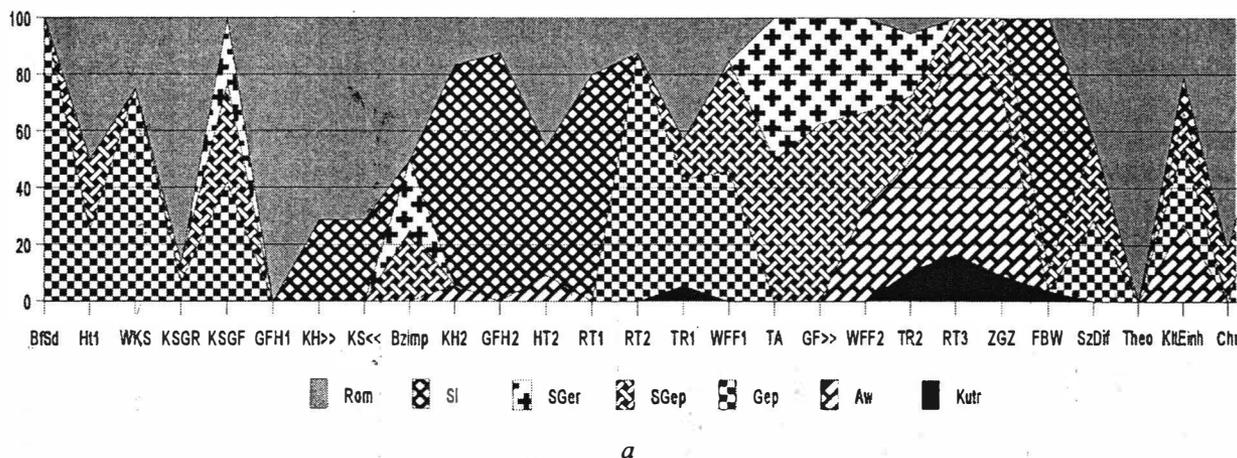
<sup>177</sup> **Spätgepiden:** Harhoiu R 1990, 295; 1998, 516; Bóna I 1990, 90; Gaiu C 1992, 124; Kiss A: 1992, 50ff; 1996, 286-292, 304-305; **Romanen:** Harhoiu R 1990, 291; Gaiu C 1992, 124 (Elemente); 1994, 52; Zaharia E 1995, 299f. **Gepiden:** Bóna I 1990, 85-90; Stanciu 1997, 176, Székely Z 1999, 305 (in Poian: früher einheimische Bevölkerung und Slawen); Zaharia E 1995, 299f.; **Ostgoten-Gepiden:** Bärzu L 1991, 214 (diese gibt es nicht; wahrscheinlich Gepiden). **Awaren:** Harhoiu R, 1990, 295f.; Bóna I 1990, 90-94; Zaharia E 1995, 299f. **Mischbevölkerung:** Bóna I 1990, 90, 94. **Slawen:** Bóna I 1990, 98 Siedlungen von: Poian. Filiation: Cernat; Sf.

Gheorghe-Bedehaza; Sălaşuri, Filiaş; Cristuru Secuiesc) ("die ersten slawischen greifbaren Überreste in den unter awarischer Herrschaft lebenden Gepidendörfern und in den awarischen Gräberfeldern zu Beginn des zweiten Drittels des 7. Jhs."); Székely Z 1992, 303 (Siedlungen von: Poian und Cernat; Zaharia E 1995, 328 (dringen in die zweite Hälfte des 6. Jhs.); Székely Z 1999 305 (dringen in die zweite Hälfte des 6. Jhs. in SO Siebenbürgen, Siedlung von Poian).

<sup>178</sup> Nestor I 1962, 1432.

<sup>179</sup> Bärzu L 1991, 214

## INDIKATOREN DER ETHNISCHEN ZUWEISUNGEN



## INDIKATOREN DER ETHNISCHEN ZUWEISUNGEN

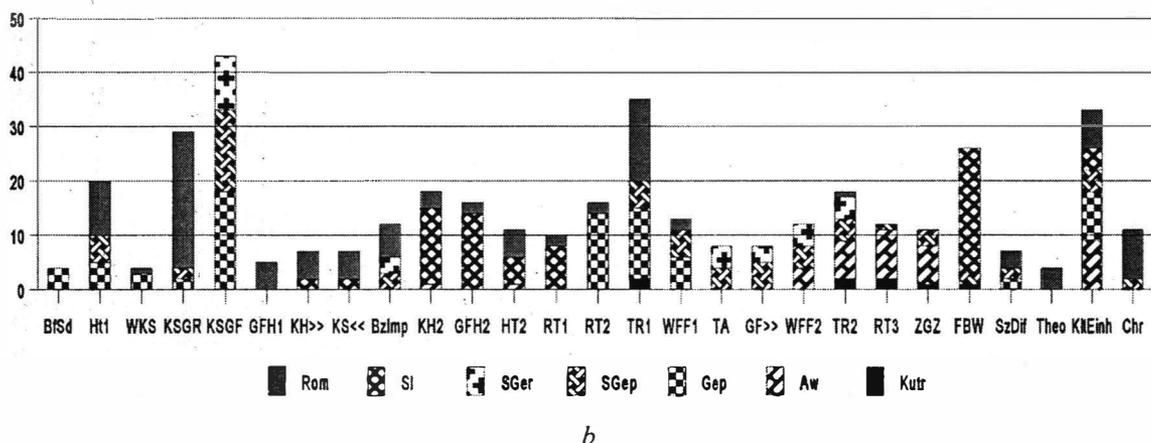


Abb. 15. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert. Etnische Zuweisungen. a. Allgemeines Diagramm der ethnischen Indikatoren; b. Diagramm der Teilnahme der ethnischen Indikatoren an den ethnischen Zuweisungen. **Aw**: Awaren; **BzImp**: Byzantinischer Import; **FB<**: Zurücktreten der Fibeltracht; **FBW**: Bügelfibel Werner J 1950, Gruppe I.; **GF<<**: Gefäßbeigabe wenig; **GF>>**: Gefäßbeigabe viel; **Gfm1**: Gefäßformen der «guten» handgearbeiteten Keramik; **GF2**: Gefäßformen der «schlechten» handgearbeiteten Keramik; **Gep**: Gepiden; **Ht1**: Pfostenkonstruktion ohne Herd; **Ht2**: Hütte in Blockbau mit Herd; **KH1**: «gute», handgearbeitete Keramik; **KH2**: «schlechte», handgearbeitete Keramik; **KH>>**: Keramik handgearbeitet viel; **KSGR**: Keramik, schnellrotierende Töpferscheibe, grau rau; **KSGF**: Keramik, schnellrotierende Töpferscheibe, scheidengedreht grau fein; **KSBR**: Keramik, schnellrotierenden Töpferscheibe, braun-rötlich; **KS<**: Keramik, schnellrotierenden Töpferscheibe, wenig; **KIS**: Keramik, langsamdrehende Töpferscheibe; **Kutr**: Kutriguren; **Rom**: Romanen; **RT1**: Brandbestattung; **RT2**: Körperbestattung; Bestattungssitten der älteren Reihengräbergruppe; **RT3**: Körperbestattung; Bestattungssitten der jüngeren Reihengräbergruppe; **Sl**: Slawen; **SpGep**: Spätgepiden; **SGer**: Spätgermanen; **TA**: Silbertauschierung; **TR1**: Trachtstücke Gruppe 1; **TR2**: Trachtstücke Gruppe 2; **Wff 1**: Waffen Gruppe 1; **WFF2**: Waffen Gruppe 2; **Wkst**: Werkstatt; **WKZ**: Werkzeuge; **Vz1**: Verzierung der «guten» handgearbeiteten Keramik; **Vz2**: der «schlechten» handgearbeiteten Keramik; **ZGZ**: Zaumzeug.

können eine, für das 6. Jahrhundert kennzeichnende Belegungsphase widerspiegeln. Etnisch betrachtet stehen diese Funde in unmittelbarer Beziehung zur gepidischen Machtstruktur (siehe weiter unten S. 127f).

3. *Föderaten* oder byzantinische Söldnertruppen wurden in Verbindung zum Gräberfeld von Környe auch in Siebenbürgen angenommen, doch wurde dieser Vorschlag sowohl für Pannonien als auch für Siebenbürgen abgelehnt<sup>180</sup>.

<sup>180</sup> **Föderaten**: Salamon A, Erdélyi I 1971, 68ff.; dagegen: Horedt K 1971, 200ff.; Comşa M 1972, 428 ff.; Harhoiu 1972, 500ff.; Bóna I 1979, 22 usw.

4. *Bevölkerung Siebenbürgens*<sup>181</sup>. Es ist für die Ausgräber nicht eindeutig welche der ethnischen Gruppen in dem Grab aus Sighișoara (Katnr.: 81d1) bestattet wurde; möglicherweise ein Gepide, also ein Träger der gepidischen Machtstruktur.

5. *Mischbevölkerung*. Öfters wurde versucht, das scheinbar vielfältige Bild nach der awarischen Landnahme durch diesen Begriff zu deuten. Dabei wurde verschiedenen aus ihrem Kontext isolierten Fundgattungen eine übermäßig starke ethnische Relevanz beigemessen. Das Bild schaut ungefähr so aus: In Band wurde eine hunnisch-pontische und eine Reiterbevölkerung bestattet<sup>182</sup>. Einheimische und Gepiden teilten ihr Schicksal in Siebenbürgen<sup>183</sup>. «Die Reihen- und die Brandgräber gehören der ansässigen Bevölkerung an, worunter bodenständige Romanen, Spätgermanen und Slawen zu verstehen sind»<sup>184</sup>. «Germanen, Kuturguren, Slawen lebten zusammen mit den Gepiden in Band» dazu noch (in Band und Unirea-Vereșmort) «... die letzten Spuren von Gepiden, germanische Bevölkerungsgruppen aus Mitteleuropa, aus dem langobardischen oder merowingischen Siedlungsbereich in Böhmen, Thüringen, sporadische slawische Elemente [gebrannte Knochen in Band und Vereșmort] und von turanischem Ursprung [Pferdeteilbestattung, Fehlen des Bogens]»<sup>185</sup>. Die kleinen Bruchstücke von verbrannter Knochen aus Band und Vereșmort wurden anthropologisch nicht untersucht. Das Fehlen des Bogens und die Pferdeteildeponierung weist scheinbar auf die nicht vollständige Übernahme awarischer Grabsitten. «Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Awaren unter den verbliebenen Gepiden auch geflüchtete Baiern, Alemannen u. Franken ansiedelten» und dann nach 630-638 «ostslawische Frauen; Ostwaren oder andere türkische Elemente<sup>186</sup>, die zur Gründungszeit des bulgarischen Khanats in das jenseits der Berge liegende Awarerland flüchteten (Gîmbaş, Teiuș)<sup>187</sup>. Nach 650/675 klärt sich die Lage indem: «eine reiternomadische, wohl awarische Bevölkerung in Siebenbürgen ansässig wird, sich das Eindringen der Slawen verstärkt und die germanischen Träger der Reihengräber, wie die romanischen Nachkommen das gleiche Schicksal erleiden»<sup>188</sup>.

6. Obsessiv kommen immer wieder vor und auch nach der awarischen Landnahme die *Kuturguren* vor. Dafür sollen vor der awarischen Landnahme die Adlerkopfschnallen aussagekräftig sein<sup>189</sup>. Auf ihre Herstellung im Karpatenbecken und der engen Verbindung mit der gepidischen Machtstruktur wurde oben hingewiesen (oben S. 99, 110). Nichts spricht für die Verbindung der sogenannten «slawischen» Bügelfibeln mit dieser Völkergruppe<sup>190</sup> (unten S.). Pferdeteilbestattung, SW-NE-Orientierung und gepreßter Gürtelzubehör in Band sind nicht Kennzeichen der Kuturguren<sup>191</sup>, sondern der awarischen Landnahme Siebenbürgens und können im konkreten Fall von Band für einen Akkulturationsvorgang herangezogen werden, während die Hockerlage nicht ethnisch kuturgurisch<sup>192</sup>, sondern sozial oder durch verschiedenen Glaubenvorstellungen bedingt ist. Daß die «Preßmodeln von Corund und der Schatzfund von Firtușu... in einer völlig fundleeren Landschaft» eine kuturgurisch Präsenz andeuten sollen<sup>193</sup>, ist überhaupt nicht beweisbar. Sie sind Anzeichen der awarischen Landnahme und der Schatzfund als solcher, kann mittelbar mit der inneren Krise des frühawarischen Khaganats in den 30-er Jahren des 7. Jhs. in Verbindung gebracht werden, aber nicht mit kuturgurischen Einwanderungen.

7. *Spätgermanen*. Die chronologische Lücke zwischen der älteren und der jüngeren Gruppe des Reihengräberhorizontes führte K. Horedt, trotz der offensichtlichen Verwandtschaft der zwei Gruppen (oben S. 112f), zunächst dazu, vor den Awaren geflüchtete Spätgermanen anzunehmen und später an durch die Awaren angesiedelte Spätgermanen zu denken. Kennzeichen dieser Neuankömmlinge in Siebenbürgen sind eben die Merkmale des jüngeren Reihengräberhorizontes, darunter wird dem tauschierten Gürtelzubehör eine entscheidende Rolle beigemessen (Abb. 13)<sup>194</sup>. Woher und wie sie kamen, erläutert

<sup>181</sup> Hica I, Mureșanu Al 1978, 762

<sup>182</sup> Bakó G 1960, 23, 26 (Pfeilspitzen, Helm, Ohringe mit verdicktem Ring von Band).

<sup>183</sup> Comșa M 1968, 362f.

<sup>184</sup> Horedt K 1968, 115

<sup>185</sup> Comșa M: 1972, 432; 1973, 316.

<sup>186</sup> Die dafür herangezogenen und als pontischen Ursprungs betrachteten Lanzenspitzen mit durchbrochenen Flügeln von Gîmbaş und Teiuș: Bóna I 1990, 94. werden von Horedt K 1986, 68f. u. 69 Anm. 109 als vom byzantinischen Ursprung gehalten.

<sup>187</sup> Bóna I 1990, 90, 94.

<sup>188</sup> Horedt K 1977, 265.

<sup>189</sup> Rusu M 1959, 519.

<sup>190</sup> Csallány D 1961, 355 (...weitere Entwicklung der Awarzeit..., deren Träger zumeist die Kuturgur-Bulgaren (Hunnen) waren).

<sup>191</sup> Bakó G 1962, 453; Horedt K 1987, 21.

<sup>192</sup> Comșa M 1973, 316

<sup>193</sup> Horedt K 1987, 21f

<sup>194</sup> Horedt K: 1956b, 462; 1968, 110; 1971, 207; 1977, 265; 1981, 380; 1983, 175; 1985, 168 (Band, Vereșmort, Noșlac); 1986, 36; 1987, 13; dazu noch M. Comșa: 1972: 430 (Stempelkeramik); 1973, 311ff (Schnallen mit dreieckförmiger Beschlägplatte, Ohring mit Zylinder), 314 (Tauschierung; Langobarden: Pfeilspitzen mit Flügeln; Platte mit spiralschen Motive aus Band).

M. Comşa, nämlich aus dem alamanisch-fränkischem, ostmerowingischem, langobardischem Siedlungsgebiet<sup>195</sup>. Die enge Verwandtschaft der zwei chronologischen Gruppen und das Fehlen der chronologischen Lücke (oben S. 112 f.) sprechen gegen, aus verschiedenen Winkeln der germanischen Welt zugewanderte, ethnisch buntgefärbte Bevölkerungsgruppe. Daß die Stempelkeramik (Taf. I/ 5b-c) ein Kennzeichen des archäologischen Fundgutes des Theißgebietes und in Siebenbürgen ist, muß nicht mehr besonders betont werden (oben S. 97 f.). Auf die Eigenartigkeit der tauschierten Beschläge (Taf. III/ 27) und damit die hervorragende Tätigkeit der (gepidischen) Goldschmiedewerkstätten des Karpatenbeckens wurde schon hingewiesen. Andere unter Anm. 194 aufgezählten Argumente müssen noch eingehend überprüft werden, doch die vielseitigen Beziehungen des Karpatenbeckens mit anderen germanischen Siedlungsgebieten bieten eine ausreichende Erklärung für das Erscheinen von «fremden» Gütern: Schnallen mit dreieckförmiger Beschlägplatte (Taf. III/ 4), ein Ohrring mit zylinderförmiger Hülse u.a.m. Und das betrifft auch die Pfeilspitzen mit Wiederhaken oder mit Flügelchen (Taf. IV/ b), die «in Siebenbürgen nur häufiger als in den sonstigen gleichaltrigen Gräberfeldern des Karpatenbeckens» sind<sup>196</sup>. Also Spätgermanen im Sinne von Spätgepiden.

8. *Die Romanen.* Dieser, unter verschiedenen Namen in der Literatur erwähnte Bevölkerung<sup>197</sup> wurde immer eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ich möchte hier nicht ihre Präsenz oder Abwesenheit besprechen, sondern lediglich die Frage stellen und versuchen zu beantworten, in welcher Art und Weise diese Bevölkerung ihre ethnische Identität durch eine bestimmte, archäologisch faßbare kulturelle Darstellung ausgedrückt hat oder nicht. Ihre dominante Präsenz im schematischen Bild der ethnischen Zuweisung (Abb. 15a), ihre Absorbationskraft verschiedener ethnischer Indikatoren (Abb. 15b) hat zu einem besonders attraktiven Bild geführt (Abb. 16a-b), das sich durch verschiedene Beiträge im Zuge der Forschungsentwicklung immer reicher gestaltet hat (Abb. 17a-b). Kennzeichnend vor allem für die Romanen, so das Bild, ist ihre Kontinuität<sup>198</sup>. Sie beschäftigten sich mit Bergbau und trieben verschiedene handwerkliche Tätigkeiten aus<sup>199</sup>. Sie waren Hirten, Großviehzüchter und trieben auch Landwirtschaft<sup>200</sup>. Die Romanen lebten in dörflichen oder territorialen Gemeinschaften<sup>201</sup> und waren Christen<sup>202</sup>. Im allgemeinen spielten sie keine politische Rolle<sup>203</sup>, doch pflegten sie rege Beziehungen zu der südlichen Romanität<sup>204</sup>.

<sup>195</sup> Comşa M 1987, 227.

<sup>196</sup> Bóna I 1979, 38f.

<sup>197</sup> *Romanische Elemente*: Horedt K 1971 , 207f; Gaiu C 1992, 124; *einheimische Bevölkerung*: Horedt K: 1956 , 146; 1958a , 53; 1960, 707; Nestor I: 1962 , 1432 ; 1964 403; 1969, 6; Comşa M 1968, 362f ; Székely Z 1970 , 133 ; Székely Z 1971, 309; Popescu D 1974, 211 (bodenständige); Diaconu Gh 1979, 551; Rusu M 1980, 148; Stoicovici E, Blăjan M, 1982 , 65; Gaiu C 1994 , 52; *einheimische dako-römische Bevölkerung* : Nestor I 1970, 103; *einheimisches Element*: Székely Z 1975, 46; *romanische Bevölkerung*: Daicoviciu C 1943, 210; Giurescu C C, Giurescu D 1972, 155; Comşa M 1973, 316; Horedt K: 1973, 138, (bäuerliche romanische); 1977, 265; 1979, 146; 1981, 379; Pohl W 1980, 282; Gaiu C 1984 , 61; Comşa M 1987, 226 ; Harhoiu R 1987, 126; *einheimische romanische Bevölkerung*: Rusu M: 1962 , 291 (mit germanisch-slawischen Einfüssen); 1964 , 43; Horedt K 1968, 110; Vlassa 1979, 183; Harhoiu R 1990, 291 (Nachkommen der Provinzialbevölkerung); *romanisierte Provinzialbevölkerung*: Horedt K 1958, 107; *dakisch-römische Bevölkerung*: Macrea M 1960, 636; Daicoviciu H 1969, 91; Nestor I 1970; 91; Székely Z 1971; 309, 357 f. (einheimische dako-römische Bevölkerung); Zaharia E: 1971, 283; 1995, 299ff; (Bevölkerung der Ipotești-Cindești-Kultur); Giurescu C C, Giurescu D 1972, 103ff ; Nestor I, Zaharia E 1973, 196; Zaharia E 1974, 284; Rusu M 1980, 147; Bărzu L 1981, 82; Protase D 1987, 231-249; *Dako-romanen*: Bărzu L 1981, 85; *die geto-dakischen Einheimischen*: Daicoviciu H 1969, 91; *dakisch-nicht romanisierte Bevölkerung*: Horedt K 1981, 379; *protorumänische Bevölkerung*: Nestor I 1970, 93.(Ende des 7. Jh.). Damit ist aber die Variationsbreite der Namensformen noch nicht als erschöpft zu betrachten.

<sup>198</sup> Daicoviciu C 1943, 210; Macrea M 1960, 636; Nestor I 1962, 1427; Giurescu C C, Giurescu D 1972, 153; Comşa M 1973, 311 (nach 567); Zaharia E 1995, 331.

<sup>199</sup> *Bergbau*: Rusu M: 1962, 290; 1980, 154; Protase D 1987, 247. *Handwerkliche Tätigkeiten*: Rusu M 1962: sie stellten her Schwerter ohne Blutrinne, nach römischen Vorbildern (275) aber auch die schlechteren Schnallen (290); siehe weiter auch: Rusu M 1980, 154; Bărzu L 1995, 243; Zaharia E 1995, 331 (Werkzeuge und Utensilien aus der Siedlung 2 von Bratei); zudem stellten sie auch sonstige Güter für die Barbaren her: Rusu M 1980, 154.

<sup>200</sup> *Hirten*: Nestor I 1970, 101; 1962, 1428; Rusu M 1980, 154. *Großviehzüchter, Landwirtschaft*: Nestor I 1962, 1433; 1964, 400; 1970, 91; Rusu M 1980, 154; Protase D 1987, 247; Bărzu L 1995, 243;

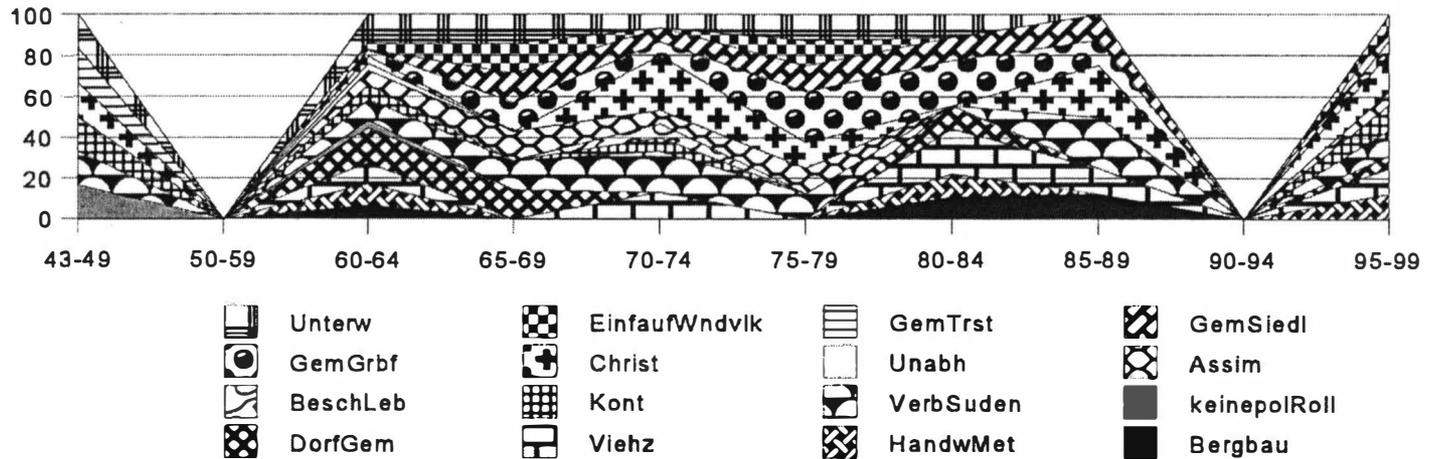
<sup>201</sup> Daicoviciu C, Ștefan Gh., Petrovici E 1960, 799; Horedt K 1960, 713; Nestor I 1962, 1428; Rusu M 1962, 290f; Comşa M 1967, 435; Rusu M 1980, 155; Zaharia E 1995, 329 (territoriale Gemeinschaften die mit Hilfe von Byzanz errichtet wurden)

<sup>202</sup> Daicoviciu C 1943, 210; Nestor I 1970, 97f; Székely Z 1971, 357f; Zaharia E 1971, 283; 1974, 285; 1995, 335f; Vlassa 1979, 184; Protase D 1987, 247; Gudea N, Ghiurco I 1988, 131; Diaconescu A 1995, 291. Das Christentum der Barbaren «konnte für die Einheimischen sich nur günstig auswirken»: Daicoviciu C 1943, 198; 708.

<sup>203</sup> Daicoviciu C 1943, 203; Nestor I 1962, 1432;

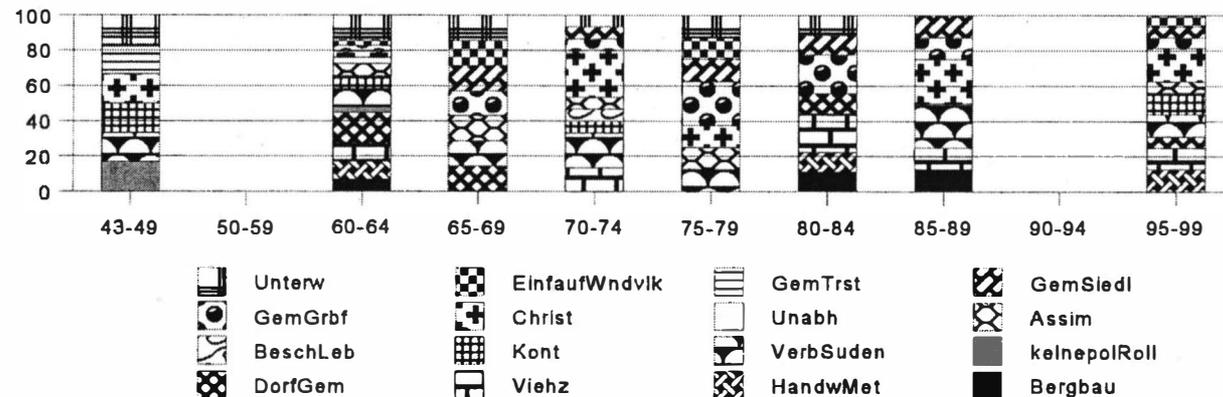
<sup>204</sup> Daicoviciu C 1943, 210; Nestor I 1962, 1433; 1964, 400 (Keramik von Bratei mit klar römisch-byzantinischen Kennzeichen); 1970, 91; Rusu M 1962, 289; Horedt K 1973, 145; Protase D 1987, 247; Teodor D 1988, 210; Diaconescu A 1995, 291 (mit ihren Brüdern aus dem römischen und byzantinischen Reich).

## Bild d. Romanen



a

## Bild d. Romanen

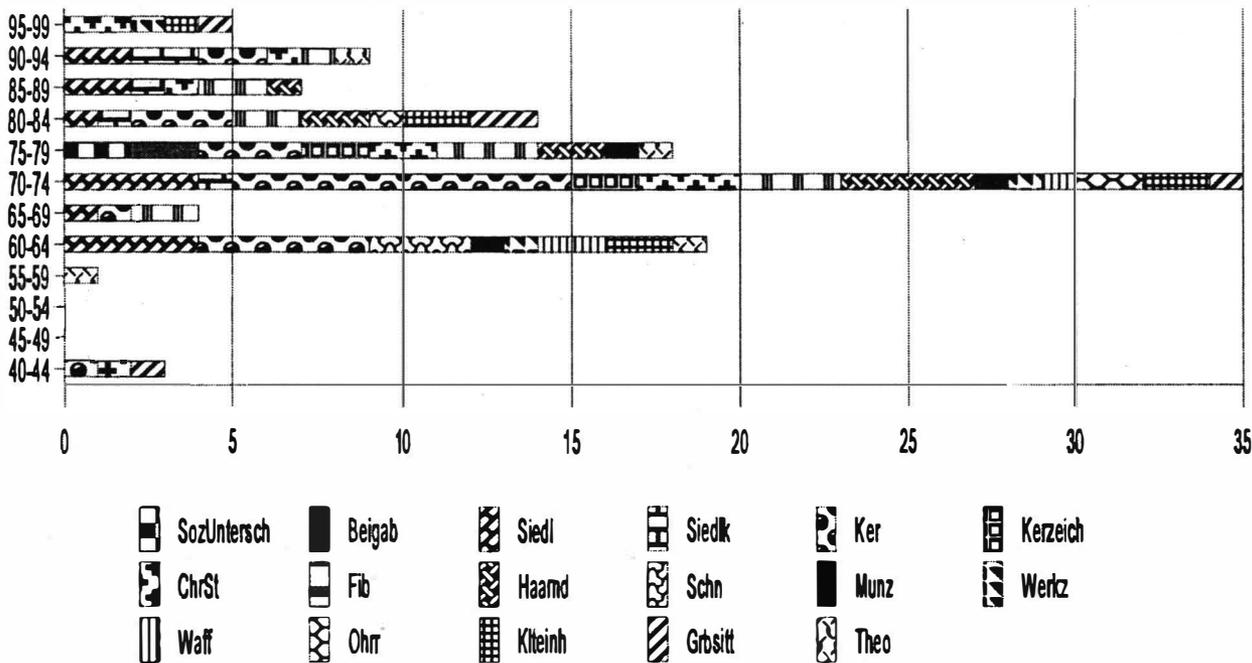


b

Abb. 16. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert Bild der Romanen. a. Diagramm der Forschungsperiode; b. Diagramm der Forschungsetappen; **Assim**: assimilieren die Barbaren; **Bergbau**: Bergbau; **BeschLeb**: bescheidenes Leben; **EinfaufWandv**: Einfluß auf den Wandervölkern; **Christ**: Christen; **DorfGem**: dörfliche oder territoriale Gemeinschaften; **GemGrbf**: mit den Barbaren

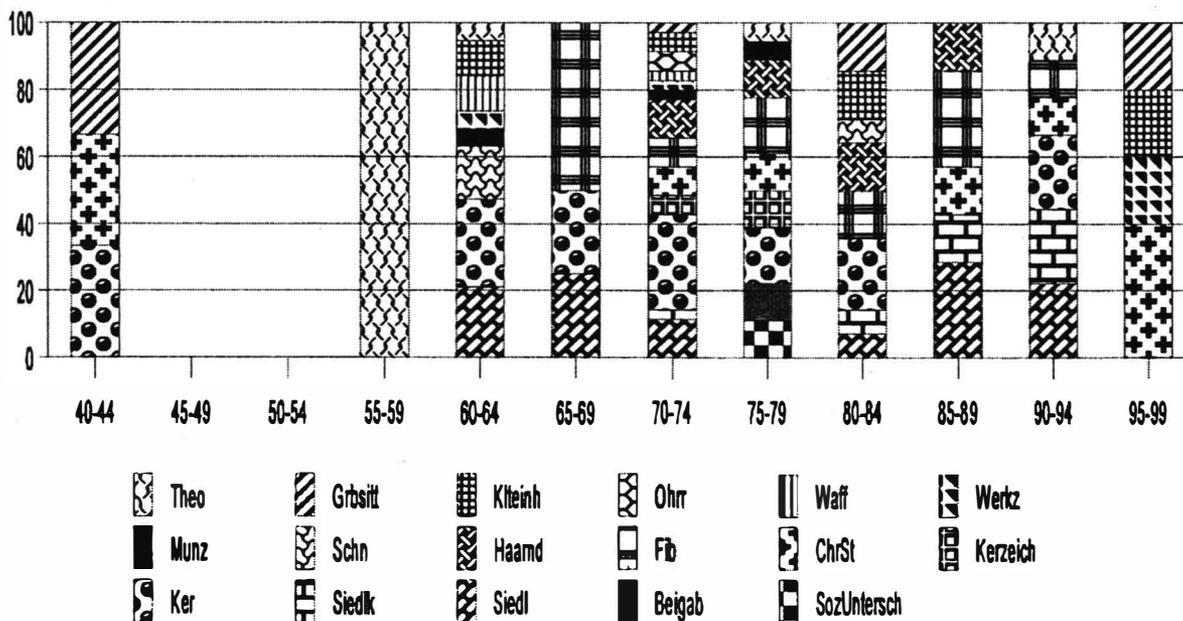
gemeinsame Gräberfelder; **GemSiedl**: mit den Barbaren gemeinsame Siedlungen; **GemTrst**: mit den Barbaren gemeinsame Trachtsitten; **HandwMet**: Goldschmiede; **keinepolRoll**: keine politische Rolle; **Kont**: Siedlungskontinuität; **Unabh**: unabhängig; **Untertw**: von den Barbaren unterworfen; **VerbSuden**: Verbindungen mit dem Süden; **Vieh**: Viehzucht, Landwirtschaft.

# Dynamik d. eth. Indikatoren d. Romanen



a

# Dynamik d. eth. Indikatoren d. Romanen



b

Abb. 17. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert. Dynamik der ethnischen Indikatoren der Romanen. a. Diagramm der Forschungsperiode; b. Diagramm der Forschungsetappen; **Beigab**: Beigaben; **ChSt**: christliche Stücke; **Fib**: Fibel; **Grbsitt**: Grabsitten; **Haarnd**: Haarmadel; **Ker**: Keramik; **Kerzeich**: Zeichen auf Keramik; **Klteinh**: kulturelle Einheit; **Munz**: Münzen; **Ohr**: Ohringe; **Siedl**: Siedlungen; **Siedlk**: Siedlungskontinuität; **SozUntersch**: soziale Unterschiede; **Schn**: Schnallen; **Theo**: theoretische Argumente; **Waff**: Waffen; **Werkz**: Werkzeuge.

Vielleicht deshalb kam ihnen die Rolle als Vermittler römisch-byzantinischer Gütern zu<sup>205</sup>. Neben ununterbrochener Kontinuität kennzeichnet die Romanen auch eine kulturelle Einheit<sup>206</sup>. Sie waren unabhängig<sup>207</sup>, hatten aber ein bescheidenes und hartes Leben<sup>208</sup>. Ob sie Vegetarier waren, wie Romanen aus der Gruppe der Aldiones bei den Langobarden<sup>209</sup>, ist unbestimmt. Obwohl sie von den Barbaren unterworfen wurden<sup>210</sup>, pflegten sie gute Beziehungen zu diesen<sup>211</sup>. Das hat zu einem erträglichen Zusammenleben<sup>212</sup> geführt und das umso mehr als ihre Anwesenheit eine Bedingung für die Existenz der anderen war<sup>213</sup>. Sie teilten sich zusammen mit den Barbaren die Siedlungen und ließen sich auch in gemeinsamen Nekropolen bestatten<sup>214</sup>. In gewissen Lebensbereichen haben sie die Barbaren, in anderen wurden sie von diesen beeinflusst<sup>215</sup>. Güter von den Barbaren haben sie prinzipiell nicht abgelehnt, sie trugen oder ahmten sogar barbarische Schmuck- und Trachtstücke nach<sup>216</sup>. Obwohl sie mit den Barbaren keine besonders engen Kontakte hatten<sup>217</sup>, führte all das in manchen Fällen zu einem Assimilationsprozeß der Barbaren<sup>218</sup>.

Diese beeindruckende Darstellungsweise der «archäologischen» Romanen soll weiter analysiert werden, um dadurch die Standhaftigkeit der sie stützende Pfeiler zu überprüfen.

Im Diagramm der ethnischen Indikatoren (Abb. 18) nimmt die Keramik (**Ker**) den hervorragenden Platz ein, ein Umstand der auf ihre große ethnische Aussagekräftigkeit hinweisen mag<sup>219</sup>. Ich möchte daran erinnern, daß bei der forschungsgeschichtlichen Behandlung sowohl der rauwandigen, grauen auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellten Keramik (Taf. I/ 2), als auch der «guten» handgearbeiteten Keramik (Taf. I/ 4), diese beiden Gattungen als Ausdruck der wirtschaftlichen Ausstrahlung des spätrömischen Reiches gedeutet wurden (oben S. 97 f.). I. Nestor sprach von typischen römisch-byzantinischen Kennzeichen der Keramik auf der schnellrotierenden Töpferscheibe<sup>220</sup>, was zusammen mit ihrer weiträumigen, moderne Staatsgrenzen überschreitenden Verbreitung ihre ethnische Aussagekraft deutlich schwächt. Werkstatt-Traditionen mögen eine Rolle gespielt haben, ihre ethnische Relevanz ist aber zweifelhaft<sup>221</sup>.

<sup>205</sup> Petre A 1965a, 283, («slawische» Bügelfibel); Nestor I 1970, 101.

<sup>206</sup> Nestor I 1962, 1433, Comşa M 1987, 227 (Verschmelzung der Sachkultur der Einheimischen und Germanen)

<sup>207</sup> Rusu M 1962, 274.

<sup>208</sup> Giurescu C C, Giurescu D 1972, 153.

<sup>209</sup> Bóna I 1976, 82.

<sup>210</sup> Daicovicu C 1943, 197; Macrea M 1960, 636; Daicovici C, Ştefan Gh., Petrovici E, 785; Comşa M 1967, 436f (mußten Abgaben und Leute für den Kampf geben); Bârzu L 1981, 86; manche wurden von den Awaren kolonisiert; Horedt K 1979, 205; Comşa M 1974, 70; Rusu M 1980, 148.

<sup>211</sup> Daicovicu C 1943, 197; B L 1981, 85 (vor allem mit den Slawen)

<sup>212</sup> Reinecke 1928, 193; Daicovicu H 1969, 94;; Comşa M 1968, 363 (mit den Gepiden).

<sup>213</sup> Nestor I 1962, 1428; Zaharia E 1974, 282f.

<sup>214</sup> **Siedlungen:** Horedt K 1958a 53; Macrea M 1960, 636; Comşa M 1968, 363; Zaharia E 1971, 283; Horedt K 1973, 144f.; Comşa M 1987, 227. Zaharia E 1995, 328 (in den Siedlungen nur Elemente). **Gräberfelder:** Horedt K 1958a 53; Horedt K 1960, 720; 1973, 145; 1981, 378; 1983, 174; Comşa M 1968; 363 (zusammen mit den Slawo-Awaren: Gimbaş, Teiuş, Aiud); 1987, 227; Vlassa 1979, 183; Harhoiu R 1987, 126.

<sup>215</sup> **Einfluß der Romanen auf die Barbaren:** Nestor I 1962, 1433 (in der Keramik); Comşa M 1968, 363 (Keramik) Comşa M 1973, 311; Székely Z 1976, 122 (Keramik); Zaharia E 1995, 330; Bóna I 1990, 86 (dagegen). **Einfluß der Barbaren auf die Romanen:** Rusu M 1962, 286 (besonders

schwach in der Keramik); Comşa M 1967, 435 (vielleicht in der Gestaltung der dörflichen Gemeinschaft); 1973, 311; Diaconu Gh 1979, 551; Bârzu L 1981, 80 (in der Keramik, Elemente).

<sup>216</sup> **Güter von den Barbaren:** Gaiu C 1993, 106; 1994, 51ff; **Tragen oder Nachahmung barbarischer Stücke:** Daicovicu C 1943, 223 (Ohringe von Bajendorf (Katnr.: 81c); Horedt K 1960, 711.

<sup>217</sup> Horedt K 1960, 719f (mit den Awaren).

<sup>218</sup> Horedt K 1960, 707 (die Gepiden in der Masse der einheimischen und slawischen ...); Nestor I 1962, 1434 (die Slawen); Daicovicu H 1969, 94 (der Gepiden); Diaconu Gh 1979, 551 (gepidischer Sachtypen); Zaharia E 1995, 334f (der Slawen)

<sup>219</sup> Traditionen oder Verbindungen mit den anderen, von den Einheimischen bewohnten Gebieten:

Daicovicu C 1943, 226f (in der Keramik), 230 (auch bei der gestempelten Ware); Macrea M 1960; 635f; Rusu M 1962, 285f; handgearbeitete Keramik: Zaharia E: 1971, 278; 1974, 285f; Comşa M 1973, 199; Nestor I, Zaharia E 1973, 196. Die graue, rauwandige auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellte Keramik: Comşa M 1968, 362; Horedt K 1973, 144 (Kontinuität von Formen: Krausengefäße); Popescu 1974, 211; Székely Z 1970, 133; 1971. 357f; 1975 46; 1976, 122; Zaharia E 1995, 318; Gaiu C: 1984, 61; 1993, 95; byzantinischer Einfluß: Nestor I 1962, 1433; Comşa M 1973a, 199; Verbindung der Stempelkeramik mit einheimischen Werkstätten des 4. Jhs.: Salamon A, Erdélyi I 1971, 62.

<sup>220</sup> Nestor I 1964, 400.

<sup>221</sup> Siehe auch Stanciu I 1997. 176.

## Ethnische Indikatoren der Romanen

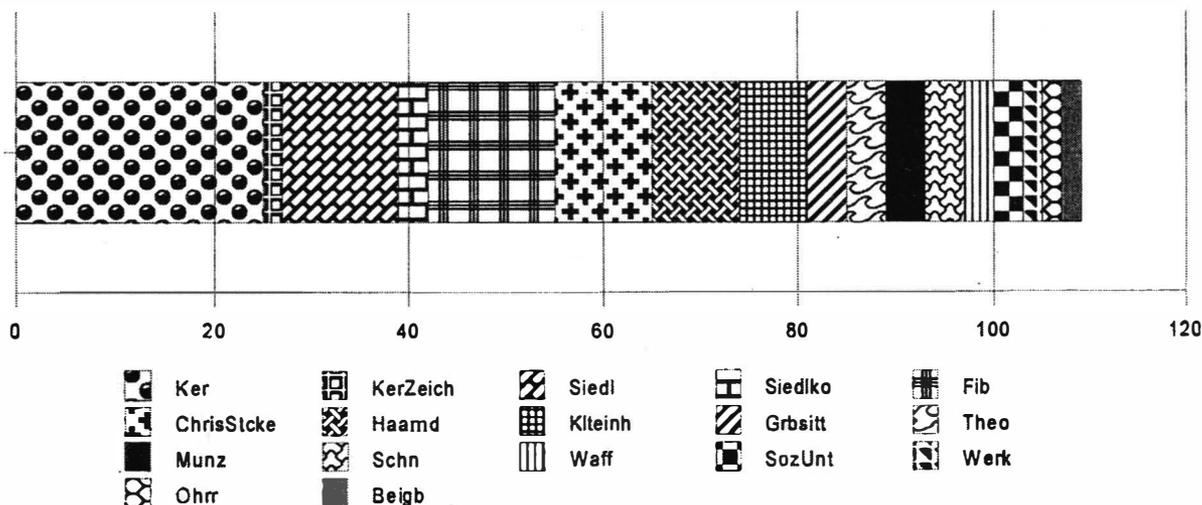


Abb. 18. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert. Allgemeines Diagramm der ethnischen Indikatoren der Romanen; **Beigab**: Beigaben; **ChStcke**: christliche Stücke; **Fib**: Fibel; **Grbsitt**: Grabsitten; **Haarnd**: Haarnadel; **Ker**: Keramik; **Kerzeich**: Zeichen auf Keramik; **Klteinh**: kulturelle Einheit; **Munz**: Münzen; **Ohr**: Ohringe; **Siedl**: Siedlungen; **Siedlko**: Siedlungskontinuität; **SozUntersch**: soziale Unterschiede; **Schn**: Schnallen; **Theo**: theoretische Argumente; **Waff**: Waffen; **Werkz**: Werkzeuge.

Ein weiterer ethnischer Indikator der Romanen soll von den Siedlungen, besser gesagt von einem bestimmten Siedlungstyp bestimmt sein (**Siedl**)<sup>222</sup>. Bei der Darstellung des Forschungsstandes (oben S. 91 f.) wurde aber darauf hingewiesen, daß der in Siebenbürgen identifizierte Haustyp mit Pfostenkonstruktion (Taf. I/ 1) sich nicht auf einen bestimmten Raum begrenzen läßt. Er kommt auch bei den Gepiden des Theißbeckens und auch östlich und südlich der Karpaten vor. Die kleinere Funddichte in manchen Gebieten kann als eine Forschungslücke betrachtet werden<sup>223</sup>, ein Umstand der ebenfalls seine ethnisch-romanische Aussagekräftigkeit stark verringert. Das bezieht sich auch auf die öfters in Siebenbürgen angetroffene Kontinuität der Siedlungsplätze (**Siedlko**)<sup>224</sup>. Sowohl in Bratei als auch in Sighişoara, oder auch in Moreşti haben auf demselben Siedlungsplatz verschiedene Völkerschaften gesiedelt. Aussagekräftig in dieser Richtung sind die grundlegend verschiedenen Bestattungshorizonte aus Bratei (und Sighişoara), die durch ihre unterschiedlichen Grabsitten schwer mit einem und demselben Ethnos in Verbindung gebracht werden können.

Beim Versuch eine für die Romanen des 6.-7. Jhs. eigenartige Trachtsitte zu identifizieren, wurden verschiedene Tracht- oder Schmuckstücke herangezogen: Haarnadeln (**Haarnd**) (Taf. II/ 1), Ohringe (Taf. II/ 2, 4) (**Ohr**), Fibeln (**Fib**) (Taf. II/ 13) oder auch Gürtelzubehör (**Schn**)<sup>225</sup>. Sowohl I. Bóna als auch A. Kiss belegten das Tragen von Haarnadeln sowohl bei den Gepiden in der Theißebene als auch bei den umgesiedelten Gepiden aus Pannonien<sup>226</sup> und damit ist ihr Verbreitungsareal noch lange nicht erschöpft und die Zuweisung zu einer romanischen siebenbürgischen Trachtgepflogenheit extrem fraglich

<sup>222</sup> Daicovici C, Ştefan Gh., Petrovici E 1960, 785; Nestor I: 1962, 1432f; 1964, 398, 400; Comşa M 1968, 362; 1973, 199; Nestor I, Zaharia E 1973, 196; Horedt K 1974, 187 («Siedlungsplätze etwa in der gleichen Anzahl wie Fundorte mit Gräbern...und dieses ungewöhnliche Verhältnis könnte auch durch die Zusammensetzung seiner völkerwanderungszeitlichen Bevölkerung bedingt sein»); Popescu 1974, 211; Rusu M 1980, 147; Harhoiu R 1987, 127 (Seltenheit in der Theißebene); Protase D 1987, 247.

<sup>223</sup> Bóna I 1979, 1979, 43.

<sup>224</sup> Nestor I, Zaharia E 1973, 194; Pohl W 1980, 282; Beispiele bei Horedt K 1986, 90ff.

<sup>225</sup> **Ohringe**: Comşa M 1973, 199: Ohringe mit sternförmigen Anhänger; Popescu 1974, 212 (Ohringe mit

polyedrischen Würfeln). **Haarnadeln**: Horedt K 1971, 207; 1973, 144, 1974, 184; 1977, 265; 1979, 146, 200, 205; 1981, 378; Popescu 1974, 211; Comşa M 1987, 227. **Fibeln**: a. byzantinische Fibeln: Comşa M: 1968, 362 (aber auch von den Gepiden); 1973, 199; Székely Z 1971, 357f; 1979, 205; 1983, 175 (als Import auch von den Gepiden); Teodor D 1988, 210; Eisenfibeln: Daicoviciu H 1969, 94; Horedt H: 1973, 144; 1977, 265; 1979, 146, 200, 205; 1981, 378; b. «slawische» Fibeln (Typen Werner 1950 B, E, G); Teodor D 1992, 119ff; **Gürtelzubehör**: Rusu M 1962, 290 (die breiten Gürtel von Noşlac, die unsorgfältig ausgeführten Schnallen);

<sup>226</sup> Bóna I 1979, 31ff.; Kiss A 1996, 198.

geworden. Dasselbe gilt auch für die chronologisch verschiedenen und auch in unterschiedlichen Landschaften und kulturellen Zusammenhängen verbreiteten polyedrischen Ohrringe oder mit sternförmigen Anhänger (Taf. II/ 2, 4) (oben S. 99 f.). Es ist allgemein bekannt daß die Fibeln mit Scheinumwicklung des Bügels (in Anm. 225: «byzantinische» Fibeln) und auch die bronzene Fibel mit umgeschlagenem Fuß von Poian (Taf. II/ 15) byzantinische Erzeugnisse darstellen und als Importstücke eine allgemeine Verbreitung außerhalb und innerhalb des Karpatenbeckens hatten (oben S. 102). Diese Fibeln zusammen mit anderen byzantinische Erzeugnissen (byzantinische Schnallen, Öllampen usw.) (Taf. I/ 3; II/ 3-4, 15; III/ 5-6, 10-15) konnten keine ethnisch bedingte Destination gehabt haben, jeder der es sich leisten konnte und wollte, konnte an sie herankommen. Auch das Vorkommen von einfachen Eisenfibeln im gepidischen Horizont des Theißbeckens spricht gegen eine ausschließlich romanische Zuweisung und schwächt somit erheblich die Ethnizität dieses Indikators. Ob es eine romanische Vorliebe war, unsorgfältig ausgeführte Schnallen zu tragen, ist extrem fraglich und fraglich ist auch ob die berühmten breiten Gürtel von Noşlac, breite Gürtel waren und nicht eigentlich mehrteilige Gürtelgarnituren darstellen (oben S. ).

Eng verbunden mit dem byzantinischen Import sind auch die in Siebenbürgen geborgenen christlichen Stücke (**ChrisStcke**): Kreuze, kreuzförmige Anhänger, altchristliche Öllampen (Taf. I/ 3 u. oben S. 98)<sup>227</sup>. Sie wurden als wertvoller ethnischer Indikator der Romanen betrachtet, weil vornehmlich diese Volksgruppe, eben durch ihre natürliche geistliche Verbundenheit mit der römisch-byzantinischen Welt, ausschließlich den wahren Glauben bewahrt hätte. Das Wort Christi war und ist freilich nicht ethnisch gebunden, war und ist an alle gerichtet die es wollten und manchmal auch an solche, die es nicht wollten. Daß auch Gepiden Christen waren, ist allgemein bekannt<sup>228</sup> und bekannt ist ebenfalls, daß nicht alle Gepiden Christen waren<sup>229</sup>, was aber die christlichen Altsachen als ethnischen Indikator der Romanen nicht rechtfertigen kann. Die Träger(innen) der christlichen Altsachen aus Bratei (Taf. III/ 10) waren Gepiden(innen), ob sie auch Christen waren ist in diesem Moment nicht klar ersichtlich. Es ist weiter schwer beweisbar, daß die auf manche handgearbeiteten Töpfen eingeritzten Zeichen (Taf. I/ 11) (**KerZeich**), als christliche Symbole zu deuten sind<sup>230</sup>.

Daß die wenigen bronzenen Münzen (**Munz**) eine romanische Bevölkerung andeuten könnten<sup>231</sup>, ist kaum überzeugend. Die Münzen bzw. das Geld ist je gerade von seinem Wesen her über ethnisch. Im Gegensatz zu den außerhalb der Karpaten gelegenen Gebieten Rumäniens, sind in Siebenbürgen die Goldmünzen klar vorherrschend, während die wenigen bronzenen Münzen<sup>232</sup>, darunter eine im spätgepidischen Gräberfeld 3 von Bratei, höchstens allgemeine, nicht weiter definierbare Handelsbeziehungen mit dem Reich veranschaulichen können.

Kulturelle Einheit (**Klteinb**) als ethnischer Indikator der Romanen<sup>233</sup> zu bewerten, ist ebenfalls schwierig. Eigentlich kommt dafür nur die schon besprochene Keramik in Frage und die Ursache die zu ihrer angenommenen Einheit ist «erkklärlich durch die Erhaltung der römischen Autorität an der Donau»<sup>234</sup>.

Auch die manchmal herangezogenen Grabsitten (**Grbsitt**)<sup>235</sup> helfen nicht zur Klärung des Bildes. Über das im europäischen Bestattungssittenbild allein stehende Gräberfeld 4 von Bratei wurde schon

<sup>227</sup> Daicovicu C 1943, 210 (nicht alle ...können mit den Goten in Verbindung gebracht werden); Horedt K 1973; 140; Comşa M 1987, 227 (byzantinische Schnalle mit kreuzförmiger Beschlägplatte und kreuzförmiger Anhänger: Bratei, Gräberfeld 3); Gudea N, Ghiurco I 1988, 1974, 131; Zaharia E: Zaharia E 1971, 283; 1974, 285; Vlassa 1979, 184; Protase D 1987, 245; Székely Z 1992, 303; Diaconescu A 1995, 291; **Christliche Öllampen**: Vlassa 1979, 183; Diaconescu A 1995, 255ff.

<sup>228</sup> Nach dem Zusammenbruch des gepidischen Königums flohen im Reich Reptila, der Neffe des Königs Kunimund zusammen mit dem Bischof der Gepiden und mit dem Königsschatz: L. Schmidt, *Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgang der Völkervanderungszeit*. Band 2. *Die Ostgermanen*, München. 1941, 542.

<sup>229</sup> Bóna I 1976, 89.

<sup>230</sup> Székely Z 1971, 357f (Kreuz): Zaharia E 1971, 283.

<sup>231</sup> Daicovicu H 1969, 91; Giurescu C C, Giurescu D 1972, 155; Preda C: SCIV 3, 1972, 275-475; SCIVA 26, 4, 1975, 441-485; Comşa M 1973a, 199; Pohl W 1980, 282 (mit Vorbehalt).

<sup>232</sup> Harhoiu R 1998a, Taf. 138/ c.

<sup>233</sup> Daicovicu C, Ştefan Gh., Petrovici E 1960, 785; Nestor I 1962, 1433; Nestor I, Zaharia E 1973, 196; Zaharia E 1974, 1974, 285 (gemeinsame romanische Grundlage); Băru L 1981, 78f, (die Costişa-Botoşana Kultur östliche Variante der Bratei-Kultur); Zaharia E 1995, 318 (der ganze, von den Geto-Dakern oder den Dako-Römern bewohnte Raum).

<sup>234</sup> Băru L 1981, 79. Wohin solche Anschauungen führen können, zeigt ein unlängst erschienen Buch: Şt. Olteanu, *Societatea carpato-danubiano-pontică în secolele IV-XI. Structuri demo-economice și socialpolitice* (Die karpatisch-donauländische-pontische Gesellschaft. Demo-ökonomische und sozial-politische Strukturen). Bukarest 1997.

<sup>235</sup> Brandbestattung: Nestor I, Zaharia E 1973, 195f, (Bratei, Gräberfeld 4); Körperbestattung: Daicovicu C 1943, 226f (die Erhaltung derselben Orientierung (Band)); Rusu M 1980, 148 Anm. 34 (christliche Gräber von Cipău, Moreşti, Căpuş, Tg. Mureş, Cluj).

gesprochen (oben S. 93). Die Romanen übten aber auch die Körperbestattung, dafür sollen die sogenannten, unten in Anm. 235 angeführten christlichen Gräber sprechen. Warum das so sein soll, kann niemand begründen und warum die West-Ost-Ausrichtung, die bis zum Atlantik belegbar ist, eine romanische Eigenart sein soll, kann wieder niemand begründen.

In Verbindung mit den Grabsitten sollen auch die im Grabsittenbild identifizierten sozialen Unterschiede (**SozUntersch**) kurz besprochen werden. K. Horedt hat nämlich angenommen, daß man die armen, beigabenlosen Gräber von Moreşti mit den Romanen in Verbindung bringen kann<sup>236</sup>. Abgesehen davon, daß diese beigabenlosen oder armen Gräber nicht aussagekräftig sind, es sei daran erinnert, daß es Arme auch bei den Gepiden gab und diese wahrscheinlich auch bestattet wurden<sup>237</sup>. Das hat auch K. Horedt eingesehen, als er diesen Gräbern, mit mehr oder vor allem weniger Begründung, chronologische Aussagekräftigkeit verliehen hat<sup>238</sup>.

Die den Romanen zugewiesenen Spathen ohne Blutrinne (**Waff**) von Noşlac, die «in einheimischen Werkstätten, aber nach fremden Vorbildern» hergestellt werden sollen<sup>239</sup>, sind typisch gepidische Schwerter und wurden von diesen (Gepiden) nicht nach fremden, sondern nach gepidischen Vorbildern hergestellt.

Auch die Werkzeuge (**Werkz**) helfen nicht weiter<sup>240</sup>. Die Beigabe von Werkzeugen ist, neben der Waffenbeigabe, typisch für die gepidische Grabsitte, während manche Werkzeuge, so z.B. die Hakmesser (Taf. 4/ 16), als typisch für das gepidische Fundgut sowohl des Theißbeckens als auch Siebenbürgens und Ostpannoniens betrachtet werden kann. Die Vielfalt der gepidischen Werkzeuge ist beeindruckend. Es genügt hier nur auf die Beigaben des gepidischen Handwerkers aus Grab 10 von Band (Taf. IV/ 13, 15) hinzuweisen<sup>241</sup>. Dasselbe gilt auch für allgemein gehaltene und nicht weiter erörterte Betrachtungen über die Beigaben (**Beigab**)<sup>242</sup>.

Nach diesen Ausführungen ist man gezwungen, auf die Frage der archäologischen Ausdruckformen der ethnischen Identität der Romanen mehr mit theoretischen Argumenten (**Theo**) zu antworten<sup>243</sup>. Sehr viel anders ist das auch in manch anderen ehemaligen donauländischen Gebieten des Reiches nicht. Auf die Frage der archäologischen Ausdrucksform der um die Mitte des 8. Jhs. in einem Prozeß mit dem Bischof Virgilius verstrickten adligen Familie *de Albini* aus Salzburg, konnte bislang niemand überzeugend antworten<sup>244</sup>.

**9. Die Gepiden.** Die Eingliederung Siebenbürgens in die gepidische Machtstruktur gleich nach der Schlacht von Nedao ist beeindruckend durch die D-3 zeitlichen Funde abzulesen<sup>245</sup>. Schwerwiegende Argumente in dieser Richtung lassen sich auch im Fundgut des 6. Jh. erkennen. Wenn das Argument der befestigten Siedlungen wenig Nachklang in der Forschung gefunden hat (oben S. 91) und die Wohnbauten mit Trägerkonstruktion und Fehlen von Feuerstellen<sup>246</sup>, nur einen mittelbaren Wert besitzen, so scheint die Siedlungsstruktur mit Oberflächenbauten und Wirtschaftsgebäuden eine stärkere Relevanz zu haben<sup>247</sup>. Besonders aussagekräftig sind aber die, in der älteren Gruppe des Reihengräberhorizontens erfassten Bestattungssitten, auf deren enge Verbindung mit dem Bestattungshorizont des Theißbeckens und auch aus Ostpannonien (Környe, Kölked-Feketekapu A) mehrmals hingewiesen wurde. In dieselben Richtung weisen auch die verschiedenen Schmuck- und Trachtstücke (Taf. II/ 2, 9-12; 16-17; III/ 1-3), dazu noch die feine graue, auf der schnellrotierenden Töpferscheibe hergestellte Keramik (Taf. I/ 5-6), die plötzlich und ohne eine bestimmbar Vorentwicklungsetappe in den Siedlungen und Gräberfelder dieser Zeit

<sup>236</sup> Horedt K: 1977, 265; 1979, 200.

<sup>237</sup> Csallány 1961, 307f (Skawen oder Gesinde); Bóna I 1976, 73, ob aber fast 70% der Gepiden «verarmt und bestand aus wirtschaftlich Abhängigen» (74) ist fraglich.

<sup>238</sup> Horedt K 1983, 176 (vielleicht auch eine chronologisch spätere Phase).

<sup>239</sup> Rusu M 1962, 274f.

<sup>240</sup> Rusu M 1962, 288 (Hackmesser); Zaharia E 1971, 283; 1974, 285f; 1995, 331.

<sup>241</sup> Kovács I 1913, 289 Abb. 16.

<sup>242</sup> Rusu M 1980, 148 (generell die Beigaben aus Gräbern und Siedlungen); Harhoiu R 1987, 127.

<sup>243</sup> Horedt K 1958, 110 (Eigenartigkeit der Quellen, Germanen brauchen die Einheimischen); Horedt K 1960, 714; 1987, 23 (im

5.-7. Jh. erhält das Fundgut ein einheitliches Gepräge und erlaubt unmittelbar keine ethnische Unterscheidungen); Gaiu C 1992, 124 (die einheimische Bevölkerung müßte neben den Völkerschaften von germanischen Kulturen existieren).

<sup>244</sup> A. Niculescu, *Continuitatea romanică în spațiul dintre Alpi și Dunărea de Mijloc în secolele IV-VII*. (Dissertationsarbeit), Bukarest, 2000, 182 f.

<sup>245</sup> Harhoiu R 1998a, 154 f.; Taf. CXXXIX.

<sup>246</sup> Horedt K 1986, 90f.; Kiss A 1987, 206 (gelegentlich auch bei den Awaren und Slawen); Bóna I 1990, 86 (ebenso wie in den zeitgenössischen Häusern anderer Germanen)

<sup>247</sup> Horedt K 1973, 989; 1974, 187f; 1979, 206; 1986, 36 ff.; Harhoiu R 1987, 127.

aufzutreten<sup>248</sup>. Das alles widerspiegelt die gepidische Machtstruktur, deren Träger, laut der schriftlichen Quellen, die Gepiden waren<sup>249</sup>. Ihre hervorragende politische und kulturelle Rolle, darf nicht vermindert dargestellt werden<sup>250</sup>.

9. Die Awaren. Die im sechsten Jahrzehnt des 6. Jhs. erfolgte awarische Landnahme des Karpatenbeckens ist eindrucksvoll auch in Siebenbürgen zu erfassen. Die oben erwähnten Zufallsfunde der sogenannten frühawarischen Gruppe, darunter frühe Steigbügel und goldene Ohrringe sind maßgeblich dafür und könnten (mittelbar) awarische Volksgruppen andeuten (Taf. II/ 7b, 8; IV/ 10a, 17-19). Unmittelbar sind sie aber ein aussagekräftiges Argument für die Einverleibung Siebenbürgens in die awarische Machtstruktur, das awarische Khaganat. Dasselbe gilt auch für die Gruppe der Reitergräber aus dem mittleren Miereschbecken, in denen die Kennzeichen des späten Reihengräberhorizontes nicht belegt werden konnten: Aiud, Lopadea, Nouă, Stremț, Șpănlaca (?) oder Măgina. Ihre awarische Zuweisung stützt sich auf die enge Verwandtschaft mit dem awarischen Fundgut der ungarischen Tiefebene. Mit diesem Horizont hängen auch die die Armreifen von Șura Mare (Taf. II/ 18) und Rupea (Taf. II/ 19) deren genaue ethnische Zuweisung noch in Frage steht.

Auch die jüngere Gruppe des Reihengräberhorizontes kann nur in diesem Zusammenhang und als integraler Teil dieser Machtstruktur erklärt werden. Gegen eine ethnisch bunte spätgermanische und für eine spätgepidische Zuweisung, sprechen schwerwiegende Gründe: 1. enge Verwandtschaft der Grabsitten und des Fundgutes sowohl mit den archäologischen Ausdrucksformen der gepidischen Machtstruktur des 6. Jhs. im Theißbecken und in Siebenbürgen (Abb. 19); 2. Fehlen einer chronologischen Lücke zwischen den zwei Gruppen des Reihengräberhorizontes; 3. möglicher Anfang einiger Gräberfelder schon in die erste Hälfte des 6. Jh. (Bratei, Gräberfeld 3: Katnr.: 14b2), 4. lokaler Ursprung, im Karpatenbecken, mancher tauschierten Gürtelbeschläge, der gezahnten Tierornamentik usw.) (Taf. III/ 26-27)<sup>251</sup>. Unstimmigkeit herrscht dagegen in der Frage der Zuweisung des in diesem Horizont angetroffenen gepreßten Gürtelzubehörs und Deponierung von Zaumzeugteilen, Pferden oder Pferdeteilen (Taf. IV/ 9-11). Dominierend ist in der Forschung die Ansicht, daß hier später angekommene und in diesen Gräberfeldern bestattete Awaren zu sehen sind (oben S. 112 f.)<sup>252</sup>. Man kann aber in diesem Zusammenhang auch an einem Akkulturationsvorgang der Spätgepiden denken, der letztendlich zu ihrem Verwischen, möglicherweise um die Mitte des 7. Jhs., aus dem Fundbild geführt hat<sup>253</sup>.

Aus diesem Blickwinkel betrachtet, scheint die in der Fachliteratur eher stiefmütterliche und mehr im Zusammenhang mit den Salzvorkommen im Miereschbogen behandelte awarische Landnahme in Siebenbürgen<sup>254</sup>, einem historisch wahrheitsgetreueren Bild näher gerückt zu sein.

<sup>248</sup> Hier nur ein Überblick: Roska M 1934, 130 (das Inventar der Gräber stimmt mit dem der bisher bekannten gepidischen Gräberfelder überein); Müller-Kuales G 1941, 1263ff; Horedt K 1956, 139ff; 1958, 109; 1960, 713; 1977, 258-261; zur Keramik: Comșa M 1968, 363 (doppelkegelstumpf- oder beutelförmige Gefäße, gestempelte Keramik, geglättete Verzierung, aber auf Formen von provinzialrömischer Tradition, Bügelfibeln, byzantinische Fibeln); Harhoiu R 1972, 502 (Stempelkeramik); 1987, 128 (Stempelkeramik); Horedt K 1973 144 (Röhrenkannen); 1979, 130 (Röhrenkannen); 1983, 174 (Röhrenkannen); 1986, 91 (graue Keramik); Popescu D, 1974, 210ff (Röhrenkannen, Stempelkeramik, Schmuck und Trachtstücke); Bona I 1990, 88 (Adlerkopfschnallen).

<sup>249</sup> Siehe dazu P. Lakatos, *Quellenbuch zur Geschichte der Gepiden*, ActaAntArch (Opuscula Byzantina 2), 17, 1973.

<sup>250</sup> Horedt K 1960, 714 (allerdings in den schweren politischen Bedingungen der Ende der fünfziger Jahre); Nestor I: 1962, 1432; 1964, 398; Daicovicu H 1969, 94; Rusu M 1980, 147; Băru L 1981, 77.

<sup>251</sup> Kiss A 1987, 206f. (massenhaftes Vorkommen des gepidischen Materials. Tierornamentik Stil II mit Zahnschnitt; Hackmesser, Waffen, durchbrochene Gürtelbeschläge, Kämme, ovale Schnallen, Stempelkeramik, ovale Eisenschnallen, Scheren); Ament H 1987, 295f. (Waffen: Langschwerter; Trachtzubehör: ovale Schnallen, eiserne Beschlägplatten, Hackmesser, Stempelkeramik, lokale Variante des germanischen gezahnten Tierstils) der aus einer germanischen Kunsttradition

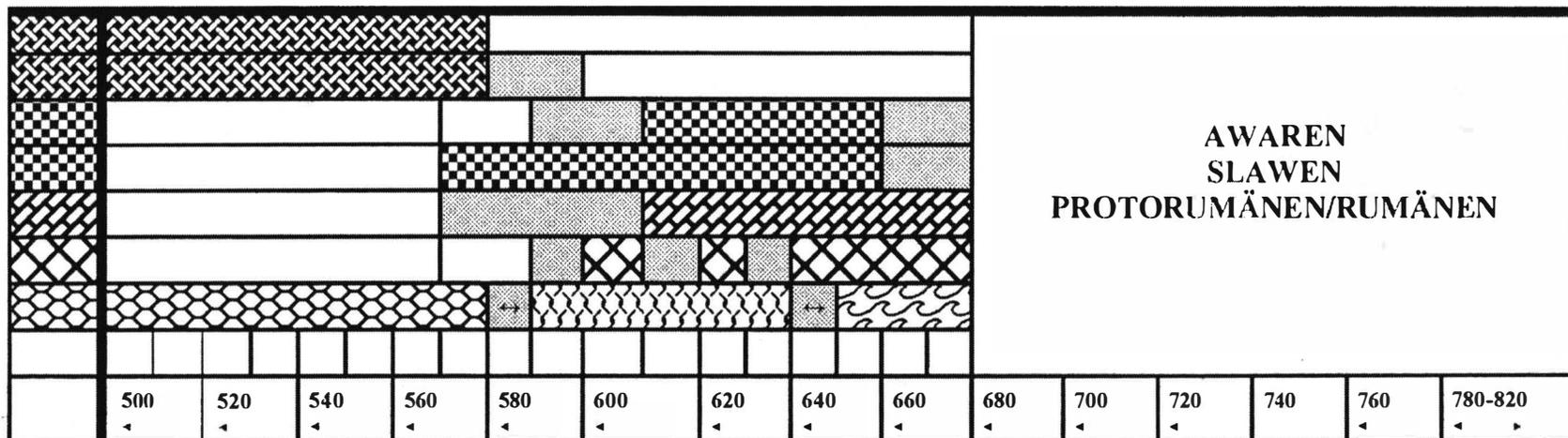
herzuleiten ist (289); Gaiu C 1992, 121ff; Kiss A 1996, Waffen: Langschwerter (228), Pfeilspitzen (235 f.), *umbones* (239); Stempelkeramik (256); Hackmesser (266); tauschierte Gürtelzubehör (212); Martin M 1996, 346ff (tauschierte Gürtelzubehör); Harhoiu R 1998, 515 (tauschierte Gürtelzubehör); Székely Z 1999, 305 (früher den Slawen zugewiesene «slawische» Fibel von Poian; früher den Einheimischen zugewiesene Keramik mit kreuzförmigen Zeichen von Poian; siehe dazu auch ein sehr ähnliches slawisches Gefäß von Bratislava-Devinska Nova Ves: B. Novotny, Internationale Archäologie. Studia honoraria-Band 7. Transilvania. Archäologische Untersuchungen zur älteren Geschichte des südöstlichen Mitteleuropa. Gedenkschrift für K. Horedt, Band 7, 1999, 308 Abb. 1; Székely Z 1999, 305 (früher den Einheimischen zugewiesene, byzantinische Fibel. bzw. den Slawen zugewiesene «slawische» Bügelfibel von Poian).

<sup>252</sup> Kovács I 1913, 429; Horedt K: 1958a, 88ff; 1971, 205f (awarische Komponente); Horedt K 1973, 146; Horedt K 1973, 146; Bóna I 1990, 93

<sup>253</sup> Horedt K 1958, 101 (awarische Einflüsse); Bóna I 1979, 45; Harhoiu: 1987, 128; 1990, 295f.; 1998, 516f.

<sup>254</sup> Horedt K: 1960, 721; 1968, 108 f.; Daicovicu H 1969, 94; Comșa M 1974, 72; 1987, 226; Harhoiu R 1987, 127f.; 1990, 295f.; Horedt K: 1968, 107 Abb. 3; 1986, 73 Abb. 33 und das obwohl «hier [eine Zeitlang] betreuten reiche germanische Salzherren den Abbau von Salzblöcken und die Verschiffung auf dem Mieresch»: Horedt K, 1987, 13.





1. Ht1: Pfostenkonstr ohne Feuerstelle
2. Wkst: Werkstatt
3. KSGR: Keramik scheidgedreht grau rauh
4. KSGF: Keramik scheidgedreht grau fein
5. Gfm1: Gefäßformen 1-KH
6. Vz1: Verzierung Gr1 -KH
7. KH1: Keramik handgearbeitet
8. RT2: Grabsitten 2 Körperbest
9. GF<<: Gefäßbeigabe wenig
10. TR1: Trachtstücke Gr. 1
11. Wff 1: Waffen Gr. 1
12. WKZ: Werkzeuge

13. TA: Silbertauschierung
14. GF>>: Gefäßbeigabe viel
15. FB<: Fibeltracht bescheiden
16. WFF2: Waffen Gr. 2
17. TR2: Trachtstücke Gr. 2
18. RT3: Grabsitten 3
19. ZGZ: Zaumzeug
20. BzIm: Byzantinischer Import

21. KH>>: Keramik handgearbeitet viel
22. KS<: Keramik scheidgedreht wenig
23. KSBR: Keramik scheidgedreht brau-rötl.
24. KH2: Keramik handgearbeitet 2
25. Vz2: Verzierung Gr2- KH
26. GF2: Gefäßformen 2-KH
27. Ht2: Hütte m. Blockbau u. Feuerstelle
28. KIS: Ker langsam rotierende Töpferscheibe
29. RT1: Grabsitten 1 Brandbest
30. FBW: Bügelfibel Werner J 1950, I.

Abb. 19. Siebenbürgen im 6.-7. Jahrhundert. Überblick der ethnische Strukturen. **Aw**: Awaren; **EtMx**: Mischbevölkerung; **Gep**: Gepiden; **Kutr**: Kutriguren; **Romanen**: Romanen; **Slawen**: Slawen; **SlAw**: Slawo-Awaren; **SpGep**: Spätgepiden; **SpGer**: Spätgermanen.

10. *Slawen*. Mit den wahrscheinlich im Laufe der zweiten Hälfte des 6. Jhs. zu erst in Südost-Siebenbürgen eindringenden Slawen, wurden die Wohnbauten in Blockbau mit Steingherden, in denen die «schlechte» handgearbeitete Keramik absolut dominant ist, in Verbindung gebracht<sup>255</sup> (Taf. I/ 7-9). Jedenfalls bildet dieser Wohntyp eine neue Erscheinung und dürfte auch angesichts der ihn begleitenden Funde mit dieser Volksgruppe in Verbindung gebracht werden. Es scheint weiter, daß im Becken der Großen Kockel und der Kleinen Kockel und auch im Mieresch Becken die, dadurch identifizierbaren Slawen etwas später, möglicherweise in der zweiten Hälfte des 7. Jhs. und zwar nach dem Abklingen des spätgedidischen Horizont, eindringen (oben S. ). Obwohl der Siedlungstyp und manche Keramikformen auch im awarischen Milieu belegt sind, ist es fraglich ob beide für eine awarische Präsenz in manchen Siedlungen der oben angeführten Landschaften herangezogen werden können<sup>256</sup>. Kennzeichnend und allgemein Erkenntnis der Forschung ist, daß die Brandbestattung mit den Slawen in Zusammenhang gebracht werden kann. In diesem Zusammenhang können die um 600 datierten Brandgräber von Dorolţu<sup>257</sup> nur in das allgemeine Bild der Zeit eingefügt werden (siehe auch oben S. 110).

Die öfters vorkommenden Ohringe mit sternförmigem Anhänger (Taf. II/ 4) (oben S. 99) können aber nicht als slawisches Trachtstück angesehen werden<sup>258</sup>. Ihr Vorkommen in Körpergräbern des spätgedidischen Gräberfeld von Bratei und des (spätgedidischen?) Gräberfeldes von Gîmbaş spricht dagegen. Ihre Anwesenheit im slawischen Brandgräberfeld von Sărata Monteoru in der Walachei<sup>259</sup>, kann nur ein zusätzliches Argument für ihre Identifizierung als «internationaler» Modeartikel darstellen<sup>260</sup>.

Abschließend noch ein Wort über die als ein markanter slawischer ethnischer Indikator betrachteten, sogenannten «slawischen» Bügelfibeln<sup>261</sup> (Taf. II/ 14). Ähnlich den Ohringen mit sternförmigem Anhänger, kommen auch die sogenannten «slawischen» Bügelfibeln in einem weiten Gebiet, daß vom Dnjepr und bis nach Wetspannonien reicht, vor. Sie sind Streufunde, stammen aus Körpergräbern und auch aus Brandgräbern. Auf ihre Ableitung aus den germanischen Fibelformenrepertoire des 6. Jhs. und auf den Schwerpunkt ihrer Datierung während der zweiten Hälfte des 6. Jhs. und um 600, wurde schon hingewiesen (oben S. 102 f.). Aus all diesen Umständen läßt sich nur sagen, daß obwohl die Ethnizität der an der Herstellung beteiligten Handwerker weiterhin problematisch bleibt, die Zugehörigkeit zu slawischen Frauentracht *noch lange nicht* gesichert ist. Zusammen mit den angeführten Ohringen bilden sie ein Modeartikel der Frühawarenzeit<sup>262</sup>, ohne daß man dabei an streng ethnische Deutungen schreiten kann.

Die in der Fachliteratur benützten ethnischen Indikatoren können also ein nur relativ vereinfachtes Bild der ethnischen Identitäten des 6. –7. Jahrhunderts in Siebenbürgen vermitteln (Abb. 19).

Greifbar werden dadurch nur die Träger der im 6.-7. Jahrhundert eine entscheidende Rolle spielenden Machtstrukturen: das gedidische Königtum und das frühawarische Khaganat. In diesem Sinne kann man von Gepiden im 6. Jahrhundert und von Awaren in der zweiten Hälfte des 6. und ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts sprechen.

Als festes Gefüge der frühawarischen Khaganats können die, in dem späten Reihengräberhorizont identifizierbaren (einen Akkulturationsprozeß durchlaufenden) Spätgediden betrachtet werden.

Veränderte Wohnweise (Wohnbauten in Blockbau mit Herd) und grundlegend veränderte Technologie in der Keramikherstellung, könnten auch auf slawische Bevölkerungsgruppen hinweisen. Die etwas Lose Struktur dieser Gruppe, hat erst im Zuge der Reorganisation der spätauwarischen Machtstruktur ein festes

<sup>255</sup> **Wohnbauten:** Székely Z 1970, 133f.; Comşa M 1973a, 221 Abb. 14; 1987, 226; Bóna I 1990, 98f.; Horedt K 1986, 89ff; 94. «schlechte» handgearbeitete Keramik mit Einkerbungen Bakó G 1962, 1962, 456; Nestor I 1964, 403; Ferenczi S 1970, 1570 f.; Székely Z 1970, 133; 1971, 357f; 1975, 46; 1992, 303; Horedt K: 1979, 143; 1986, 90f; Harhoiu R 1987, 128; Bóna I 1990, 99; Harhoiu R 1998, 513 (Gefäße vom Korčak oder Prag Typ sind wenig aussagekräftig)

<sup>256</sup> Für Bóna I 1990, 94 sollen sie auch bei den Awaren: aus Sebeş, Moreşti . Cipău-Sfintu Gheorghe, Sighişoara Dealu Viilor und Bezid vorkommen. Ohne jetzt eine Analyse des keramischen Materials dieser Siedlungen hier machen zu können, kann ich nur sagen, daß die Keramik dieses, stratigraphisch gesicherten jüngeren Horizontes aus Sighişoara Dealu Viilor einfach fürchterregend aussieht.

<sup>257</sup> Horedt K 1973, 147.

<sup>258</sup> Bóna I 1990, 98.

<sup>259</sup> Fiedler U 1992, 74-88 (bislang beste Zusammenfassung dieses bedeutenden Gräberfeldes), 82 f.

<sup>260</sup> Cs. Bálint, MitteilungenArchInstBudapest 10-11, 1980/81, 135 u. Taf. I (Verbreitungskarte).

<sup>261</sup> Werner 1950; 1960, 120 (späten 6. u. im 7. Jh. . ..[zwischen dem Mieresch und der unteren Donau] «obwohl die Zugehörigkeit zu slawischen Frauentracht gesichert ist, bleibt die Nationalität der an der Herstellung beteiligten Handwerker weiterhin problematisch»); 1967, 500; Horedt K 1956b . 462; 1958, 103; 1968, 114; 1973, 147; 1986, 92; 1987, 13; Nestor I 1959, 50f (zurückhaltend); Comşa M 1960, 736f; Székely Z: 1970, 133; 1971, 309; 1975, 46; 1979, 204; Bóna I 1990, 98; Kiss A 1992, 42 (awarenzeitliche slawische Fibeln).

<sup>262</sup> Cs. Bálint, MitteilungenArchInstBudapest 10-11, 1980/81, 135 u. Taf. I (Verbreitungskarte); Bărzu L 1981, 82; Harhoiu R 1987, 128.

Gfuge bekommen und wird erst dann, als integrierender Teil dieser Struktur, als Mediasch-Gruppe auch durch die Grabsitten (birituelle Gräberfelder mit dominierender Brandbestattung) feststellbar.

Die in der Fachliteratur benutzten ethnischen Indikatoren können nicht zur Identifizierung von Kurguren, Spätgermanen, Föderaten, Ostgoten-Gepiden, Ostgoten, Mischbevölkerung und auch Romanen beitragen.

Der oben umrissene Forschungsstand wollte nur Forschungstendenzen hervorheben und gleichzeitig die manchmal unüberwindbaren Schwierigkeiten der archäologischen Ethnisierung diskutieren. Schwierig zu ethnisieren war es auch für die Byzantiner des 7. Jhs., denn: «von da an mischten sie sich [die Nachkommen der in Pannonien von den Awaren angesiedelten römischen Kriegsgefangenen] mit Bulgaren, Awaren und anderen Ethnika und hatten Kinder untereinander, und sie wurden ein unzählbares Volk. Jedes Kind erhielt vom Vater die Traditionen der Heimat und den Eifer seines Volkes nach römischer Sitte. Sechzig und mehr Jahre waren vergangen, seit die Barbaren ihre Vorfahren verschleppt hatten, ein neues Volk war in jener Region entstanden, und mit der Zeit hatten die meisten ihre Freiheit erlangt. Der Khagan der Awaren betrachtete sie nun als eigenes Ethnos und gab ihnen nach der Sitte seiner Gens einen Anführer namens Kuver»<sup>263</sup>.

## KATALOG DER FUNDE

### Abkürzungen:

AbschlBer: Abschließender Grabungsbericht

Bez.: Bezirk

Bergper: Bergper

d. deutscher Ortsname

ErschGr: Erschöpfende Grabungen

Fdst?: Fundstelle unbestimmt

Gem: Gemeinde

KIMitt: Kleine Mitteilungen

MonAufs: Monographischer Aufsatz

Mun: Munizipium

MündMitt: MündMitt

ObBeg: Oberflächenbegehungen

OGr: Ohne Grabungen

PartGr: Partielle Grabungen

röm: römischer Ortsname

r. rumänischer Ortsname

Sdl: Siedlung

Stdt: Stadt

SuGr: Suchgrabung

UmfGr: Umfängliche Grabungen

u. ungarischer Ortsname

VorBer: Vorbericht

ZusAuf: Zusammenfassender Aufsatz

[ ] gehört zu

1. **Aiud** (u: Nagyenyed, d: Großenyed, Straßburg), Stdt.; BEZ. CLUJ :

a. Fdst?: Zufallsfund (OGr); Bergper: vor 1958; Notiz : Horedt K 1958, 88, 89 Abb. 27/4; Csallány D 1961, 197, Taf.271/4.

b. Fdst?: Zufallsfund (OGr); Bergper: vor 1958; Notiz: Horedt K 1958, 88, 89 Abb. 27/2; Csallány D 1961, 197, Taf. 271/7.

2. **Aiudul de Sus; Feleiud**, (u: Felenyed, d.: Größenyed), [Stdt Aiud]; BEZ. CLUJ.

Fdst?, Zufallsfund (OGr); Bergper: ?, Notiz: Horedt K 1956, 396; Horedt K 1958, 93.

3. **Alba Iulia, Bălgărad**, Bălgrad, Alba Carolina (röm: Apulum, u: Gyulafehérvár, d: Weißenburg, Karlsburg), BEZ. ALBA.

a. Fdst.: Partos:

a.1. Zufallsfund (OGr); Bergper: 1900-1979; MündMitt: V. Zirra

a.2. Zufallsfund (OGr); Bergper: vor 1958; KIMitt: Diaconescu A 1995, 274, 273 Taf.VI/1.

b. Fdst: Dealu Furcilor; Zufallsfund (OGr); Bergper: vor 1900; Notiz: Horedt K 1958, 90, 89. Abb. 27/2; Csallány D 1961,197,Taf.271/3.

c. Fdst: katholische Kirche; Sdl? ; ObBeg vor 1958; PartGr 1969-1976; Notiz: Horedt K 1958, 273; Dacia: 14, 1970, 454; 19,1975, 270; 20, 1976, 273; 21; 1977,357.

d. SO Ecke der Burg; Sdl; ObBg 1980; 1984; MündMitt: M. Blăjan.

e. Fdst?; Zufallsfund; (ObBg); Bergper: 1970-1980; MündMitt: V. Zirra.

f. Fdst?; Zufallsfund (OGr); Bergper: 1900-1912; Notiz: Horedt K 1958, 90, 91 Abb. 29; Csallány D 1961,198.

g: Fdst?; Zufallsfund (OGr); Bergper: vor 1900; KIMitt: Diaconescu A 1995, 265f, 265 Taf.III/2.

<sup>263</sup> Miracula S. Demetrii 2.5.286, Hrsg. Lemerle I. S. 228 (nach Pohl W 1987. 42).

- h.** Fdst?; Zufallsfund (OGr); Bergper: vor 1900; KIMitt: Diaconescu A 1995, 267, 265 Taf.IV/1.
- i.** Fdst?; Zufallsfund (OG); Bergper: vor 1900?; Notiz: E. Garam, *Katalog der awarenzeitlichen Goldgegenstände und der Fundstücke aus den Fürstengräbern im ungarischen Nationalmuseum*, Catalogi Musei Nationalis Hungarici. Seria Archaeologica I, Budapest, 1993, 65:27, Taf. 40/3.
- 4. Albești**, Ferihaz (u: Fehéregyháza, Szászfehéregyháza, d: Weißkirchen), Gem., BEZ. MUREȘ.  
Fdst: Burg; Sdl; UmfGr: 1985-1999; Notiz: Baltag Gh. 1994.
- 5. Apahida** (u: Apahida), Gem., BEZ. CLUJ.  
**a.** Fdst?; Zufallsfund (OGr); Bergper: 1900-1907; KIMitt: Horedt K 1958, 88,72-73; Csallány D 1961, 223.  
**b.** Fdst?; Zufallsfund (OGr); Bergper: 1880-1900; KIMitt: Horedt K 1958, 88,72-73; Csallány D 1961, 221.
- 6. Archiud** (u: Szászkerked, Mezöerked, d.: Arkeden), Gem Teaca, BEZ. BISTRIȚA-NĂSĂUD.  
**a.** Fdst: «Fundătura»; Zufallsfund (OGr); Bergper: 1900-1990; MündMitt: C. Gaiu.  
**b.** Fdst: «Hînsuri»; Gräberfeld: 20 Gräber; UmfGr: 1975-1981; MündMitt: C. Gaiu.
- 7. Ațel**, (u: Ecel, d: Hetzeldorf) Gem., BEZ. SIBIU.  
Fdst: Bahnhof von Ațel bei der Abzweigung nach Ațel; Sdl; ObBeg: 1980-1985; MündMitt: M. Blăjan.
- 8. Band**, Bandul de Cîmpie (u: Mezöbánd, d: Bandorf), Gem, BEZ. MUREȘ.  
Fdst: Hügel westlich vom Dorf; Gräberfeld: 186 Gräber; ErschGr: 1906-1907; MonAufs: Kovács I 1913.
- 9. Berghin** (u: Berve, d: Blutroth) Gem., BEZ. ALBA.  
**a.** Fdst: «Peri oder Zăcatoare»; Gräberfeld: 360 Gräber; UmfGr: 1978-1985; MündMitt: M. Blăjan  
**b.** Fdst: «Vatra satului»; Sdl; ObGb: 1978-1985; MündMitt: M.Blăjan.
- 9. Betești**, Betfalău (u: Betfalva), Gem Mugeni, BEZ. HARGHITA.  
Fdst: «Ackerboden des Szeczi Domokos»; Sdl?; ObBeg; Bergper: 1955-1959; Notiz: Z. Székely, *Materiale* 6, 1959, 196.
- 10. Bezid** (u: Bözöd), Gem. Sîngeorgiu de Pădure, BEZ. MUREȘ.  
Fdst: «Loc-Fîneața Mare», Sdl; UmfGr: 1959-1962; VorBer: Z. Székely, *Marisia* 6, 1976, 117-123.
- 12. Bistrița**, Tîrgul Roșu (u: Bestercze, d: Bistritz), Mun., BEZ. BISTRIȚA-NĂSĂUD.  
**a.** Fdst: «Stația 110KW/Poligon»; Gräberfeld: 60 Gräber; UmfGr: 1979-1979; MonAufs: Gaiu C 1992.  
**b.** Fdst?; Zufallsfund (OGr), Bergper: vor 1980; MündMitt: C. Gaiu  
**c.** Fdst?; Zufallsfund (OGr); Bergper: vor 1900; MündMitt: C. Gaiu.
- 13. Blandiana**, Blîndiana, Cîrna (u:Karna, Maroskarna, d: Stumpach), Gem., BEZ. ALBA.  
Fdst?; Zufallsfund (OGr); Bergper: 1950-1956; Notiz : Csallány D 1961, 198.
- 14. Bratei**, Brateiu (u: Baráthely, d: Breитай, Pretai), Gem, BEZ. SIBIU.  
**a.** Fdst: Rogoaze: zwischen Gräberfeld: 2 und Siedlung 1; Zufallsfunde (OGr); Bergper: 1969, KIMitt: Gh.Togan, M.Blăjan, *StudComSib* 1981, 87-92.  
**b.** Fdst: Sangdrube:  
**b1.** Sdl 1: 116 Komplexe; ErschGr: 1961-1977; MonAufs: Bâzu L 1995.  
**b2.** Gräberfeld: 3: 293 Gräber; ErschGr: 1961-1977; Notiz: Horedt K 1977a.  
**b3.** Sdl 2: 22 Komplexe: ErschGr: 1961-1977; MonAufs: Zaharia E 1995  
**b.4** (am Rand von Gräberfeld: 3); Zufallsfunde aus Gräbern (?); (OGr), Bergper: 1969; Aufsatz: Bâzu L 1991.  
**b5.** (auf dem Areal der Siedlung 1-2); Gräberfeld 4 (?); ErschGr: 1961-1977; Notiz: Zaharia 1995, 300.
- 15. Breaza**, Brețcu (u: Beresztelke, d: Breit, Brennsdorf, Ungersdorf, Bretzdorf, Bredsdorf), Gem., BEZ. MUREȘ.  
Fdst?; Zufallsfund (OGr); Bergper: vor 1900; Notiz: Horedt K 1958, 88; 91 Abb. 28/3-4.
- 16. Buciumi**, Bucium (u: Vármezö), Gem., Bez. SĂLAJ.  
Fdst?; Zufallsfund (OGr); Bergper: ?; Kl.Mitt: Vlassa N 1979, 171-172, Abb. 1.
- 17. Căpușul Mare** (u: Nagykapus, Magyarapus), Gem., BEZ. CLUJ.  
Fdst: «Cînepiște; Gräberfeld: 19 Gräber; SuGr: 1949 – 1952; VorBer: K. Horedt, *SCIV* 3, 1952, 312-317; I. Roth, *Probleme de antropologie* 2, 1956, 7-39.
- 18. Cîmpia Turzii**, Ghiriș, Ghiriș-Sîncraiu (u: Gyéres, Aranyésgyéres, Gyéresszentkirály, d: Gieresch), Mun., BEZ. CLUJ.  
Fdst: «Landgut dr. N. Betegh»; Gräberfeld: x Gräber; SuGr: 1912-1913; Notiz: Horedt K 1958, 94
- 19. Cernat**, Cernatu (u: Csernátfalú, d. Zernendorf), [Stdt. Săcele, u: Hétfalú], BEZ. COVASNA.  
Fdst: «Locul lui Robert»; Sdl; PartGr: 1964-1967; Notiz: Z. Székely 1970, 125f.
- 20. Cetatea de Baltă**, Cetate de Baltă, (u: Küküllővár, d: Kokelburg), Gem., BEZ. ALBA.  
Fdst?; Zufallsfund (OGr); Bergper: vor 1951; Notiz: Horedt K 1951, 195:13.
- 21. Cetea** (u: Csáklya), Gem. Galda de jos, BEZ. ALBA.  
Fdst?; Zufallsfund (OGr); Bergper: vor 1958; Notiz: Horedt K 1958, 88; 91 Abb.28/6.
- 22. Chinteni**, Chintău (u: Kajántó), Gem., BEZ. CLUJ.  
Fdst: «Tulgheș»; Sdl?; Obbeg : 1988-1989; Notiz: *RepJudCluj*, 106.
- 23. Cipău** (u: Csapó, Maroscsapó) Gem. Iernut, BEZ. MUREȘ.  
**a1.** Fdst: «Gîrle»; Sdl; PartGr: 1953-1955; 1960; VorBer : K. Horedt , *SCIV* 6, 1955, 658-662; Rusu M 1966, 405-407.  
**a.2.** Fdst: «Gîrle-Sandgrube»; Zufallsfund (OG); 1 Grab; Bergper: 1953, Aufsatz: Rusu M 1959.

- b. Fdst: «Gîrle-Ingrășătoră de Porci»; Gräberfeld: 10 Gräber; PartGr: 1954; VorBer : Horedt K 1954, 221-222; 1955, 660; N. Vlassa SCIV 16, 1965, 508-509; W. Wolski, D. Nicolescu-Ploșor, StudCercAntrop 9, 1972, 3-13.
- 24. Cluj-Napoca**, Cluj (röm: Napoca, u: Kolosvár, d: Klausenburg), Mun, BEZ. CLUJ.
- a. Fdst: «Cordoș-Combinat de nutrețuri și îngreșăminte»; Gräberfeld: 4 Gräber; Bergper: 1958-1978, MündMitt: I. Hica.
- b. Fdst?; Zufallsfund ; (OGr); Bergper: 1912 –1913; KIMitt: Laszlo Gy 1941, 124.
- c. Fdst?; Zufallsfund ; (OGr); Bergper: vor 1882; KIMitt: E. Garam, *Karalog der awarenzeitlichen Goldgegenstände und der Fundstücke aus den Fürstengräbern im ungarischen Nationalmuseum*. Catalogi Musei Nationalis Hungarici. Seria Archaeologica I. Budapest 1993, 87:103, Taf. 46/ 3.
- 25. Coasta**, Giulatelec (u: Gyulatelke), Gem. Bonțida , BEZ. CLUJ.
- Fdst?; Zufallsfund, (OGr); Bergper: vor 1958; Notiz: Horedt K 1958, 88.
- 26. Coasta**, Cristur Șieu (u:Sajékiskeresztur), Gem. Șieu-Odorhei, BEZ. BISTRITA-NĂSĂUD. Fdst?; Zufallsfund; ObBg; Bergper: 1980-1985; MündMitt: C. Gaiu.
- 27. Cojocna**, (u: Kolosz, d: Salzgrub), Gem. Cojocna , BEZ. CLUJ.
- Fdst: «Ghiurbărc/Györger», Sdl?; ObBg: 1950-1956; Notiz: Horedt K 1956, 142; RepJudCluj, 155.
- 28. Cornești** , Șomfalău , Șonfalău (u: Sövényfalva) Gem. Adămuș , BEZ. MUREȘ.
- Fdst: «Haus von Isac Palfi (nr.71a)»; Grabfund: 1 Grab; (OGr); Bergper: 1970-1971; KIMitt: Palko A 1972.
- 29. Corund**, Corond, (u: Korond, Szilágykorond), Gem., BEZ. HARGHITA.
- Fdst?; Zufallsfund, (OGr); Bergper: 1900-1936; Notiz: Horedt K 1958, 95.
- 30. Cristuru Secuiesc**, Cristur (u: Szitáskeresztúr, Székelykeresztúr, d: Kreuz), Stdt, BEZ. HARGHITA.
- a. Fdst: «Panta de brad»; Sdl: 3 Hütten; SuGr; 1965-1970; Notiz: Dacia:10, 1966, 395; 14, 1970, 452
- b. Fdst: „Postgebäude»; Gräberfeld: 5 Gräber; Rettungsgrabung; 1980?; MündMitt: A. Székely (Cristuru Secuiesc); Notiz: E. Benkő, *A középkori Keresztur-Szek rekeszeti topografija*. Budapest 1992, 173, Taf. 16/2-3.
- 31. Criț** (u: Szászkeresztúr, d: Kreuz), Gem. Bunești , BEZ. BRAȘOV.
- Fdst?; Zufallsfund (OGr); Bergper: 1940-1941; KIMitt: Horedt K 1941; Csallány D 1961, 198.
- 32. Dăbica**, Dăbic (u. Doboka), BEZ. CLUJ.
- Fdst: «Burg»; Gräberfeld: xGräber; UmfGr: 1970-1973; Notiz: Dacia 17, 1973, 373.
- 33. Dej**, (u: Deés, Dés, d: Desch), Stdt., BEZ. CLUJ.
- a. Fdst: «neben dem Pfosten der alten Brücke»; Zufallsfund (OGr); Bergper: vor 1958; Notiz: Horedt K 1958, 90.
- b. Fdst: «Umgebung der Stadt»; Zufallsfund (OGr); Bergper: 1944; Notiz: J. Novak, *Közlömenyek* 4, 1944, 89-91.
- 34. Delureni**, Uilac, Uilacul de Cîmpie (u: Mezőújlak), Gem. Urneniș, BEZ. BISTRITA-NASAUD.
- Fdst: «Dealul Uileacului»; Sdl; ObBg; 1980-1984; Notiz: Gaiu C 1984, 61.
- 35. Dipșa** (u: Dipse, d: Dürrbach), Gem. Galații Bistriței, BEZ. BISTRITA-NĂSĂUD.
- Fdst: «Fundoaie»; Sdl: 17 Komplexe; UmfGr: 1990-1991; MonAufs: Gaiu C 1993.
- 36. Dorolțu**, Dorolț, Doroți (u: Daróc, Nadasdaróc), Gem. Arghiereșu, BEZ. CLUJ.
- Fdst: «Dîmbul Mic»; Gräberfeld: 2 Gräber; (OGr); Bergper: 1968-1970; KIMitt: Ferenczi St 1970.
- 37. Drăușeni**, Draos (u: Daróc, Homoróddaróc, d: Draas), Gem. Țața , BEZ. BRAȘOV.
- Fdst?; Zufallsfund, (OGr); Bergper: 1876-1877; KIMitt: Horedt K 1958, 90; Csallány D 1961, 208
- 38. Dumbrăveni**, Elisabetopole, Ibașfalău (u: Ebesfalva, Erszebétváros, d: Elisabethstadt), Stdt, BEZ. SIBIU.
- Fdst?; Zufallsfund, (OGr) ; Bergper: 1925-1926; KIMitt: Horedt K 1958, 95.
- 39. Eliseni**, Sînterjebet, (u: Székelyszenterzsébet), Gem. Săcuieni , BEZ. HARGHITA.
- Sdl: 8 Komplexe; SuGr: 1970-1972; Notiz: Dacia 15, 1971, 371; 16, 1972, 347.
- 40. Ernei**, Erneul Mare, Erneiul Mare (u: Nagyernye), Gem., BEZ. MUREȘ.
- Fdst?; Zufallsfunde, (OGr) ; Bergper: vor 1958; Notiz: Horedt K 1958, 90.
- 41. Filiaș**, Fiățfalău (u: Fiățfalva), [Cristuru Secuiesc], BEZ. HARGHITA.
- Fdst:südlich des Dorfes, auf dem Gut der gewesenen Landwirtschaftlichen Produktionsgemeinschaft (CAP) «Victoria»; Sdl: 41 Komplexe; UmfGr: 1961-1964; AbschlBer: Székely Z 1975.
- 41. Fintinele**, Iuș, (u:Szászujös, Ujös, d: Eisch) Gem Matei, BEZ. BISTRITA-NĂSĂUD.
- a.1. Fdst: «Dîmbu Popii»; Gräberfeld: 1 (frühvolkerwanderungszeitliches Einzelgrabrab); UmfGr: 1973, 1975; Harhoiu R 1998a, 174; MündMitt C. Gaiu (Bistrița).
- a.2. Fdst: «Dîmbu Popii»; Gräberfeld: 41 Gräber; UmfGr: 1973, 1975; Notiz: ArhSomeșană 3, 1975, 307; Dacia; 20, 1976, 277; MündMitt C. Gaiu (Bistrița).<sup>(1)</sup>
- 43. Fintînița**, Chibulcut (u: Kőbőlkút, Mezőkőbőlkút), Gem. Micești de Cîmpie, BEZ. BISTRITA-NASAUD.
- a. Fdst: „gewesener Stall der CAP»; Zufallsfund, (OGr); Bergper: 1970-1979; KIMitt: Gaiu C 1979.
- b. Fdst: „Hügel bei der Grundschule»; Zufallsfund, (OGr) ; Bergper: 1960-1973; Notiz: Gh. Marinescu, ArhSomeșană 1975, 307.

<sup>1</sup> Bis zur Publikation dieser so wichtigen Fundstelle, bleiben die dazugehörigen Informationen unverbindlich.

- 44. Florești**, Feneșul Săsesc (u: Szászfenes, d. Sächsisch-Fenisch), Gem. Florești, BEZ. CLUJ.  
**a.** Fdst: «Labu»; Sdl?; ObBg: 1950-1956; Notiz: Horedt K 1956, 142.  
**b.** Fdst: «linkes Someschufer, Terasse bei den Kasernen»; Sdl?; ObBg: 1960-1990; Notiz: RepJudCluj, 204.
- 45. Fundătura**, Inău, Ineu (u: Kisjenő, Szamosjenő), Gem. Iclod, BEZ. CLUJ.  
 Fdst?; Zufallsfund, (OGr); Bergper: 1906; Aufsatz : Rusu M 1959, 489f.
- 46. Galații Bistriței**, Galați (u: Galac, d: Heresdorf, Heeresdorf), Gem., BEZ BISTRITĂ-NĂSĂUD.  
 Fdst: «La hrube»; Gräberfeld: 30 Gräber; UmfGr: 1972-1978, VorBer: Harhoiu R 1979.
- 47. Gherla**, (u: Szamosújvár, d: Armenierstadt) Stdt, BEZ. CLUJ.  
**a.** Fdst: «römisches Lager»; Zufallsfund, (OGr); Bergper: vor 1979; Notiz: RepJudCluj, 215; Vlassa N 1979, Abb.3 u. 185-186.  
**b.** Fdst?; Zufallsfund, (OGr) ; Bergper: 1980; KIMitt: Diaconescu A 1995, 273; 274 Taf. VII/1.
- 48. Ghidfalău**, (u: Gidófalva), Gem., BEZ COVASNA.  
 Fdst: «Angheluș»; Sdl; PartGr: 1970-1972; Notiz: Dacia 16, 1972, 339; 17, 1973, 376.
- 49. Ghirbom** (u: Oláhgirbó, d: Birnbaum), Gem. Berghin, BEZ. ALBA.  
**a.** Fdst: «In Față»; Gräberfeld: 15(13) Gräber; PartGr: 1970-1975; Notiz: Dacia 19, 1975, 287; MündMitt: R.Heitel; Notiz I. Aldea, E. Stoicovici, M. Blăjan Apulum 18, 1980, 151.  
**b.** Fdst: «Între Veli» Sdl; PartGr: 1978-1980; Notiz: Materiale: 13, 1979, 257-261; 14, 1980, 283, 285; Dacia 23, 1979, 361:57.  
**c.** Fdst: «Gruiul Fierului»; Gräberfeld: 7 Gräber; PartGr: 1970-1975; I. Aldea, E. Stoicovici, M. Blăjan, Apulum 18, 1980, 151-177.
- 50. Gilău**, Gelău (u: Gyalu), Gem. Gilău, BEZ. CLUJ.  
 Fdst: «römisches Lager (mittelalterlicher Schloß)»; Sdl?; PartGr, 1950-1953; KIMitt: SCIV 3, 1953, 318.
- 51. Gîmbaş**, (u: Marosgambás), [Aiud], BEZ. ALBA.  
**a.** Fdst: «evangelischer Friedhof»; Gräberfeld: 12 Gräber; PartGr: 1913; VorBer: Horedt K 1958a, 95-100.  
**b.** Fdst: «Măgurica»; Gräberfeld: x+ I Grab; ObBg : 1911-1913; Notiz: Horedt K 1958, 95; I. Bodrogi ErdMuzVand 7,1913, 22; D: Nagy, ArchErt 33, 1913, 269-70; M. Roska, Közlömenyek 4, 1944, 98.
- 51. Huedin**, Huiedin (u: Bánffuhunyad), Stdt, BEZ. CLUJ.  
 Fdst?; Zufallsfund, (OGr) ; Bergper: vor 1918; Notiz: RepJudCluj, 233
- 53. Iclod**, Iclodul Mare, (u: Nagyiklód), Gem. Iclod , BEZ. CLUJ.  
**a.** Fdst: «Pămîntul Vlădicii»; Gräberfeld: 5 Gräber; PartGr; AbschBer: Hica I 1978.  
**b.** Fdst: «Unghiul Poștii» ; Sdl?: 6? Komplexe; ObBg: 1980-1990; Notiz: RepJudCluj, 238.
- 54. Iernut**, Ernot (u: Radnót), Gem. Iernut, BEZ. MURES.  
**a.** Fdst: «La Gîrle»; Sdl; PartGr; 1955-1961; Notiz : Dacia 5, 1961, 576.  
**b.** Fdst: «La hulpiști»; Sdl; PartGr: 1923, 1955-1961; Notiz: Dacia 5, 1961, 576; Rusu M 1966, 400-402.
- 55. Inoc** (u: Inakfalva), Gem. Unirea, BEZ. ALBA.  
 Fdst?; Zufallsfund, (OGr); Bergper: 1950-1956; Notiz: Horedt K 1958, 91; Csallány D 1961, 203.
- 56. Lechința**, (u: Lekence, Szászlekcence, d: Lechnitz), Gem. Lechința, BEZ. BISTRITĂ-NĂSĂUD.  
 Fdst?; Sdl?; ObBg: 1980-1985; Notiz : Gaiu C 1984, 61.
- 57. Lechința de Mureș**, (u: Maroslekcence), Gem. Iernut, BEZ. MURES.  
 Fdst: «Săliște / Friedhof»; Gräberfeld: 4x Gräber; PartGr: 1925, 1950, 1951, 1960; KIMitt : SCIV 3, 1953, 327.
- 58. Lopadea Nouă**, Lopadea Ungurească, (u: Magyarlápud), Gem. Lopadea Nouă , BEZ. ALBA.  
 Fdst: «La șanturi», «La ripe»; Gräberfeld: 11 Gräber; PartGr: 1905, 1913?; KIMitt: Horedt K 1958a, 101.
- 59. Luduș**, Murăș-Luduș, Ludoșul de Murăș (u: Marosludas), Stdt, BEZ. MURES.  
 Fdst: «Fabrica de zahăr»; Sdl; PartGr: 1955-1960; Notiz : Dacia 4, 1960, 582; M.Rusu, Materiale 8, 1962, 351.
- 60. Măgina** (u: Muzsina, Muzsnaháza), [Aiud] , BEZ. ALBA.  
 Fdst: «Hof von Sas Cornel»; Gräberfeld: ?, I Grab; (OGr) ; Bergper: 1972; Notiz: H. Ciugudeanu, SCIVA 25, 3, 457-459.
- 61. Mediasș**, (u: Medgyes, d: Mediasch), Mun., BEZ. SIBIU.  
**a.** Fdst.: Teba  
**a1.** Gräberfeld: 3(4) Gräber; SuGr: 1961; Aufsatz : Comșa M, Ignat D 1971.  
**a2.** Gräberfeld: ?; Zufallsfunde, (OGr); Bergper: 1969; MündMitt: M. Blăjan; Gh. Togan.  
**b.** Fdst: «auf der Burg»; Sdl?; SuGr: 1957-1959; Notiz: Dacia: 3, 1959, 589; Materiale 7, 1960, 176.  
**c.** Fdst: «Hientz (Weg nach Dîrlos)»; Sdl; ObBg: 1970-1975; MündMitt: M. Blăjan.  
**d.** Fdst: «Gura Cîmpului»; ObBg: 1950-1975; MündMitt: M. Blăjan.
- 62. Mera** (u: Méra), Gem. Baci, BEZ. CLUJ.  
 Fdst: Dealu Cetății, Sdl, SuGr: 1970-1971, Notiz: St.Ferenczi, AMN 9, 1972, 403.
- 63. Mihaltș**, (u: Mihálcfalva), Gem. Mihaltș, BEZ. ALBA.  
 Fdst: «Brücke über den Mureș»; Zufallsfund, (OGr); Bergper: vor 1950; Notiz: Horedt K 1951, 200.
- 64. Moigrad**, (röm: Porolissum, u: Mojgrád), Gem. Mirșid, BEZ. SALAJ.  
**a.** Fdst?, Zufallsfund, (OGr), vor 1979, Vlassa N 1979, 176, Abb. 2.  
**b.** Fdst?, Zufallsfund, (OGr); Bergper ?; Notiz: Gudea IV, Giurco I 1988, 145, Taf. 5/A. e. 4.

- 65. Moldovenesti** , Varfalău (u: Várfalva), Gem. Moldovenesti, BEZ. CLUJ.  
Fdst: «Moldovenesti Nr. 36, Brunnen des Ambrosie Sas»; Gräberfeld: ?, 1 Grab; (OGr); Bergper: 1970-1972; KIMitt: A.Palko, SCIV 23, 4, 1972, 678.
- 66. Morești**, Malomfalău (u: Malomfalva, d: Mühlendorf), Gem. Ungheni, BEZ. MUREȘ.  
a. Fdst: «Hulă»; Gräberfeld: 81 Gräber; UmfGr: 1951-1956; MonAufs: Popescu D 1974; Horedt K 1979, 156-205.  
b. Fdst: «Podei»; Sdl; UmfGr: 1951-1956; Monographie: Horedt K 1979.
- 66. Mugeni**, Bogoz (u: Bögöz), Gem. Mugeni , BEZ. HARGHITA.  
Fdst: «Vizlok»; Sdl; SuGr: 1959-1961; Notiz: Dacia. 5,1 961, 569.
- 68. Noșlac** (u: Nagylak, Marosnagylak, Gem. Noșlac, BEZ. ALBA.  
a. Fdst: «erste Terrasse des Mieresch, westlich des Dorfes»  
a.1. Sdl; UmfGr: 1960-1961; Notiz: Dacia: 5, 1961, 569; SCIV, 13, 1, 1962, 202.  
a.2. Gräberfeld: 122 Gräber; UmfGr: 1960-1961; ZusAufs: Rusu M 1962; 1964.
- 69. Nușeni** , Nușfalău (u: Apanagyfalu, d: Großedorf), Gem., BEZ. BISTRITA-NĂSAUD.  
a. Fdst: «Garten des Kerekeș Ioan»; Gräberfeld: 2 Gräber; (OGr); Bergper: 1936, 1975; KIMitt: Gh. Marinescu, ArhSomeșană 1975, 311.  
b. Fdst: «Podul Ciorbii»; Gräberfeld: 2 Gräber; SuGr: 1975; Notiz: Dacia: 20, 1976, 280.
- 70. Ocnița**, Ocna (u: Szászakna, Mezőakna, d: Salzgruben), Gem. Teaca, BEZ. BISTRITA-NĂSAUD.  
a. Fdst: «Ștefălcu»; Sdl; UmfGr , 1992 1992; AbschlBer: Gaiu C 1994.  
b. Fdst?; Gräberfeld: 1 Grab; (OGr); Bergper: 1955-1956; KIMitt: Horedt K 1958, 92.
- 71. Poian**, Polian (u: Poján, Kézdiopolyán, Kézdiszentkereszt), Gem., BEZ. COVASNA.  
Fdst: «Panta de piatră»; Sdl: 4+ Komplexe; ParGr: 19631-967; Aufsatz: Székely Z 1970; Székely Z 1971.
- 72. Porumbenii Mici**, Porumbul Mic, Galomfalăul Mic (u: Kisgalambfalva), Gem. Mugeni, BEZ. HARGHITA.  
a. Fdst: «Galathető»  
a1. Gräberfeld?: x Gräber; UmfGr: 1957-1958, Notiz: Materiale 5, 1959, 235.  
a2. Sdl; UmfGr: 1938, 1954 , 1960, VorBer: Székely Z, Materiale: 5, 1959, 235, 236 Taf.7; 6, 1959, 523-530; 8, 1962, 25-33; 26 Abb.1; 633-641, 634 Abb.1; Horedt K 1958, 92.
- 73. Răscruți**, Vaslăut, Valasut (u: Válásút), Gem. Bonțida, BEZ. CLUJ.  
Fdst: «Dealul Prunilor»; Sdl?; ObBg : 1986-1987; Notiz: RepJudCluj, 326.
- 74. Războieni-Cetate**, Feldioara, Feldioara-Războieni (u: Székelyföldvár), [Ocna Mureșului], BEZ. ALBA.  
a. Fdst?; Zufallsfund, (OGr); Bergper: vor 1956; Notiz: Csallány D 1961, 203; Horedt K 1986, 93 Abb. 44/ 7.  
b. Fdst?; Zufallsfund, (OGr); Bergper: vor 1958; KIMitt: Diaconescu 1995, 272, 271 Taf.V/5.
- 75. Rodbav** (u: Nádpaták, d: Rohrbach), Gem. Șoarș, BEZ. BRAȘOV.  
Fdst?; Grabfund?; (OGr); Bergper: 1885-1886; KIMitt: Horedt K 1958a, 102, 84 Abb. 18/14-16.
- 76. Rupea**, Cohalm (u: Köhalom, d: Reps), Stdt, BEZ. BRAȘOV.  
Fdst?; Grabfund?; (OGr); Bergper: 1880-1888; KIMitt: Horedt K 1958a, 102, 75 Abb. 13/13-14.
- 77. Sarmizegetusa**, Grădiște (u: Várhely), Gem., BEZ. HUNEDOARA.  
Fdst?; Zufallsfund, (OGr); Bergper: vor 1882; KIMitt: Csallány D 1961, 196; Taf.216/1-1a; Horedt K 1956c, 106f, 107 Abb.2/2.
- 78. Sălașuri**, Sălașa (u: Székelyszállás), Gem. Vețca, BEZ. MUREȘ.  
Fdst: «Panta de Cărmidă I u. II», am linken Ufer des Baches «Himos»; Sdl: 28 Wohnbauten; UmfGr: 1960-1961; VorBer: Székely Z 1975a.
- 79. Sfintu Gheorghe**, Sepși-Sîngeorgiu (u: Sepsiszentgyörgy, d: Sankt Georgen), Stdt, BEZ. COVASNA.  
Fdst: «Bedehaza, neben der Eisenbahnbrücke»; Sdl; PartGr: 1949-1950; VorBer: K. Horedt, SCIV 1,1, 1950, 128.
- 80. Sf. Gheorghe**, [Gem Iernut], (auch unter Cipău-Sfintu Gheorghe in der Literatur) BEZ MUREȘ.  
Fdst: «Pe șes»; Sdl; PartGr: 1953, 1955, 1960; VorBer: Horedt K 1955, 661-661, 660 Abb. Taf. 4, 646 Abb. 3; Rusu M 1966, 402-403.
- 81. Sighișora**, (u: Segesvár, d: Schäßburg), Mun, BEZ. MUREȘ.  
a. Fdst?; Zufallsfund, (OGr); Bergper: vor 1904; Notiz: Csallány D 1961, 198.  
b. Fdst: «Dealul Viilor»  
b1. Sdl: 120 Komplexe; UmfGr: 1976-1985; ZusAuf: Baltag G 1982.  
b2. Gräberfeld: 20 Gräber; UmfGr; 1986-2000; MündMitt: R.Harhoiu.  
c. Fdst: «Weg nach Bajendorf (r: Stejăreni), Gräberfeld ? : 1 Grab; SuGr: 1905-1910; KIMitt: Csallány D 1961, 198.  
d. Fdst: «Herțeș»  
d1. Gräberfeld: ? : 1 Grab; (OGr); Bergper: 1973; KIMitt: Hica Cîmpeanu I, Mureșan A 1978.  
d2. Sdl; ObBg; Bergper: 1970-1975; Notiz: Baltag 1979, 99.  
e. Fdst: «Platoul Cîmpului»; Sdl; SuGr: 1975-1979; Notiz: Baltag 1979, 101.  
f. Fdst: «Valea Dracului»; Sdl; SuGr: 1975-1979; Notiz: Baltag 1979, 101.  
d. Fdst: «Valea Șoromiclea»; Sdl; SuGr: 1975-1979; Notiz: Baltag 1979, 102.  
h. Fdst: «Cabana silvică»; Sdl; SuGr: 1979; Notiz: Baltag 1979, 102.

- i. Fdst: «Aurel Vlaicu-La Saivane»; Siedl?; (OGr); Notiz: G. Baltag, E. Amlacher, Marisia 23-24, 1994, 182.
- 82. Sîmniclăuș**, (u: Betlenszentmiklós, d: Klossdorf), Gem. Șona, BEZ. ALBA
- a1.** Fdst: «Grușor»; Gräberfeld: 3 Gräber; SuGr.: 1973; AbschlBer: Anghel G, Blăjan M 1974.
- 83. Sîmihaiu de Cîmpie** (u: Mezőszentmihály, d: Michelsberg), Gem., BEZ. BISTRIȚA-NĂSĂUD. Fdst: ?; Sdl; ObBg: 1980-1984; Notiz: Gaiu C 1984, 61.
- 84. Soporu de Cîmpie**, Mezősopor, Gem. Frata, BEZ. CLUJ. Fdst.: «Cuntenit» oder «Hodaie»; Sdl; UmfGr: 1955-1959; VorBer: D.Protase, Materiale: 5, 1959, 430-434; 6, 383-395; 7, 1960, 423-430; 8, 527-536.
- 85. Stremț**, Stremți (u: Diód, d: Nußschloß), Gem., BEZ. ALBA. Fdst: «In den Weingärten von ...»; Gräberfeld; ObBg: 1900-1910; KIMitt: Horedt K 1958a, 103.
- 86. Sucutard** (u: Szentgothárd, Vasasszentgothárd), Gem. Greaca, BEZ. CLUJ. Fdst?; Zufallsfund, (OGr), Bergper: vor 1958, Notiz: Horedt K 1958a, 93.
- 87. Șeica Mică** (u: Kisselyk, d: Salschelk, Kleinschelken), GEM., BEZ. SIBIU
- a.** Fdst: La Cetate; Sdl; ParGr: 1962; AbschlBer: Horedt K 1964, 187-204.
- b.** Fdst?; Zufallsfund, (OGr), Bergper: vor 1941, KIMitt: Horedt K 1941, 124, Taf. 21/9.
- 88. Șintereag**, (u: Somkerék, d: Simkragen), Gem., BEZ. BISTRIȚA-NĂSĂUD. Fdst: Hagău; Gräberfeld: ?, 1 Grab; SuGr.: 1973; Notiz: Gaiu C 1979, 541-542.
- 89. Șirioara**, Sărioara (u: Sárvár, Sajósárvár), Gem. Șieu-Odorhei, BEZ. BISTRIȚA-NĂSĂUD. Fdst: «Rît»; Sdl: 3 Komplexe; SuGr.: 1980-1984; AbschlBer: Gaiu C 1984.
- 90. Șona** (u: Szépmező, d: Schönau), Gem., BEZ. ALBA. Fdst: «rechtes Kokelufer»; Zufallsfund, (OGr); Bergper: 1980-1985; MündMitt: M. Blăjan.
- 91. Șopteriu**, Șopter (u: Septér), Gem: Urmeniș, BEZ. BISTRIȚA-NĂSĂUD. Fdst: «Gura Mireșului»; Sdl; ObBg: 1980-1984; Notiz: Gaiu C 1984, 61.
- 92. Șpălnaca**, Spînlaca, Șpănlaca (u: Ispánlaka), Gem. Hopârta, BEZ. ALBA. Fdst?; Gräberfeld: 38? Gräber; UmfGr: 1976-1979, 1989-1990; MündMitt: M. Blăjan; M. Rusu.
- 93. Șura Mare** (u: Nagycsür, d: Großscheuern), GEM., BEZ. SIBIU. Fdst?; Zufallsfund: Grab?; (OGr); Bergper vor 1928; Notiz: Horedt K 1941, 125, Taf. 21/11; Csallány D 1961, 198, Taf. 238/ 11.
- 94. Teiuș** (u: Tövis, d: Dreikirchen), Stdt, BEZ. ALBA. Fdst: «Cetățuia»; Sdl; SuGr.: 1949; Notiz: K.Horedt, Materiale 1, 1953, 804.
- 95. Țirgu Mureș**, Mureș-Oșorheiu, Murăș-Oșorheiu, Țirgu Mureșului (u: Marosvásárhely, d: Neumark, Marktstadt), Mun., BEZ. MUREȘ
- a.** Fdst: ehemalige Kálmán Mikoszáth Strasse; Gräberfeld: 6 Gräber; SuGr.: 1909-1910; VorBer: Kovács I 1915, 278-293; 317-324.
- b.** Fdst?; Zufallsfund, (OGr), vor 1958; Notiz: Horedt K 1958, 93.
- 96. Țirgul Secuiesc** (u: Kézdivásárhely, d: Neumarkt), Mun., BEZ. COVASNA. Fdst: im Hofe des Bauers J. Bardocz; Zufallsfund, (OGr); Bergper: vor 1941; Notiz: Z. Székely, SCIVA 26, 3, 1975, 349; 348 Abb. 6/ 1; 3549 Abb. 7.
- 97. Țirnava**, Proștea Mare (u: Nagyekemező, d: Großprobstdorf), Gem., BEZ. SIBIU.
- a.** Fdst?; Zufallsfund, (OGr); Bergper: vor 1941; Notiz: Horedt K 1958a, 82 Abb. 17/12
- b.** Fdst?; Zufallsfund, (OG), Bergper: vor 1941; Notiz: Horedt K 1941, 124-125.
- 98. Țirnăveni**, Diciosînmartin (u: Dicsószentmarton, d: Martinskirch), BEZ. MUREȘ. Fdst?; Brandfund, (OGr); Bergper: ?; Notiz: Bóna I, 1988, 312; Bóna I 1990, Taf. 8/ 1-2. **Transilvania**, Ardeal (u: Erdely, d: Siebenbürgen).
- a.** Zufallsfund; (OGr); Bergper: 1900-1910; Notiz: Csallány D 1961, 209.
- b.** Zufallsfund; (OGr); Bergper: vor 1958; Notiz: Horedt K 1958, 93, 91 Abb. 28/ 5.
- c.** Zufallsfund; (OGr); Bergper: ?; Notiz: Bóna I 1990, Taf. 8/ 2; E. Garam, *Karalog der awarenzeitlichen Goldgegenstände und der Fundstücke aus den Fürstengräbern im ungarischen Nationalmuseum*. Catalogi Musei Nationalis Hungarici. Seria Archaeologica I. Budapest 1993, 64:22b, Taf. 29/ 4-5.
- 99. Turda** (röm: Potaissa, u: Torda, Thorenburg, Torenburg), Stdt, BEZ. CLUJ.
- a.** Fdst?; Zufallsfund; (OG); Bergper: vor 1956; Notiz: Csallány D 1961, 204.
- b.** Fdst?; Zufallsfund; (OGr); Bergper: vor 1900; KIMitt: Diaconescu A 1995, 264, 265 Taf. III/3.
- c.** Fdst?; Zufallsfund; (OGr); Bergper: vor 1900; KIMitt: Diaconescu A 1995, 283 Taf. IX/1.
- d.** Fdst?; Zufallsfund; (OGr); Bergper: vor 1990; Notiz: Bóna I 1990, Taf. 8/ 7-8.
- 99. Tureni**, Tur (u: Túr, Tordatúr), Gem., BEZ. CLUJ. Fdst: «Cheile Turenilor»; ObBeg: nach 1985; Sdl?; Notiz: RepJudClj, 98.
- 101. Unirea**, Vereșmort (u: Veresmart, Marosveresmart), Gem. Unirea, BEZ. ALBA. Fdst: «Ufer des Mieresch: Obstgarten der Gräfin»; Gräberfeld: 19 Gräber; PartGr: 1914; Vorber: Roska M 1934.
- 102. Valea Largă**, Țicud, Cicud (u: Mezöcikud, Mezöceked), Gem, BEZ. MUREȘ.

- Fdst: «Capul Satului»; Gräberfeld: 16 Gräber; PartGr: 1973; AbschIBer: Hica 1974.
- 103. Vermeş. Vermiş** (u: Vermes, d: Wermesch), Gem. Lechința, BEZ. BISTRIȚA-NĂȘĂUD.  
Fdst: «neben dem Kulturhaus»; Gräberfeld: zerstörte Gräber; (OGr); Bergper: vor 1980; MündMitt: C. Gaiu.
- 104. Vețel** (u: Vecel), Gem., BEZ. HUNEDOARA.  
a. Fdst?; Zufallsfund, (OGr); Bergper: vor 1875; KIMitt: Csallány D 1961, 213; Horedt K 1956c, 105f, 108 Abb. 3; Horedt K 1986, 93 Abb. 44/ 7.
- b. Fdst?; Zufallsfund, (OGr); Bergper: vor 1869; Notiz: Csallány D 1961, 196: 103.
- 105. Vidrasău** (u: Vidratszeg), Gem. Ungheni, BEZ. MUREȘ.  
Fdst?; Sdl?; SuGr: 1950-1955; Notiz: Horedt K 1958, 94.
- 106. Vingard** (u: Vingárd, d: Weingartskirchen), Gem. Şpring, BEZ. ALBA.  
Fdst?; Zufallsfund, (OGr); Bergper: vor 1943; Notiz: Horedt K 1943, 172.

## VERZEICHNIS DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR

- Ament H 1987, *Schlußwort eines Archäologen. Die Völker Südosteuropas im 6. bis 8. Jh.*, Südosteuropa Jahrbuch, 17, 1987, 287-298.
- Anghel G, Blăjan M 1974, *Sondajul de salvare de la Sînmiclăuș, jud. Alba*, Apulum, 12, 1974, 311-329
- Báko G 1960, *A mezőbándi temető népének és anyági kulturájának eredetéről*, ArchÉrt 87, 1960, 22-31.
- Báko G 1962, *Elemente slave în necropola de la Bandu de Cîmpie*, SCIV, 18, 2, 1962, 451-453.
- Báko G 1973, *Despre datarea mormintelor din sec. al 8-lea de la Vereşmort*, SCIV 24, 1973, 643-653.
- Baltag G 1982, *Locuințe, ateliere și instalații de foc din sec 4-8 în așezarea de la Sighișoara Dealu Viilor*, RevMuzMonlArt, seria Monumente, 2, 1982, 44-50.
- Bârză L 1981, *Der Fortbestand der Rumänen im ehemaligen Dazien*, Bukarest, 1981
- Bârză L 1991, *Gepidische Funde von Brateiu*, Dacia, N.S., 35, 1991, 211-214.
- Bârză L 1995, *La station n° 1 de Bratei, dep. de Sibiu (IV<sup>e</sup>-VII<sup>e</sup> siècles)*, Dacia, N.S., 38/ 39, 1994-95, 239-295.
- Bóna I 1971, *Ein Vierteljahrhundert der Völkerwanderungs-Forschung in Ungarn*, ActaArchHung., 23, 1971, 265-336.
- Bóna I 1976, *Der Anbruch d. Mittelalters. Gepiden u. Langobarden im Karpatenbecken*, Budapest, 1976.
- Bóna I 1979, *Gepiden in Siebenbürgen. Gepiden an der Theiss*, ActaArchHung 31, 1-2, 1979, 9-50.
- Bóna I 1990, *Kurze Geschichte Siebenbürgens*, Budapest, 1990, 62-106.
- Bott H 1976, *Bemerkungen zum Datierungsversuch awarenzeitlicher Funde in Pannonien, vorgelegt am Beispiel von Környe*, BonnerJahrb, 176, 1976, 201-280.
- Comşa M 1960, *Istoria României*, 1, Bukarest, 1960, 728-754.
- Comşa M 1967, *Cu privire la caracterul organizării social-economice pe teritoriul țării noastre în epoca migrațiilor*, SCIV, 18, 3, 1967, 431-442.
- Comşa M 1968, *Sur l'origine et la évolution de la civilisation de la population roumaine et ensuite protoroumaine aux 6<sup>e</sup>-10<sup>e</sup> siècles sur le territoire de la Roumanie*, Dacia, N.S., 12, 1968, 335-380.
- Comşa M 1972, (Rezension Környe), Dacia, N.S., 16, 1972, 428-432.
- Comşa M 1973, *Quelques données relatives à la chronologie et à l'appartenance ethnique des nécropoles du type Morești et Band*, Actes du VIII<sup>e</sup> Congrès International des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques. Belgrad 1971, Belgrad, 1973, 309-318.
- Comşa M 1973a, *Die Slawen im karpatisch-donauländischen Raum im 6.-7. Jahrhundert*, ZeitschrArch, 7, 1973, 197-228.
- Comşa M 1973b, *Unele considerații cu privire la originea și apartenența etnică a complexelor cu fibule digitate de tip Gimbaș-Coșoveni*, Apulum 11, 1973, 259-272.
- Comşa M 1974, *Einige Betrachtungen über die Ereignisse im 6.-7. Jh. an der unteren Donau*, SlaviaAntiqua, 21, 1974, 61-81.
- Comşa M 1987, *Slawen und Awaren auf rumänischem Boden, ihre Beziehungen zu der bodenständigen romanischen Bevölkerung und späteren frührumänischen Bevölkerung. Die Völker Südosteuropas im 6. bis 8. Jahrhundert*, Südosteuropa Jahrbuch 17, München 1987, 219-230.
- Comşa M, Ignat D 1971, *Gräber aus dem 6. Jahrhundert in Mediaș*, Dacia, N.S., 16, 1971, 349-351.
- Csallány D 1943, *Anmerkungen zu den archäologischen Denkmälern Gepiediens (454-568)*, Szegedi Kiadv., 2, 4, 1943, 27-37.
- Csallány D 1961, *Archäologische Denkmäler der Gepiden im Mitteldonaubecken*. ArchHung, 38, Budapest 1961.
- Curta F 1994, *On the dating of the Vețel-Coșoveni group of curved fibulae*. EphemNap, 4, 1994, 233-265.

- Curta F, Dupoi V 1995, *Über die Bügelfibel aus Pietroasele und ihre Verwandten*, Dacia, N.S., 38-39, 1994-95, 217-238.
- Daicovici C, Ștefan Gh., *Istoria României*, 1, Bukarest, 1960, 775-808.
- Pterovici E 1960, Daicoviciu H 1969, *Istoria României. Compendiu*, Bukarest, 1969, 87-97.
- Daicoviciu C 1943, *Siebenbürgen im Altertum*, Bukarest, 1943.
- Diaconescu A 1995, *Lămpi romane târzii și paleobizantine din fosta provincie Dacia*. EphemNap, 5, 1995, 255-299.
- Diaconu Gh 1979, *Despre denumirea și cronologia unor culturi din Dacia traiană și extracarpatică în mileniu I e.n.*, SCIVA 30, 1979, 547-553.
- Ferenczi A 1939, *Der Firtoscher Fund byzantinischer Goldmünzen*. SiebenVierteljahrschr, 62, 1, 1939, 59-78.
- Ferenczi S 1970, *O nouă descoperire slavă timpurie în Transilvania*. ActaMN, 7, 1970, 565-570.
- Fettich N 1926, *Das Kunstgewerbe der Awarenzeit in Ungarn. Zahnschnittornamentik und Preßmodellfunde*, ArchHung, 1, 1926.
- Fettich N, Marosi A 1936, *Trouvailles avares de Dunapentele*, ArchHung, 18, 1936.
- Fiedler U 1992, *Studien zu Gräberfeldern des 6. bis 9. Jhs. an der unteren Donau*, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie. Aus dem Seminar f. Ur- und Frühgeschichte der Freien Universität Berlin, Bd 11, Teil 1-2, Bonn, 1992.
- Gaiu C 1979, *Descoperiri din epoca migrațiilor din nord estul Transilvaniei*, Acta MP, 3, 1978, 535-543.
- Gaiu C 1984, *Așezarea prefeudală de la Șirioara, jud. Bistrița-Năsăud*, Marisia, 13-14, 1984, 59-64.
- Gaiu C 1992, *Le cimitière gepide de Bistrița*, Dacia, N.S., 36, 1992, 115-124.
- Gaiu C 1993, *Așezarea din secolul al 6-lea de la Dișsa, jud. Bistrița-Năsăud*, Revista Bistriței, 7, 1993, 91-107.
- Gaiu C 1994, *Săpăturile arheologice de la Ocița, com. Teaca, jud. Bistrița-Năsăud*, Revista Bistriței, 8, 1994, 49-53.
- Giurescu C C, Giurescu D 1972, *Istoria românilor din cele mai vechi timpuri și până azi*, Bukarest, 1972, 149-166.
- Gudea N, Ghiurco I 1988, *Din istoria creștinismului la români*, Oradea, 1988.
- Harhoiu R 1972, (Rezension Kömnye), SCIVA, 23, 3, 1972, 498-503.
- Harhoiu R 1987, *Die Beziehungen zwischen Romanen und Barbaren in Siebenbürgen in der Sicht einer ungarischen Geschichte Siebenbürgens*, Dacia, N.S., 31, 1-2, 1987, 119-129.
- Harhoiu R 1990, *Irrige Deutungen. Letzte Bemerkungen zur Abhandlung von Istvan Bóna: Über eine fruchtlose Polemik* (Acta Archaeologica Hungarica 49, 1988, 301-314), Dacia, N.S., 34, 1990, 291-297.
- Harhoiu R 1996, *Ipoțești-Cindești* in: *Enciclopedia istoriei vechi a României*, II (D-L), Bukarest, 1994, 206.
- Harhoiu R 1998, (Rezension Kölked) Dacia 39-40, 1996-98.
- Harhoiu R 1998a, *Die frühe Völkerwanderungszeit in Rumänien*, Bukarest, 1998.
- Hica I 1974, *Un cimitir din sec. al 7-lea de la Valea Largă, jud. Mureș*, SCIV, 25, 4, 1974, 517-526.
- Hica I 1978, *Un grup de morminte din sec. al VII-lea e.n. de la Iclod, jud. Cluj*, ActaMN, 15, 1978, 287-294.
- Hica I, Mureșan AI 1978, *Un mormint din sec. al VI-lea la Sighișoara*, Marisia, 8, 1978, 761-763.
- Horedt K 1941, *Völkerwanderungszeitliche Funde aus Siebenbürgen*, Germania, 25, 1941, 121-126.
- Horedt K 1943, *Funde aus der Völkerwanderungszeit aus Siebenbürgen*, Anuarul Institutului de Studii Clasice Cluj, 4, 1941-1943, 163-169.
- Horedt K 1951, *Ceramica slavă din Transilvania*, SCIV, 2, 2, 1951, 189-218.
- Horedt K 1954, *Șantierul arheologic Morești (r. Tîrgu Mureș. Regiunea Autonomă Maghiară)*, SCIV, 5, 1-2, 1954, 199-231.
- Horedt K 1955, *Șantierul arheologic Morești (r. Tîrgu Mureș. Regiunea Autonomă Maghiară)*, SCIV, 6, 3-4, 1955, 643-685.
- Horedt K 1956, *Valea Someșului Mic in sec 5-6*, ActMuz, 2, 1956, 139-148.
- Horedt K 1956a, *Avarii în Transilvania*, SCIV, 7, 3-4, 1956, 393-407.
- Horedt K 1956b, *H. Sevin, Die Gebiden...* (Rezension), SCIV, 7, 3-4, 1956, 461-463.
- Horedt K 1956c, *Ținutul hunedorean în secolele IV-XIII. Contribuții la cunoașterea regiunii Hunedoara*, Sargetia, 3, 1956, 101-116.
- Horedt K 1957, *Die befestigte Ansiedlung von Morești und ihre frühgeschichtliche Bedeutung*, Dacia, N.S., 1, 1957, 297-308.
- Horedt K 1958, *Untersuchungen zur Frühgeschichte Siebenbürgens*, Bukarest, 1958.
- Horedt K 1958a, *Contribuții la istoria Transilvaniei în secolele IV-XIII*, Bukarest, 1958.
- Horedt K 1960, Horedt K, *Istoria României*, 1, Bukarest, 1960, 704-727.
- Horedt K 1964, *Așezarea fortificată de la Șeica Mică*, SCIV, 15, 1964, 2, 187-204.
- Horedt K 1968, *Das Awarenproblem in Rumänien*, StudijneZvesti, 16, 1968, 103-118.
- Horedt K 1971, Horedt K, *Die Deutung des Gräberfeldes von Környe*, JahrbRGZMainz, 18, 1971, 200-208.

- Horedt K 1973, *Das archäologische Bild der romanischen Bevölkerung nach der Räumung Daziens*, Dacoromania, 1, 1973, 133-148.
- Horedt K 1974, *Die Siedlungsbauten des 6. Jhs. u. Z. aus Morești (Kr. Mureș)*, Dacia, N.S., 18, 1974, 177-188.
- Horedt K 1976, *Die Brandgräberfelder der Mediașgruppe*, ZfA, 10, 1976, 35-57.
- Horedt K 1977, *Der östliche Reihengräberkreis in Siebenbürgen*, Dacia, N.S., 21, 1977, 251-268.
- Horedt K 1977a, Horedt K, *Bratei in Reallexikon zur Germanische Altertumskunde*, III, 3/4, Berlin 1977, 413-414.
- Horedt K 1979, Horedt K, *Morești. Grabungen in einer vor- und frühgeschichtlichen Siedlung Siebenbürgens*, Bukarest, 1979.
- Horedt K 1979a, *Die Polyederohrringe des 5.-6. Jh. u.Z. aus der SR Rumänien*. ZfA, 13, 1979, 241-250.
- Horedt K 1981, *Gepiden in Siebenbürgen. Gepiden an der Theiß. Eine Erwiderung*. ActaArchHung, 33, 1-4, 1981, 377-381.
- Horedt K 1983, *Germanen und Romanen in Siebenbürgen. Bemerkungen zu einer Besprechung*, ZeitschfSiebenbgLdkde, 6(77), 2/3, 1983, 169-176.
- Horedt K 1985, *Das Fortleben der Gepiden in der frühen Awarenzeit*, Germania, 63, 1, 1985, 164-168.
- Horedt K 1986, *Siebenbürgen im Frühen Mittelalter*, Bonn, 1986.
- Horedt K 1987, *Die Völker Südosteuropas im 6. bis 8. Jh. Die Völker Südosteuropas im 6. bis 8. Jh.*, Südosteuropa Jahrbuch, 17, München 1987, 11-26.
- Ibler U 1992, *Pannonische Gürtelschnallen des späten 6. u. 7. Jahrhunderts*, ArchVestnik, 43, 1992, 135-148.
- Kiss A 1987, *Das Weiterleben der Gepiden in der Awarenzeit. Die Völker Südosteuropas im 6. bis 8. Jh.*, Südosteuropa Jahrbuch, 17, 1987, 203-218.
- Kiss A 1992, *Germanen im awarenzeitlichen Karpatenbecken*, Studien zur Archäologie der Awaren (Awarenforschungen), 4, Wien, 1992, 35-134.
- Kiss A 1996, *Das awarenzeitliche Gräberfeld von Kólked-Feketekapu A.* (Mit Beiträgen von M. Martin, P. Stadler und I. Takacs), Monographien zur Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie. Studien zur Archäologie der Awaren, 5, Wien-Innsbruck, 1996.
- Kovács I 1913, *A mezőbányai ásátások. Őskori telepnyomok és temető, La-Tène izlésü temetkezés népvándorlaskori temető*, Dolgoszatok-Cluj, 4, 1913, 265-429.
- Kovács I 1915, *A marosvásárhelyi őskori telep, skytha- és népvándorlaskori temető*, Dolgoszatok-Cluj, 6, 1915, 226-325.
- Macrea M 1960, *Istoria României*, I, Bukarest, 1960, 615-637.
- Martin M 1973, (Rezension Környe), *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte*, 30, 2, 1973, 110-112.
- Müller-Kuales G 1940, *Die Gepiden*: H. Reinerth, *Vorgeschichte der deutschen Stämme*, III; *Die Ostgermanen u. die Nordgermanen*, Leipzig, 1940, 1260-1266.
- Nestor I 1959, *Slavii pe teritoriul R.P.R. în lumina descoperirilor arheologice*, SCIV, 10, 1, 1959, 49-64.
- Nestor I 1961, *L'établissement des slaves en Roumanie à la lumière de quelques découvertes archéologiques récentes*, Dacia, N.S., 5, 1961, 429-448.
- Nestor I 1962, *Arheologia perioadei de trecere la feudalism pe teritoriul României*, StudRevIst, 16, 1962, 1425-1438, București, 1926.
- Nestor I 1964, *Les données archéologiques et le problème de la formation du peuple roumain*, RRH, 3, 1964, 383-423.
- Nestor I 1969, *Continuitate în istoria formării poporului român (I)*, MagIst, III, 5(26), mai, 1969, 2-7.
- Nestor I 1969a, *Continuitate în istoria formării poporului român (II)*, MagIst, III, 6(27), mai, 1969, 24-27.
- Nestor I 1970, *Formarea poporului român în Istoria poporului român* (Hsg. A. Oțetea), Bukarest, 1970, 91-113.
- Nestor I, Zaharia E 1973, *Raport preliminar despre săpăturile de la Bratei, jud. Sibiu (959-1972)*, MatCercArh, 10, 1973, 191-199.
- Petre A 1965, *Fibulele digitate de la Histria (partea I)*, SCIV, 16, 1, 1965, 67-97.
- Petre A 1965a, *Fibulele digitate de la Histria (partea a II-a)*, SCIV, 16, 2, 1965, 275-289.
- Petre A 1966, *Contribuția atelierelor romano-bizantine la geneza unor tipuri de fibule «dignite» din veacurile VI-VII e.n.*, SCIV, 17, 2, 1966, 255-276.
- Pohl W 1980, *Die Gepiden und die gentes an der mittleren Donau nach dem Zerfall des Attilareiches*, DenkschrÖsterrAkadWiss. PhilosophHistKlasse, 145 Band. Veroff Komm Frühmittelalterforschung 4, 1980, 239-301.
- Pohl W 1987, *Das awarische Khaganat und die anderen Gentes im Karpatenbecken (6.-8. Jh.)*. Die Völker Südosteuropas im 6. bis 8. Jh., Südosteuropa Jahrbuch, 17, München 1987, 41-52.,

- Pohl W 1988, *Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 576-822 n.Chr.*, Wien, 1988.
- Popescu 1974, *Das Gräberfeld von Morești, Dacia, N.S.*, 18, 1974, 189-239.
- Protase D 1987, *Die dakisch-römische Bevölkerung nördlich der Donau in der Periode von Aurelian bis zu den Slawen (7.Jh.) im Lichte der aktuellen Dokumente. Die Völker Südosteuropas im 6. bis 8.Jh.*, Südosteuropa Jahrbuch, 17, München, 1987, 231-250.
- Reinecke P 1928, *Die archäologische Hinterlassenschaft der Awaren, Germania*, 12, 1928, 87-98.
- RepJudCluj, Crișan I H, Bărbulescu M, Chirilă E, Vasiliev V, Winkler I, *Repertoriul arheologic al județului Cluj, Cluj-Napoca*, 1992.
- Roska M 1934, *Das gepidische Gräberfeld von Veresmort-Marosveresmart, Germania* 18, 1934, 123-130.
- Rusu M 1959, *Pontische Gürtelschnallen mit Adlerkopf, Dacia, N.S.*, 3, 1959, 485-524.
- Rusu M 1962, *The prefeudal cemetery of Noșlac VIth-VIIth centuries, Dacia, N.S.*, 6, 1962, 269-292.
- Rusu M 1964, *Cimitirul prefeudal de la Noșlac, Probleme de muzeografie*, 1964, 32-45.
- Rusu M 1966, *Săpăturile arheologice de la Iernut, ActaMN*, 3, 1966, 399-410.
- Rusu M 1980, *Bodenständige und Wandervölker im Gebiet Rumäniens. ActaMN*, 17, 1980, 139-157.
- Salomon A, Erdélyi I 1971, *Das völkerwanderungszeitliche Gräberfeld von Kőrnye, Studia Archaeologica*, 5, 1971.
- Stanciu I 1997, *Epoca migrațiilor în spațiul nord-vestic al României. EphmNap*, 7, 1997, 167-209.
- Stoicovici E, Blăjan M 1982, *Studiul pieselor de podoaba din metal prețios descoperite la Ghirbom, com. Berghin, jud. Alba, Marisia*, 11-12, 1982, 61-66.
- Székely Z 1970, *Die frühesten slawischen Siedlungen in Siebenbürgen, Slavia Antiqua*, 17, 1970, 125-136.
- Székely Z 1971, *Éléments byzantins dans la civilisation matérielle des VI<sup>e</sup>-VIII<sup>e</sup> siècles dans la sud-est de la Transylvanie, Dacia*, 15, 1971, 353-358.
- Székely Z 1975, *Așezări din sec. VI-IX în sud-estul Transilvaniei, Aluta*, 6-7, 1974-5, 35-55.
- Székely Z 1975a, *Așezarea prefeudală de la Sălașuri (com. Veșca, jud. Mureș), Marisia*, 5, 1975, 71-80.
- Székely Z 1976, *Așezarea prefeudală de la Bezid, jud. Mureș, Marisia* 6, 1976, 117-123.
- Székely Z 1992, *Așezări din secolele VI-XI p.Chr. în bazinul Oltului superior, SCIVA*, 3, 1992, 245-306.
- Székely Z 1999, *Goten und Gepiden im Olt-tal, Internationale Archaologie. Studia honoraria-Band 7. Transilvanica. Archäologische Untersuchungen zur älteren Geschichte des südöstlichen Mitteleuropa. Gedenkschrift für K. Horedt*, 7, 1999, 302-306.
- Teodor D 1988, *Considerații privind fibulele romano-bizantine din sec. V-VII e.n. în spațiul carpato-dunăreano-pontic, ArhMold*, 12, 1988, 197-233.
- Teodor D 1992, *Fibulele digitate din secolele VI-VII în spațiul carpato-danubiano-pontic, ArhMold*, 15, 1992, 119-132.
- Vida T 1999, *Die awarenzeitliche Keramik I. (6.-7. Jh.)*, Berlin-Budapest 1999.
- Vlassa N 1979, *Piese paleocreștine inedite din Dacia intracarpatică, ActaMN*, 16, 1979, 171-188.
- Werner J 1950, *Slawische Bügelfibeln des 7. Jahrhunderts, Reinecke-Festschrift zum 75. Geburtstag von Paul Reinecke am 25. September 1947, Mainz* 1950, 150-172.
- Werner J 1960, *Neues zur Frage der slawischen Bügelfibeln aus südosteuropäischen Ländern, Germania*, 38, 1960, 114.
- Werner J 1967, (Csallány, Archäologische Denkmäler Gepiden - Rezension), *Bonner Jahrb.* 167, 1967, 498-500.
- Zaharia E 1971, *Archéologie des 4<sup>e</sup>-11<sup>e</sup> siècles en Roumanie, Dacia, N.S.*, 15, 1971, 269-287.
- Zaharia E 1974, *Les sources archéologiques de la continuité dacoromaine, Apulum*, 12, 1974, 279-294.
- Zaharia E 1994, *Brateiu in: Enciclopedia istoriei vechi a României, I (A-C)*. București, 1994, 202-204.
- Zaharia E 1995, *La station n° 2 de Bratei, dép. de Sibiu (VI<sup>e</sup>-VIII<sup>e</sup> siècles), Dacia, N.S.*, 38-39, 1994-95, 297-356.